Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

K d F S

J A H R

B U C H

2 0 1 1

Dresden 2012

Inhalt

I. DIE KULTURSTIFTUNG DES FREISTAATES SACHSEN

1. GELEITWORT 9

2. HEIMAT GESTALTEN, KULTUR-INFARKT VERHINDERN 15

3. UNSERE VORHABEN – IMPULSE FÜR DIE KULTUR 39

4. PROJEKTFÖRDERUNG: 292 MAL KUNST UND KULTUR IN SACHSEN . 83
Projektförderung 2011 137
Bildende Kunst 137
Darstellende Kunst und Musik 141
Film 154
Literatur 157
Soziokultur 160
Spartenübergreifende Projekte 162

5. STIPENDIEN IM ÜBERBLICK 175
Berichte und Erfahrungen 183
Die Stipendiaten 205

6. ANKÄUFE 211

7. DIE MENSCHEN
Das Kuratorium 226
Der Vorstand 227
Die Fachbeiräte 228
Die Geschäftsstelle. 232

8. DIE ZAHLEN
Einnahmen und Ausgaben 234

9. RECHTLICHE GRUNDLAGEN
Gesetz über die Errichtung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 241
Förderrichtlinie der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. 246

II. DER SÄCHSISCHE KULTURSENAT

1. DIE AKTIVITÄTEN. 255

2. DIE MITGLIEDER 265

3. RECHTLICHE GRUNDLAGEN
Gesetz über die Errichtung des Sächsischen Kultursenats. 269

IMPRESSUM 272

I

Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Die Schriftstellerin Brigitte Kronauer spricht
im Alten Rathaussaal in Leipzig,
Schreibweisen der Gegenwart – Leipziger Poetikvorlesungen,
Foto: Christoph Busse

1

Geleitwort

In den nächsten Jahren steht die Kulturförderung in Sachsen vor großen Herausforderungen. Der demographische Wandel wird das Leben in den Städten und auf dem Land grundsätzlich verändern. Die Strategien der Förderung der Kultur werden sich diesen Änderungen stellen müssen. Die Befunde der Wissenschaft sind vieldeutig und mitunter widersprüchlich. Fest steht aber: Unsere Gesellschaft wird weniger, älter und bunter, zugleich aber auch reicher und ärmer, weltläufiger und ortsgebundener, qualifizierter und bildungsferner. Kurz, die Antagonismen und die Diversitäten werden zunehmen. In den letzten Jahren haben sich die kulturellen Angebote in mannigfaltiger Hinsicht vermehrt und sind vielgestaltiger geworden. Werden sie aber qualitativ und quantitativ in dieser Weise perspektivisch immer noch nachgefragt und können sie die beabsichtigte Wirkung entfalten? Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung muss Bestehendes geprüft und Fehlentwicklungen entgegengesteuert werden. Die daraus resultierenden Korrekturen sind unter Einbeziehung aller

am Wandlungsprozess Beteiligten vorausschauend zu planen und mit Konsequenz durchzuführen.

Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen hat frühzeitig die Weichen für einen solchen Planungs- und Abstimmungsprozess gestellt. Seit der Gründung 1993 setzt sie sich mit wichtigen kulturpolitischen Fragestellungen auseinander und fördert vielfältige Maßnahmen zur Erhaltung, Pflege, Weiterentwicklung und Professionalisierung des kulturellen Reichtums in Sachsen. Die Kulturstiftung ist damit eine wichtige, stabile und gleichzeitig flexible Einrichtung zur Förderung der Kunst und Kultur im Freistaat und speziell der Förderung kultureller Initiativen. Sicherlich, um die Aufgaben, die nun vor der Kulturstiftung stehen, erfüllen zu können, bedarf es insbesondere finanzieller Rahmenbedingungen sowohl bei der Ausstattung der Stiftung mit Stiftungskapital, als auch bei der Bereitstellung finanzieller Mittel für die Kunst- und Kulturförderung im Haushalt des Freistaates. In den nächsten Jahren ist ein Mittelaufwuchs nicht nur wünschenswert, sondern dringend erforderlich, um auch künftig einen Teil der vielen unverzichtbaren Kulturprojekte unterstützen zu können.

Ferner müssen die Bedingungen für die Vermittlung von Kunst und Kultur nachhaltig verbessert werden. Alle Bereiche der Kultur arbeiten

ortsbezogen, um ihre Aufgaben, die Präsentation von Kunst und die Gewährung kreativer Diskurse, erfüllen zu können. Diese besonderen Orte der Produktion und Rezeption von Kunst, die Theater, Konzert- und Literaturhäuser, die Kunstmuseen sowie neue und alternative Räume und Plätze gilt es bezüglich ihrer Arbeits- und Wirkungsweise zu befragen, um inspirative Impulse aufzunehmen, frische Ideen entwickeln und neue Vorhaben etablieren zu können. Die Kultur lebt aus der öffentlichen Wahrnehmung wie auch vom Dialog der Bürger mit den Künstlern und der leidenschaftlichen Verständigung über deren Weltsichten. In den kommenden Jahren müssen wir uns daher verantwortungsvoll der Aufgabe stellen, wie der Bestand an kulturellen Einrichtungen und deren Wirkungsweise den Erfordernissen des demographischen Wandels gerecht werden kann.

Doch was soll künftig gefördert werden, was nicht? Wer bestimmt, was zum künftigen Kanon gehören soll? Welche Kriterien bestimmen unser Handeln? Künftig wird es noch wichtiger, die Kunst- und Kulturförderung nicht allein dem Staat und den Kommunen zu überlassen, sondern als notwendige gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu betrachten, die auch das Engagement von Unternehmern und kulturinteressierten Bürgern fordert. Wenn die Kulturstiftung Projekte fördert,

dann tut sie das nie allein, sondern immer gemeinsam mit anderen öffentlichen und privaten Förderpartnern. Dahinter steht die Idee, dass eine gute Projektidee auch andere Geldgeber überzeugt.

Es ist die vornehmste Aufgabe der Kulturstiftung, im Interesse einer lebendigen Bürgergesellschaft ein reiches Kulturangebot zu schaffen und zu erhalten. Dazu müssen wir vor allem das Neue rechtzeitig erkennen und fördern.
Wir brauchen hierfür die Unterstützung aller an Kunst und Kultur interessierten Menschen.
Deren Interesse und Leidenschaft wünsche ich mir auch für unsere künftige Stiftungsarbeit, denn nur aus der gemeinsamen Anstrengung aller kann etwas Neues entstehen.

Ulf Großmann, *Präsident der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen*

Prof. Dr. Bénédicte Savoy zu Gast im Dresdner Residenzschloss, *Johann Joachim Winckelmann-Vorlesung*, Foto: Luc Saalfeld

1. Sächsischer Fachtag Bildende Kunst
im Festspielhaus Hellerau,
Foto: Luc Saalfeld

2

Heimat gestalten, Kulturinfarkt verhindern

Heimat gestalten: Die Förderstruktur und die Förderpraxis der Kulturstiftung

Die Kulturstiftung fördert Kunst und Kultur im Freistaat Sachsen. Jedes Jahr werden etwa 300 Projekte gefördert, bis zu 40 Arbeits- und Aufenthaltsstipendien vergeben und Werke der zeitgenössischen bildenden Kunst angekauft. Die Kulturstiftung reagiert außerdem mit ihren operativen Vorhaben, Tagungen, Publikationen und Ausstellungen auf zentrale gesellschaftliche Fragen und Anforderungen. Leitend ist hier der Stiftungszweck, der sich von der Förderung der verschiedenen Künste und ihrer Einrichtungen, der kulturellen Breitenarbeit freier Träger, der Pflege und Erhaltung von Kulturwerten und -einrichtungen und der Förderung kulturellen Austauschs, bis zur Beratung des Sächsischen Landtags und der Sächsischen Staatsregierung bei kulturellen Entscheidungen erstreckt.

Die Grundlage all dieser Aktivitäten ist das Errichtungsgesetz der Kulturstiftung. Als die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen im Jahr 1993 als rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts mit

Sitz in Dresden gegründet wurde, ging es im Kern um die Erhaltung der reichen kulturellen Substanz Sachsens und die Sicherung dieser Substanz für die Zukunft. Bereits 1990 hatte sich der damalige Spitzenkandidat der CDU und spätere Ministerpräsident Kurt Biedenkopf mit Künstlern und Kulturvermittlern getroffen, um die Grundlagen der künftigen Kulturpolitik im Land Sachsen zu diskutieren. Dabei ging es auch um die Kernfrage, wie die zu DDR-Zeiten verlorene Eigenständigkeit der Künste und der Künstler wiederhergestellt und die Förderung künstlerischer Qualität gesichert werden könnte.

Die Kulturstiftung hat ihr zentrales Wirkungsfeld in Sachsen. Doch will sie auch nach außen wirken, zu den unmittelbaren mitteleuropäischen Nachbarn Polen und Tschechien und die benachbarten deutschen Bundesländer einbeziehen. Die Kulturstiftung will hier Vorreiter sein, ihre Ziele sind die Pflege und auch die Weiterentwicklung dieser Kulturlandschaft und nicht zuletzt die Befestigung eines mitteldeutschen Regionalbewusstseins, das wiederum die selbstbewusste Basis für den Austausch mit anderen ist. Bei unseren Projektförderungen wie auch bei unseren operativen Vorhaben lassen wir uns immer auch von dem Grundsatz der Vernetzung, der Kooperation und der Bildung von Allianzen leiten.

Wir bringen Menschen aller Altersstufen und Qualifikationen und maßgebliche Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen. Dazu arbeiten wir intensiv mit den zuständigen Ministerien, den Kommunen, Privatunternehmen, Universitäten, der Sächsischen Akademie der Künste und dem Sächsischen Kultursenat zusammen. Manche dieser Kooperationen erstrecken sich über viele Jahre, etwa die Leipziger Poetikvorlesungen, die die Kulturstiftung gemeinsam mit dem Deutschen Literaturinstitut Leipzig durchführt.

Kooperationen sollen Neugier, Unternehmungslust und Selbständigkeit fördern und zugleich die hohe Bedeutung von Kunst und Kultur zeigen. Sie sollen die Bürger aktivieren und neue künstlerische Leistungen hervorbringen. Ohne eine reiche und vielfältige Kultur kann die Zivilgesellschaft nicht funktionieren. Sie braucht die Kultur als sinnstiftendes Element, denn insbesondere die Kultur stellt die Wertebasis bereit, die auch in den anderen großen gesellschaftlichen Bereichen Staat und Wirtschaft von grundsätzlicher Bedeutung ist. Der Auftrag der Kulturstiftung ist es damit im Kern, ›Heimat‹ zu erhalten und zu gestalten.

Heimat als Konstruktion und Handlungsanweisung

Die Grunderfahrung der Moderne ist oft beschrie-

ben worden: Wir leben heute, wie bereits seit rund 200 Jahren, in einer Welt der permanenten Veränderung. Einzig die Geschwindigkeit hat zugenommen. Das Rad der Geschichte scheint sich immer schneller zu drehen. Wir erleben im Zeitalter der Globalisierung die zunehmende Beschleunigung überall auf der Welt täglich neu als Zwang zur Aneignung neuer Wissensbestände, als Präsentation neuer Produkte, als Entstehung oder Zerfall von politischen und sozialen Gemeinschaften, als Monetarisierung aller Lebensverhältnisse. Es wird immer schwerer, in der alltäglichen Flut der Informationen und der ständigen Kommunikation mit allem und jedem nicht überfordert zu werden, die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu richten, achtsam zu sein auf sich und die Menschen, die einem nahestehen, Freunde, Familie, Kollegen. Es geht immer mehr darum, sich gegen das aufdringliche ›Rauschen‹ aus den Kommunikationsmaschinen zu wehren, die uns passiv und gefügig zu machen drohen.

Doch Verweigerung, politische Abstinenz, häufig verbunden mit dem Rückzug in private Rückzugsräume sind nicht die richtigen Antworten auf die beschriebenen Herausforderungen. Der in Dresden geborene und heute in Berlin lebende Schriftsteller Ingo Schulze stellte vor kurzem in

einem Artikel für das Feuilleton der Süddeutschen Zeitung angesichts der immer noch ungelösten europäischen Krise und des abnehmenden Interesses an öffentlichen Belangen fest, dass es heute um die Beantwortung einfacher Fragen gehen muss: »Wem nutzt es? Ist das gut für unser Gemeinwesen? Und schließlich: Was wollen wir für eine Gesellschaft?« [1] Schulze hat mit seinen grundsätzlichen Fragen nach dem Verhältnis von Bürgern und Staat eine Debatte angestoßen, die gegenwärtig noch anhält. Wir beobachten in den Zentren des Westens (USA), wie auch an der Peripherie (Ungarn) den Zerfall der Gesellschaft in gegensätzliche Lager. Diese Lager streben danach, ihren eigenen, homogenen ›Staat‹ zu errichten. Wir haben es also nicht nur mit dem Egoismus von Einzelnen, sondern mit dem Egoismus von neuen Gruppierungen zu tun, die sich nicht mehr an für alle verbindliche Gemeinschaftswerte binden wollen.

Was können wir tun? Gerade den kulturfördernden Stiftungen geht es um Integration, um die Stärkung der Kräfte, die unsere westlichen Gesellschaften zusammenhalten. Sie wollen der Lagerbildung entgegenwirken, indem sie nach den normativen Bindekräften im ›wir‹ fragen, nicht

1) Ingo Schulze, *Sich selbst wieder ernst nehmen*, *in:* Süddeutsche Zeitung, 12. Januar 2012.

im Gegensatz zur Idee des selbstbestimmten Individuums, sondern als Angebot an die anderen ›wir‹-Gruppierungen, nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Die heutige und künftige Aufgabe der Kulturförderung besteht also darin, unter den neuen Bedingungen der Verknappung von Ressourcen, der Zerstörung der Umwelt, des Verlusts an Gewissheiten etc. in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur neue Konzepte für das Zusammenleben der Menschen zu entwickeln. Stiftungen sind heute, anders als noch im 19. Jahrhundert, zugleich staats- und bürgernah, sie haben vielfältigste Aufgaben zu erfüllen. Deshalb ist es notwendig, die Grundlagen allen Stiftungshandelns nicht aus den Augen zu verlieren.

Heute geht es darum, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen, nach Gelegenheiten zur aktiven Beteiligung, zur politischen und sozialen Partizipation zu suchen. Darin steckt ein wesentliches Element dessen, was Freiheit heute für den Menschen bedeutet. Im Folgenden wird es darum gehen, das aktivierende Potential eines zeitgemäßen Begriffs von ›Heimat‹ hervorzuheben und – aus der Perspektive des Kulturförderers – in seiner Bedeutung für die Gesellschaft zu begründen.

Der Begriff ›Heimat‹ ist zu Beginn der Moderne als Reaktionsmuster auf die individuelle und kollektive Erfahrung des Verlustes von Gewiss-

heiten entstanden. Heimat ist ein Konstrukt. Es ist immer schon ein Argumentationsmuster gewesen, ein Interpretament, keine Naturgegebenheit. Diese Argumentation wurde in der Vergangenheit unterschiedlich geführt, man denke an die ›Dorfgeschichte‹ als literarisches Genre im 19. Jahrhundert oder an den Heimatfilm in den 50er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts: Der Begriff ›Heimat‹ diente als Projektionsfläche kollektiver Sehnsüchte, als imaginärer Rückzugsort, als Raum für das Echte, Wahre, Bleibende. Im 19. und 20. Jahrhundert war Heimat eine rückwärtsgewandte Utopie, ein zugleich gefühlsgeladenes und künstlerisch-ästhetisch gestaltetes Gegenbild zu der durch die spannungsreichen Kräfte der Industrialisierung und Urbanisierung andauernd sich verändernden Lebenswelt der Menschen.

Dabei wurde Heimat immer mit bestimmten Orten und Räumen identifiziert: Klischeehaft stehen in Deutschland bestimmte Landschaftsbilder wie etwa die Küste oder die Berge für ›Heimat‹ als Synonym für Herkunft. Doch heute, mit den Erfahrungen der Moderne, wissen wir, dass der Raum nicht mehr einfach als vorgegebene geografische Lage verstanden werden kann, sondern dass er das von uns entworfene Verhältnis zur Welt bedeutet. Kulturwissenschaftlich betrachtet ist der Raum »ein relationaler Handlungs- und

Vorstellungsraum«, in dem Beheimatungsvorgänge stattfinden. Vor dem Hintergrund umfassender Mobilitätsanforderungen, von Arbeitsmigration und globalen Fluchtbewegungen knüpfen die Menschen soziale Beziehungen und individuelle Zugehörigkeiten zwischen Weggehen und Ankommen.[2]

Es wurde argumentiert, dass Heimat auch im dauernden Unterwegssein bestehen könnte. Der Philosoph Hartmut Rosa hat beobachtet, dass für viele Menschen heute Heimat nicht mehr an einen geografischen Ort, sondern vielmehr »an ein bestimmtes, global reproduziertes Ambiente gebunden« ist.[3] Das Bedürfnis nach Heimat zeige sich hier im »Wiedererkennen von Situationen«: weltweit operierende Konzerne wie Schnellrestaurants oder Hotelketten haben sich längst darauf eingestellt, ihren mobilen Kunden durch immer gleiche Geschmacks- oder Wohnerfahrungen ein Gefühl von Heimat zu vermitteln. Selbst der Innenraum eines Autos kann ›Heimat‹ werden, die Produktdesigner der Autofirmen achten darauf, dass die treuen Käufer der Marke ihr vertrautes Ambiente im Cockpit wiederfinden.

2) Manfred Seifert, *Das Projekt ›Heimat‹ – Positionen und Perspektiven, Einführung* in: ders. (Hrsg.), *Zwischen Emotion und Kalkül. ›Heimat‹ als Argument im Prozess der Moderne*, Leipzig 2010, S. 9–22.
3) Hartmut Rosa, *Heimat im Zeitalter der Globalisierung*, in: Der Blaue Reiter, Ausgabe 23, Aachen 2007, S. 17.

Auch die Mainzer Philosophin Karen Joisten hat in ihrem Vortrag auf der im Jahr 2010 von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und der Konrad Adenauer Stiftung in Sachsen gemeinsam veranstalteten Tagung zum Thema Heimat die These vertreten, dass der Mensch grundsätzlich auf dem ›Heimweg‹ sei. Eine Heimat im Unterwegs zu finden, wie ihr Kollege Rosa behauptet, scheint ihr jedoch grundsätzlich ein Widerspruch zu sein. Sie betont stattdessen die Doppelstruktur des Menschen, den einerseits die Bindekräfte an Heimat und Herkunft, andererseits das Unterwegssein, das Wegwollen und Ausbrechen in seiner anthropologischen Grundverfasstheit bestimmen. In der Konsequenz ist Heimat kein starres Gebilde, sondern ein lebenslanger und selbst gestalteter Prozess der Beheimatung in immer neuen Versuchen mit dem Ziel, an einem Ort anzukommen. ›Ort‹ ist hier in einem weiten Sinn zu verstehen. Der Begriff umfasst nicht nur einen geografischen Ort, ein Dorf, eine Stadt oder eine Region, sondern auch Dinge, Gefühle, Erinnerungen, Stimmungen, Gedanken.[4]

Dieser Prozess des unermüdlichen Unterwegs-zur-Heimat-seins verläuft, so Joisten, über

4) Karen Joisten, *Woher komme ich? Wohin gehe ich? Oder: Eine Annäherung an das Phänomen Heimat aus der Sicht der narrativen Philosophie*, in: Joachim Klose, Ralph Lindner (Hrsg.): *Zukunft Heimat*, Dresden 2012, S. 11–45.

Narrationen. Jeder Mensch lässt sich von Geburt aus als ›narrative Form‹ begreifen – als ein Subjekt und Objekt einer Vielzahl von Geschichten, die ihn mit anderen Menschen verbinden. Damit sind wir alle durch ein dichtes kulturelles Netz aus strukturierten Sinnzusammenhängen verwoben, die sich je nach Herkunftsfamilie, lokaler Tradition, Ausbildungsweg voneinander unterscheiden und so die individuelle Lebensgeschichte formen. Die aber zugleich, jenseits des Individuellen, auf eine ursprüngliche Gemeinschaft verweisen. Diese Verweise können durch Erzählungen sichtbar gemacht werden.

Was ist darunter zu verstehen? Es empfiehlt sich ein Blick auf die zeitgenössische Literatur, um weitere Anhaltspunkte zu finden. Für den sich selbst so bezeichnenden ›Heimatschriftsteller‹ Andreas Maier ist die Heimat einerseits das Gefühl des Verlusts der Kindheit und der ursprünglichen Geborgenheit. Doch der Autor fügt in einem vor kurzem erschienenen Zeitungsartikel zugleich eine überraschende Einsicht hinzu: »Im besten Fall kann dieses Gefühl der verlorenen Heimat dann zu einer Handlungsanleitung werden: zur Wahrheit, zum Bleiben.«[5] Heimat ist also, recht verstanden, keine Kategorie des Rückzugs für die

5) Andreas Maier: *Heimat ist, wie nackt vor Gott zu stehen*, in: Joachim Klose, Ralph Lindner (Hrsg.): *Zukunft Heimat*, Dresden 2012, S. 95–103.

Gescheiterten oder Verbitterten oder für Nostalgiker, sondern der Leitfaden, an dem entlang wir durchs Leben gehen, der aber für jeden einzelnen von uns sichtbar und erlebbar gemacht werden muss. Damit wird der Begriff wesentlich erweitert. Er enthält nun nicht nur eine räumliche, sondern auch eine zeitliche Dimension.

Heimat als Erzählung und als Projekt

Ein wichtiger Ort des Erlebens von Heimat ist die Sprache: Für die Nobelpreisträgerin Herta Müller ist Heimat »das, was gesprochen wird«. Ihre Heimat war das Ineinandergreifen der verschiedenen Sprachen unterschiedlicher Nationalitäten, die auf engem Raum im Rumänien der 1960er Jahre zusammenleben mussten: »Jede Sprache sieht die Welt anders an«.[6] Ihr Schriftstellerkollege Bernhard Schlink sieht Heimat als »Hoffnung, Sehnsucht und Traum«. Hinter dem Alltag des Wohnorts steht für ihn die Sehnsucht nach dem unerfüllbaren Kindheitstraum, die »Heimat als Utopie«.[7] Nicht zufällig ist das ureigenste Arbeitsfeld der drei genannten Autoren aus verschiedenen Generationen die Erzählung. Darunter versteht man in der Literaturwissenschaft kleine epische Formen, kürzer und formal freier

6) Herta Müller, *Heimat ist das, was gesprochen wird*, Merzig 2009 (2001), S. 15.
7) Bernhard Schlink, *Heimat als Utopie*, Frankfurt am Main 2000, S. 26.

gestaltet als das Epos oder der Roman, im Gegensatz zu diesem aber weniger fantastisch und voller realer Hintergründe, bezogen auf tatsächliche Erfahrungen. Jeder Erzählung liegt eine fiktive oder erlebte Geschichte zugrunde, eine Erfahrung, die geteilt und weitergegeben werden will.

Wenn Karen Joisten von narrativen Formen spricht, in denen wir uns der Heimat annähern, dann geht es dabei um Erzählungen im Sinn einer literarischen Form. Über Ideen und Vorstellungen, Gedanken und Erinnerungen hinaus, bedeutet Heimat auch Handeln, Aktivität. Heimat besteht also aus vielfältigen Formen des »Heimischmachens und Sichhineinlebens« (Joisten). Wir sprechen nicht nur über das Denken und das Fühlen, sondern immer auch über aktives Handeln, das zu fassbaren Ergebnissen führt. Heimat ist nicht das, worin wir hineingeboren sind und ein für allemal feststecken, sondern es ist der Raum, den wir aktiv gestalten, der Ort, den wir uns suchen, mit Eigenem besetzen und in der Aneignung verändern. Solche narrativen Formen ähneln letztlich den Projekten, von denen wir als Kulturförderer sprechen.

Projekte sind für uns räumlich und zeitlich eingrenzbare Vorhaben aus allen Bereichen der Kultur, die aus einem Bedürfnis nach Verwirklichung heraus entstehen: Ein Künstler, ein Museum,

ein Kulturverein, ein Theater planen ein Projekt, ein Festival, eine Konzert- oder Lesereihe, eine Ausstellung oder anderes – und führen dieses gemeinsam mit Partnern durch. Im übertragenen Sinn wird auch hier eine Geschichte erzählt. Häufig sind es gemeinsame Erfahrungen, die die Grundlage für neue Projekte bilden. Wichtig ist, dass es bei den Projekten im hier gemeinten Sinn nicht um routiniertes Alltagshandeln geht, sondern um ›Herzensangelegenheiten‹, um Aktivitäten, die ein besonderes Engagement aller Beteiligten voraussetzen, weil sie über das Alltägliche hinausweisen. Wir haben es also bei kulturellen Vorhaben nicht nur mit Narrativen zu tun, mit Erzählmustern, die auf ihre jeweils typische Weise ›Heimat‹ generieren, sondern mit konkreten Formen der Aneignung von Räumen im Laufe unserer Lebenszeit.

Heimat bedeutet also nicht nur, dass wir Geschichten finden und erzählen, sondern auch, dass wir Menschen finden, die uns zuhören und diese Geschichten mit uns teilen wollen. Nicht zuletzt geschieht dies in der gemeinsamen Arbeit. Das bedeutet auch einen Perspektivwechsel. Wir müssen, wenn wir uns mit dem Thema ›Heimat‹ beschäftigen, von der Region aus denken, vom einzelnen Ort aus und zugleich den Wandel mit einbeziehen. Was kann – aus dieser Perspek-

tive betrachtet – die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, allgemeiner noch: was kann staatliche Kulturförderung tun, um ›Heimat‹ zu stiften? Die Antwort klingt einfach: Sie muss die Pioniere fördern, die die utopische Heimat nicht nur denken, sondern real in Besitz nehmen und dadurch etwas Konkretes schaffen. Die Umsetzung von Ideen ist dann Vorbild und Ansporn für weitere Initiativen. Heimat ist dann nicht mehr nur wie bisher administrativ geplante »Kultur für alle«, sondern gelebte »Kultur von allen«.

›Heimat‹ heißt, die Bürger ernst zu nehmen: Teilhabe statt Kulturinfarkt

Die Diskussion um den Perspektivwechsel von einer unbeweglichen und paternalistischen Kulturförderpolitik, die in den letzten Jahrzehnten unter dem Titel ›Kultur für alle‹ beständig expandiert ist und zunehmend unbezahlbar wird, zu einer mehr an den Bedürfnissen der Menschen orientierten Kulturpraxis ist neuerdings durch die Streitschrift *Kulturinfarkt* neu angestoßen worden.[8] Die Autoren entwickeln darin eine Reihe von Ideen, die unmittelbar an die oben dargestellten Überlegungen zum Thema ›Heimat‹ anknüpfen. Ausgehend von den Begriffen ›Mündigkeit, Ratio-

8) Dieter Haselbach u.a., *Der Kulturinfarkt. Von allem zu viel und überall das Gleiche*, München 2012.

nalität, Gleichberechtigung und Widerspruch‹ lassen sich die Überlegungen für eine künftige Kulturförderung so zusammenfassen:

Wenn es einen Prozess der Beheimatung gibt und zugleich einen verbreiteten Willen der Menschen, diesen Weg zur Heimat wie oben dargestellt zu gehen, dann müssen die Bürger künftig ihre Kultur selbst stärker gestalten und die entsprechenden Angebote vor Ort auswählen. Die Kulturverantwortlichen sollten dabei häufiger auf die Stimme des Publikums hören, Widersprüche zulassen und die Bürger als Experten akzeptieren. Es geht darum, neue Möglichkeiten der aktiven Teilhabe zu schaffen, mit dem Ziel einer möglichst breiten Partizipation aller Bürger. Neben die Experten in den Beiräten und Kommissionen könnten auch die Kunstlaien und die Amateure als neue urteilende Instanz treten.[9] Warum sollte man nicht darüber nachdenken, in die Jurys auch ausgewählte Opernfreunde, engagierte Fördervereinsmitglieder, passionierte Laienmusiker und Ausstellungsbesucher aufzunehmen? Heimat heißt auch, die Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse des aufgeklärten Publikums vor Ort ernst zu nehmen.[10] Und künst-

9) *Kulturinfarkt*, S. 185.
10) Thomas Steinfeld, *Der Patriotismus der Gießkannen*, in: Süddeutsche Zeitung, 23. März 2012, S. 11.

lerische Qualität zeigt sich allemal erst in der Debatte über die Künstler und ihre Werke.

Auch eine weitere Idee der Autoren verdient im hier gewählten Kontext Aufmerksamkeit: Gerade in den kleineren und mittleren Städten wäre es sinnvoll, mehr auf Laienkultur, statt auf Hochkultur zu setzen. Statt teuren Ambitionen und Mittelmaß für ein zunehmend älteres und geringeres Stammpublikum muss es darum gehen, neue Räume für die Laienkultur zu finden, »in denen die Initiative der Basis sich ohne Bevormundung entfalten kann«.[11] Ob diese Räume, wie die Autoren meinen, den bestehenden Kultureinrichtungen abgerungen werden müssen, oder ob man nicht phantasievollere Wege finden könnte, muss noch genauer geprüft werden. Der alte, aus einer elitären Warte der ›Hochkultur‹ aus unternommene Vorwurf des Provinzialismus ist jedenfalls obsolet.

In Sachsen existieren – wie auch in anderen Bundesländern – eine Vielzahl an Amateurtheatern, Liebhaberorchestern, Freizeitchören, Tanz- und Musikgruppen und anderen Laienkultureinrichtungen, die neben den professionell arbeitenden Künstlern von der Kulturstiftung gefördert werden. Von hier aus führt dann auch wieder eine Brücke zum Gemeinschaftsgefühl. Was heißt

11) *Kulturinfarkt*, S. 188, 206.

Heimat, wenn nicht die gemeinsam ausgeübte kulturelle Praxis? Wer sich selbst in seiner Freizeit aktiv mit dem Erlernen eines Musikinstruments beschäftigt, wer Bücher liest oder sich in kreativem Schreiben übt, seine Kinder in Musikschulen schickt, Theater spielt oder Ausstellungen besucht, weiß den Wert von Kunst und Kultur besser zu schätzen, auch wenn es sich um Formen einer ›Hochkultur‹ handelt, die ihm persönlich unzugänglich sind.

Neben der Laienkultur ist die Breitenkultur ein zentrales Feld, das künftig noch stärker Berücksichtigung in der Kulturförderung finden muss. Die Einrichtungen der Hochkultur brauchen die breite Basis der populären Künste auch als Reservoir für Ideen. Die tendenziell konservative, stets ein wenig rückwärtsgewandte ›Hochkultur‹ ist heute schon nicht mehr denkbar ohne die vielfältigen Anregungen aus einer lebendigen zeitgenössischen Breitenkultur aus Kunst und Kommerz, Pop- und Jazzfestivals, Poetry Slam und Krimitagen, Blasmusik und Puppenspiel.

Zuletzt ist die Kulturwirtschaft ein wichtiges Argument für einen neuen, aktivierenden Heimatbegriff. Die Kulturstiftung hat den ersten sächsischen Kulturwirtschaftsbericht maßgeblich angeregt. Die Kulturwirtschaft blüht in Sachsen und andernorts, ihr wurde bisher nur nicht

die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Die Filmindustrie und die Kunstgalerien gehören ebenso dazu wie die Musikbranche, Arbeitsfelder, die auf die Produktion und Verwertung von Kulturgütern spezialisiert sind. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ihre Ideen häufig vor Ort finden. Mit lokalen Anregungen aller Art tragen sie zur Identifikation der Menschen mit ihrer Heimat bei.

Hierzu gehört auch der Praxisbezug der Kunsthochschulen, der ebenfalls in der bereits mehrfach genannten Streitschrift als Desiderat des Deutschen Kulturbetriebs genannt wird. Richtig ist, dass sich die Künstler mit den ökonomischen Bedingungen ihres Feldes stärker auseinandersetzen müssen.[12] Es muss stärker auf den Praxisbezug der Ausbildung geachtet werden, sei es, dass kuratorische Studiengänge ausgebaut werden oder dass neben Museen auch andere praktische Berufsfelder ins Auge gefasst werden. Auch hier ist der Bezug zur Heimat evident. Wenn die Absolventen der Kunsthochschulen an ihren Studienorten auch arbeiten können, statt auf der Suche nach guten Arbeitsbedingungen nomadenhaft weiterziehen zu müssen, dann erst kann sich ein neues ›Heimatgefühl‹ im oben beschriebenen Sinn herausbilden. ›Heimat‹ ist nichts starr Vorgegebenes, sondern eine flexible, wandelbare

12) *Kulturinfarkt*, S. 232.

Größe. Es handelt sich bei der Entstehung von Heimat um einen Arbeits- und lebenslangen Lernprozess und damit um etwas Zusammengesetzes, mehr oder weniger schlüssig Konstruiertes. Heimat ist ein Kompositum, das sich aus Hochkultur, Laienkultur, Breitenkultur, Kulturwirtschaft zusammensetzt. Die Streitschrift ›Kulturinfarkt‹ muss deshalb auch als ein engagiertes Plädoyer für die gleichberechtigte Betrachtung aller Formen der Kulturpraxis gelesen werden, darin liegt ihr besonderer Wert für die künftige Debatte.

Die weiteren Vorschläge der Autoren müssen im Einzelnen genau und kritisch auf ihre Umsetzbarkeit geprüft werden. Teilweise werden die hier als neu gepriesenen Ideen schon längst praktiziert. So wurde die Konzeptförderung durch die Kulturstiftung bereits 2007 im Freistaat Sachsen eingeführt. Und was die anderen Verbesserungsvorschläge angeht, so wird sich schnell herausstellen, dass die bestehende, im föderalen System eingespielte Kulturförderung ein sinnvoll strukturiertes, subsidiär angelegtes, komplexes Gebilde ist, das radikale Eingriffe nicht ungestraft hinnimmt. Hier steht tatsächlich der Ruf Deutschlands als Kulturstaat auf dem Spiel. Dass ausgerechnet die USA ein Vorbild für kulturelle Vielfalt seien oder »alle die Gegenwart prägenden und modellhaften Kultureinrichtungen von

Unternehmern […] aufgebaut« wurden, wie die Autoren ernsthaft schreiben, wird nicht unwidersprochen bleiben.[13] Hier schießt die Polemik über das Ziel hinaus.

Kulturförderung ist aber eben nicht nur eine Frage des Geldes und sollte auch in der jetzt stattfindenden Diskussion nicht darauf reduziert werden. Man könnte auch umgekehrt argumentieren: Gäbe es tatsächlich irgendwo einen Überfluss von öffentlichen Fördermitteln im Kulturbereich, wäre das so schlimm? Deutschland ist nach wie vor ein reiches Land und es lebt aus seinem kulturellen Reichtum, aus der Vielfalt, der Fülle und Lebendigkeit seiner Kultureinrichtungen noch in den abgelegenen Stadtvierteln und in den kleinsten Provinzstädtchen, selbst in den Dörfern. Diese Orte machen unser aller ›Heimat‹ aus.

Klar ist jedenfalls: Die Debatte über eine Flexibilisierung des Kulturbetriebs und über eine Entflechtung der Akteure und seiner Adressaten muss geführt werden. Die weitere Diskussion der Thesen zum ›Kulturinfarkt‹ muss, so fordern wir, auf eine Flexibilisierung des Kulturbetriebs und seiner öffentlichen Förderstrukturen hinauslaufen und damit auf eine Stärkung dessen, was wir unter ›Heimat‹ verstehen: Heimat meint nicht einen, sondern viele Orte der politischen und kulturellen

13) *Kulturinfarkt*, S. 236.

Teilhabe. Wir, die Bürger, bestimmen selbst, was Heimat ist und wo sie stattfindet.

Heimat im Verhältnis von Politik und Kultur

Durch künstlerische Projekte entsteht ›Heimat‹ auch als neuer Ort des Politischen, denn Kunst- und Kulturprojekte sind oft länder- und grenzüberschreitend angelegt und zudem auf Partizipation gegründet. Zugleich liegt der Nutzen für die Politik auf der Hand: Der Philosoph Hermann Lübbe hat auf die Bedeutung der Regionen in den Ländern Europas hingewiesen und eine Neubesinnung auf den Begriff des Regionalismus empfohlen, der wegen seiner prinzipiellen Offenheit grenzüberschreitende Erfahrungen der Zusammengehörigkeit ermöglicht. Sein Argument für ein neues Regionalismuskonzept beruht auf der Idee, dass wir komplementär zur Konstituierung großer Räume immer auch die selbstbestimmte politische Organisation mittlerer und kleiner Räume benötigen.[14] Das ist keine Verteidigung der Kleinstaaterei, sondern es geht um »Erfordernisse von zwingender organisationstechnischer Rationalität« – um die Reduktion von Komplexität und um die Emotionalisierung von politischem Handeln vor Ort, etwa in Bürgerinitiativen. Dazu müssen Partizipationsmöglich-

14) *Kulturinfarkt*, S. 232.

keiten geschaffen werden, im Ergebnis entsteht durch die kollektive Erfahrung von Zugehörigkeit ein Gefühl von Heimat seitens der Bürger.

Der eigentliche Inhalt von Heimat ist aber nicht das politische Verfahren, sondern die Erfahrung einer lebendigen Gemeinschaft zusammen mit der Erkenntnis, dass ›Heimat‹ ein lebenslanger Prozess der Suche und des Ankommens ist. Die Menschen finden sich und damit ihre Heimat über Inhalte und damit auch über die Angebote der Kultur. Die staatliche Kulturförderung ist deshalb ein wichtiger Bestandteil im Prozess der Beheimatung. Sie sollte auch als politisches Instrument verstärkt eingesetzt werden, statt sich vor einem ›Kulturinfarkt‹ zu fürchten. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die Demokratisierung eine neue Stufe erreicht, die manche mit Besorgnis erfüllt. Das Verhältnis von Staat und Bürgern muss neu ausgerichtet werden. Ein zeitgemäßer Heimatbegriff, der auf den alten Vorstellungen von Heimat aufbaut und diese nicht einfach nur ersetzt, sondern an die aktuellen Bedürfnisse anpasst, könnte das geeignete Konzept für eine lebenswerte Gesellschaft sein.

Ralph Lindner
Dr. Manuel Frey

Karin Lange, *Bis zum Ende der Welt auf dem Karl-Heine-Kanal*

Sächsischer Initiativpreis für Kunst und Kultur,
Preisträger: Leipziger KulturPaten, Sächsischer Musikrat,
MEETINGPOINT MUSIC MESSIAEN,
Foto: Luc Saalfeld

3

Unsere Vorhaben – Impulse für die Kultur

Wir verstehen ›Heimat‹ als Auftrag für die Pflege und Weiterentwicklung von Kunst und Kultur in Sachsen. Dieser Impuls treibt uns an, mit unseren Kooperationspartnern auf verschiedenen Feldern und in unterschiedlichen Formaten zahlreiche eigene Vorhaben fortzusetzen und neue Projekte zu realisieren. Ein weiteres Ziel unserer Arbeit ist es, bereits bestehende Allianzen zu festigen und neue Kooperationen zwischen Kunst- und Kulturschaffenden sowie Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft auf den Weg zu bringen. Beispiele dafür sind der Sächsische Stiftungstag und der Filmsommer Sachsen, die sich mittlerweile jeweils als wichtige Branchentreffs etabliert haben. Die Kulturstiftung leistet mit ihren Initiativen Beiträge zur Diskussion aktueller gesellschaftlicher Fragen und trägt auf diese Weise zur Entwicklung eines identitätsstiftenden Regionalbewusstseins im Freistaat Sachsen bei. Über die Landesgrenzen hinweg, zielt das Engagement der Kulturstiftung auf Mittel- und Osteuropa. Die Stipendienprogramme für Künstler, Kuratoren und Übersetzer schaffen

grenzüberschreitende Verbindungen und sorgen zugleich für die Entwicklung neuer Ideen im Kunst- und Kulturbereich.

In Sachsen – Konzeptförderung sächsischer Musikfestivals

Der Freistaat Sachsen ist bekannt für seine vielfältige Musikfestivallandschaft. Um diesen kulturellen Schatz weiter zu entwickeln, hat die Kulturstiftung eine dreijährige Konzeptförderung für Musikfestivals beschlossen. Für die Förderung von drei Musikfestivals in den Jahren 2009 bis 2011 wurden Mittel in Höhe von insgesamt 225.000,00 EUR zur Verfügung gestellt. Auf Empfehlung des Fachbeirats wurden das Sächsische Mozartfest, das Festival Sandstein und Musik sowie die Gottfried-Silbermann-Tage in Kooperation mit dem Musikfest Erzgebirge für die Konzeptförderung ausgewählt. Die ausgewählten Musikfestivals wurden nicht nur finanziell mit je 25.000,00 EUR pro Jahr gefördert, sondern auch inhaltlich in ihrer Arbeit begleitet. Im Gespräch wurden Fortschritte bei der Programmentwicklung und im Marketing angeregt. Maßgeblich unterstützt wurde die Kulturstiftung dabei durch den Sächsischen Musikrat e.V. und den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Zittau/Görlitz. Studenten der Hochschule erstellten für

die Festivals Projekthandbücher, Balanced Scorecards, Stärken-Schwächen-Analysen und werteten Besucherbefragungen aus. Die Musikfestivals konnten sich durch die gewährte finanzielle Planungssicherheit und die konzeptionelle Begleitung inhaltlich und strukturell weiterentwickeln. Die Sächsische Mozartgesellschaft nutzte die Konzeptförderung, um einen zweijährigen Planungsvorlauf für das Festival zu entwickeln und die internationalen Kontakte insbesondere im Bereich der Jugendarbeit zu intensivieren.
Die Kooperation zwischen der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft und dem Musikfest Erzgebirge konnte ausgebaut werden. So finden die Gottfried-Silbermann-Tage und das Musikfest Erzgebirge seit 2009 im jährlichen Wechsel statt. Öffentlichkeitsarbeit und Programmplanung der beiden Festivals wurden miteinander abgestimmt.
Die Konzeptförderung soll ab dem Jahr 2013 dauerhaft fortgeführt werden. Das neue Förderinstrument ist geeignet, auch über den Bereich der Musikfestivals hinaus größere kulturelle Vorhaben und Institutionen im Freistaat inhaltlich zu begleiten und strukturell weiterzuentwickeln. Allerdings müssen dafür auch die nötigen Mittel vom Freistaat Sachsen zur Verfügung gestellt werden.

In Sachsen – Film-Sommer Sachsen 2011
In Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung konnte der vierte Filmsommer Sachsen am 15. Juni auf dem Leipziger Mediencampus stattfinden. Unter dem Titel *Quo vadis Dokumentarfilm?* diskutierten Branchenvertreter über die gegenwärtigen Probleme und die künftigen Möglichkeiten deutscher Dokumentarfilmproduktionen. Durch die Veränderung der Programmplanung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen wird der Dokumentarfilm mehr und mehr an den Rand gedrängt. Wird der Dokumentarfilm als Teil unserer Kino- und Fernsehkultur von der Flexibilisierung der Programme infolge der Digitalisierung profitieren oder wird er zum Opfer des zunehmenden Wettbewerbs der Filmformate? Zu diesen und weiteren Fragen diskutierten auf dem Podium Thomas Frickel (Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm e.V.), Heino Deckert (ma.ja.de. filmproduktions GmbH), Katja Wildermuth (MDR) und Burkhard Althoff (ZDF, Das kleine Fernsehspiel). Mit dieser Kontroverse wurde erstmals eine Thematik aufgegriffen, die nicht nur regionale, sondern bundesweite Bedeutung hat. Das wurde nicht nur daran deutlich, dass mit etwa 150 Gästen ein neuer Teilnehmerrekord erzielt werden konnte, sondern die Veranstaltung zog diesmal auch bundesweit aktive Fachleute sowie internationale Gäste

aus Polen und Frankreich an. Junge Dokumentarfilmer und Produktionsfirmen konnten sich umfassend über die verschiedenen in Sachsen wirksamen Förderinstitutionen informieren. Beim ›Pitching‹ erhielten Filmemacher die Möglichkeit, ihre Filmprojekte kurz und prägnant vorzustellen und damit bei Förderinstitutionen und Sendervertretern um Unterstützung für ihre Projekte zu werben. Großes Interesse fand das Forum ›Filmförderung in Mitteldeutschland‹, das von Vertretern der Mitteldeutschen Medienförderung organisiert wurde. Die diesjährige Veranstaltung hat deutlich gemacht, dass sich der Filmsommer Sachsen mittlerweile als ein wichtiges Branchentreffen für Filmschaffende aus dem mitteldeutschen Raum etabliert hat.

In Sachsen – Sächsischer Fachtag Bildende Kunst
Die Bildende Kunst ist einer der größten Förderbereiche der Kulturstiftung. Im Förderjahr 2011 gelangten insgesamt 45 Projekte zur Förderung, darunter Ausstellungen von überregionaler Bedeutung, Künstlerkataloge und zahlreiche Einzelprojekte sächsischer Künstlerinnen und Künstler. Ergänzt wird die Förderung durch ein umfangreiches Stipendienangebot sowie durch den jährlichen Ankauf zeitgenössischer Kunstwerke. Um die Zusammenarbeit mit den Künstlern und ihren

Interessenvertretern weiter zu stärken, die Rahmenbedingungen für die künstlerische Arbeit auszubauen und neue Perspektiven zur Weiterentwicklung der sächsischen Kunstlandschaft zu entwickeln, luden der Sächsische Künstlerbund – Landesverband Bildende Kunst e.V. und die Kulturstiftung am 4. Juli 2011 zum ersten sächsischen Fachtag Bildende Kunst nach Dresden ins Festspielhaus Hellerau ein. In drei unterschiedlichen Themenblöcken diskutierten Fachvertreter mit den rund 200 Besuchern des Fachtags. Zunächst ging es um angemessene Präsentationsmöglichkeiten für verschiedene künstlerische Werkformate. Ein weiterer Themenschwerpunkt war die Rolle der Kunstkritik als Medium der Analyse und Vermittlung bildender Kunst. In einer dritten Diskussionsrunde setzten sich Künstler und Hochschullehrer mit den Bedingungen und Strukturen der Hochschulausbildung in Sachsen auseinander. Eine ausführliche Dokumentation der Ergebnisse des ersten sächsischen Fachtags Bildende Kunst liegt vor.

In Sachsen – Sächsischer Fachtag Musik
Bereits seit dem Jahr 2009 arbeitet die Kulturstiftung gemeinsam mit dem Sächsischen Musikrat e.V. im Rahmen der Konzeptförderung sächsischer Musikfestivals an der Entwicklung neuer

Strategien zur langfristigen Stärkung der Musiklandschaft im Freistaat. In diesem Jahr wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der gemeinsamen Durchführung des ersten sächsischen Fachtages Musik fortgesetzt. Unter der Beteiligung von 41 sächsischen Musikfachverbänden und Institutionen wurde am 9. April in der Landesmusikakademie auf Schloss Colditz vor allem über Zukunftsfragen diskutiert. Die von Dr. Cornelia Dümcke (Culture Concepts Berlin) moderierte Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der notwendigen Professionalisierung der Musikfachverbände in Sachsen. Dabei kam man zu dem Ergebnis, dass jener Professionalisierungsprozess an die jeweiligen strukturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vor Ort angepasst werden muss. Außerdem ist ein ständiger Erfahrungsaustausch zwischen den Musikfachverbänden bei der Umsetzung der Professionalisierungsaufgaben wünschenswert. Unter der Leitung von Dr. Eckehard Binas (Hochschule Zittau/Görlitz) wurde darüber debattiert, welche Anforderungen und Erwartungen die Arbeit des Sächsischen Musikrates in den kommenden Jahren bestimmen werden. Als besondere Herausforderung wurde dabei der mangelnde Nachwuchs bei Musikern, Chören und ehrenamtlicher Organisation herausgestellt. Verschiedene Vorschläge zum Aufbau

eines sächsischen Popmusiknetzwerkes erarbeitete die von Thorsten Wiegel (Steinhaus e.V. Bautzen) geleitete Arbeitsgruppe. Abgerundet wurde der Fachtag Musik von einem Konzert, bei dem zwei Stipendiaten des Musikinstrumentenfonds der Kulturstiftung, Aisel Esslinger und Robert Lucaciu, spielten. Anschließend wurden ein wertvoller August-Förster-Flügel und ein Konzertcembalo als Dauerleihgaben der Kulturstiftung an den Sächsischen Musikrat zur Nutzung in der Landesmusikakademie übergeben.

In Sachsen – Musikinstrumentenfonds zur Begabtenförderung

Im Jahr 2000 begann die Kulturstiftung mit dem Aufbau eines Musikinstrumentenfonds unter der Zielsetzung, jungen sächsischen Musikern durch die Überlassung eines hervorragenden Instruments den Einstieg in eine professionelle Karriere zu erleichtern. Mittlerweile umfasst der Fonds zehn wertvolle Instrumente, darunter beispielsweise eine um 1750/60 vom Geigenbaumeister Nicolas Augustin Chappuy in Paris gefertigte Violine, die seit 2010 von Aisel Esslinger, Schülerin in der Nachwuchsförderklasse an der Hochschule für Musik und Theater ›Felix Mendelssohn Bartholdy‹ in Leipzig, gespielt wird. Bis zum September 2011 spielte

Olof von Gagern eine 2008 vom Geigenbaumeister Jürgen Manthey in Leipzig geschaffene Viola. Das Instrument begleitete den jungen Musiker bei verschiedenen Konzerten, Probevorspielen und Prüfungen an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Im November 2009 wurde Olof von Gagern in die Junge Deutsche Philharmonie in Frankfurt am Main aufgenommen. Dazu schrieb er: »Nahezu bei jedem Konzert wurde das Instrument bewundert. Gerade die Abstimmung aus Feinheit und Klarheit auf der einen und großem Volumen auf der anderen Seite, ist bei dem Instrument beeindruckend.« Auch Daniel Wachsmuth zog am Ende seines fünfjährigen Stipendiums ein positives Fazit. Der Leipziger Musikstudent spielte ein 2006 vom Geigenbaumeister Ehrenfried Wunderlich hergestelltes Violoncello. »Ich bin der Meinung, dass das Instrument mir in besonderem Maße dabei geholfen hat, meine musikalischen sowie cellistisch-technischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und zu erweitern«, fasste er seine Erfahrungen mit dem Instrument zusammen. Insgesamt zwölf junge Musikerinnen und Musiker waren in den vergangenen elf Jahren Stipendiaten des Musikinstrumentenfonds der Kulturstiftung. Die jungen Stipendiaten verfügen meist nicht über die finanziellen Voraussetzungen,

ein ihrer Begabung entsprechendes Instrument zu erwerben. Die Kulturstiftung stellt deshalb die Instrumente für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren zur Verfügung. Die Vergabe der Instrumente erfolgt in enger Abstimmung mit dem Sächsischen Musikrat. Bewerben können sich insbesondere junge Absolventen oder Studierende an den sächsischen Musikschulen, Mitglieder des Landesjugendorchesters sowie hochbegabte Musikschüler und Preisträger von Jugendmusikwettbewerben.

In Sachsen – Buchreihe ›Neue Lyrik‹
Das Land Sachsen verfügt über eine Reihe von zeitgenössischen Dichtern, die auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt und anerkannt sind. Allerdings gibt es bislang in Sachsen noch keine Buchreihe, die qualitätsvolle Gegenwartslyrik präsentiert. Aus diesem Anlass begründete die Kulturstiftung gemeinsam mit den Schriftstellern Jayne-Anne Igel und Jan Kuhlbrodt als Mitherausgeber und Andreas Heidtmann vom poetenladen Verlag als Verleger, eine vorerst auf sechs Bände angelegte Lyrikreihe. Über drei Jahre hinweg sollen jährlich zwei Gedichtbände erscheinen, die von den Herausgebern kommentiert und mit einem Nachwort versehen werden. Es ist geplant, jeweils einen bekannten Autor und einen

Debütanten im Wechsel zu publizieren. Im Jahr 2011 begann die Reihe mit der Veröffentlichung des Gedichtbands *Wetterleuchten* von Anne Dorn und dem literarischen Debüt von Michael Fiedler. Sein Gedichtband erschien unter dem Titel *Geometrie und Fertigteile*. Anne Dorn wurde 1925 in Wachau bei Dresden geboren und lebt heute als Schriftstellerin in Köln. Sie verfasste mehrere Romane, Erzählungen, Hörspiele und arbeitete für das Fernsehen. Mit *Wetterleuchten* gelang der vielbeachteten Autorin nun auch ihr Debüt als Dichterin. Michael Fiedler wurde 1981 in Leipzig geboren, wo er auch heute lebt und arbeitet. Mit *Geometrie und Fertigteile* feierte der Absolvent des Deutschen Literaturinstituts Leipzig ein vielfach gelobtes Debüt als Autor: »Kurze Verse, kombinierte Satzfetzen, meist ohne jegliches Interesse für Grammatik oder feste Regeln. In ihrem Zusammenspiel baut sich eine dichte und szenische Atmosphäre auf. Fein abgemischt, neu aufgelegt: DJ-Kunst auf Papier« (Radio mephisto).

In Sachsen – Brigitte Kronauer hält die Leipziger Poetikvorlesung

Die Kulturstiftung und das Deutsche Literaturinstitut Leipzig haben im Jahr 2007 die Leipziger Poetikvorlesungen *Schreibweisen der Gegenwart*

ins Leben gerufen. Mittlerweile ist diese jährlich am Reformationstag stattfindende Veranstaltung zu einem festen Termin im Leipziger Literaturkalender geworden. In den vergangenen Jahren gaben mit Uwe Tellkamp, Ingo Schulze und Herta Müller renommierte Vertreter des Literaturbetriebs Einblicke in ihre Lebens- und Schreiberfahrungen. 2011 erläuterte die vielfach ausgezeichnete Brigitte Kronauer den Gästen im Festsaal des Alten Rathauses ihre Arbeitsweise als Schriftstellerin. Brigitte Kronauer wurde 1940 in Essen geboren. Sie studierte Germanistik und Pädagogik und arbeitete einige Jahre als Lehrerin. Ihr erster Roman *Frau Mühlenbeck im Gehäus* erschien 1980. Es folgten zahlreiche weitere Romanveröffentlichungen, darunter ihr 2003 mit dem Grimmelshausen-Preis ausgezeichnetes Buch *Teufelsbrück*. Im Jahr 2005 erhielt Brigitte Kronauer den bedeutendsten Literaturpreis der Bundesrepublik Deutschland, den Georg-Büchner-Preis. In ihrem Vortrag betonte die heute in Hamburg lebende Autorin, dass es ihr bei ihrer Arbeit besonders wichtig sei, eine verbindende Form zu finden, um den Stoff und die zugrunde liegende Idee in ein passgenaues Verhältnis zu setzen. Beeinflusst von Robert Walser, Ernst Jandl und Michel de Montaigne wusste Kronauer sehr bald, in welche Richtung ihr Prosastil sich

entwickeln würde. Die genannten Vorbilder »bekräftigten meinen Eindruck, dass man sich in einem Panzer etablierter, abgedroschener Zusammenhänge, Bilder, Symbole und Vereinbarungen befindet, den es zu sprengen gilt, um die Welt auf der Ebene der Sprache zu verändern.«

In Sachsen – 9. Sächsischer Stiftungstag
Der sächsische Stiftungstag, eine gemeinsame Initiative der Kulturstiftung und der Bürgerstiftung Dresden, hat sich in den vergangenen Jahren zu einer wichtigen Kontaktbörse und Beratungsinstanz entwickelt. Hier können sich Stifter persönlich treffen, Erfahrungen austauschen und vorbildliche Initiativen im Stiftungsbereich kennen lernen. In diesem Jahr stand die Veranstaltung unter dem Motto ›Unternehmensstiftungen für Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft‹. Unternehmensstiftungen haben sich quantitativ und qualitativ zu einem bedeutenden Teil der Stiftungslandschaft entwickelt. Sie können hier »mit langem Atem an gesellschaftlich wichtigen Projekten arbeiten, das bürgerschaftliche Engagement ihrer Mitarbeiter aktivieren, eine stärkere Identifikation der Angestellten mit dem Unternehmen bewirken und einen positiven Imagetransfer erzielen«, so das Ergebnis einer Analyse des Bundesverbands Deutscher Stiftungen. Ausgehend

von dieser wichtigen Rolle der Unternehmensstiftungen ging die Tagung für Sachsen insbesondere der Frage nach, was Unternehmensstiftungen dazu beitragen können, um Kindern und jungen Erwachsenen neue Errungenschaften in Naturwissenschaft und Technik angemessen zu vermitteln. Den Hauptvortrag zum Thema hielt Professor Dr. Woditsch, der als ehemaliger Vorstandsvorsitzender und jetziger Senior Consultant der SolarWorld AG 2007 den ›SolarWorld-Stiftungsfonds für Forschung und Lehre‹ an der TU Bergakademie Freiberg begründet hat. Mit den Erträgen aus der Stiftung werden in erster Linie die Studierenden bei ihren Forschungsprojekten unterstützt. Professor Woditsch sprach über seine Erfahrungen bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und unterstrich die große Bedeutung von Naturwissenschaft und Technik für die zukünftigen Generationen. In den anschließenden Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops tauschten sich die Teilnehmer über neue Entwicklungen in Stiftungsrecht und Stiftungsorganisation, sowie zu den Erfordernissen der Gründung einer Stiftung aus. Einen besonderen Programmpunkt stellte die Verleihung des von der Kulturstiftung initiierten ›Sächsischen Initiativpreises für Kunst und Kultur‹ an die Leipziger KulturPaten dar. Diese

Initiative unterstützt auf vorbildliche Weise unternehmerisches Engagement für die Kultur.

In Sachsen – Professor Dr. Bénédicte Savoy hält die Johann Joachim Winckelmann-Vorlesung
Johann Joachim Winckelmann gilt als Begründer der klassischen wissenschaftlichen Archäologie und der neuen Kunstgeschichte. In seinem Hauptwerk ›Geschichte der Kunst des Altertums‹ führte Winckelmann erstmals den Entwicklungsgedanken in die Kunstgeschichte ein, indem er die Kunst als Abfolge ihrer Stilepochen beschrieb. Damit gelang ihm nicht nur eine exakte Beschreibung der verschiedenen Stilepochen anhand formaler Merkmale, sondern es entstand zugleich ein Instrumentarium zur Analyse, Beschreibung und Einordnung von Kunstwerken in die Kunstgeschichte. Winckelmann versuchte, mithilfe seiner systematischen Beschreibungen die Kunst auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Um für dieses Anliegen auch heute zu werben, begründete die Kulturstiftung gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen die Reihe der Winckelmann-Vorlesungen. Zahlreiche Kunsthistoriker mit internationalem Renommee (darunter Salvatore Settis, Werner Busch, Armin Zweite, Andreas Beyer und Uwe M. Schneede) machen diese Veranstaltung bereits seit einigen

Jahren nicht nur für Studenten der Kunstgeschichte, sondern auch für ein größeres Publikum interessant. Am 1. Dezember war Bénédicte Savoy, Professorin für Kunstgeschichte an der TU Berlin, in der Fürstengalerie des Dresdner Residenzschlosses zu Gast. Für besonderes Aufsehen sorgte zuletzt die von ihr kuratierte Ausstellung *Napoléon und Europa. Traum und Trauma* in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Die Ausstellung zeigte ein differenziertes Panorama der napoleonischen Ära zwischen Krieg, Politik, Verwaltung, Propaganda, Kunstraub und Kunstblüte. Daran anknüpfend untersuchte Frau Savoy in ihrem Vortrag *Wem gehört die Antike? Das Musée Napoléon in Paris und die Internationale der Gelehrten um 1800* den Einfluss Napoleons auf die europäische Kunstgeschichte. Dabei thematisierte sie insbesondere die Antikenbegeisterung um 1800, die ohne Johann Joachim Winckelmann kaum denkbar gewesen wäre.

In Sachsen – Sächsischer Initiativpreis für Kunst und Kultur

Kunst- und Kulturschaffende leisten einen wichtigen Beitrag zur Schöpfung neuer Ideen, sie geben Anstöße zur kritischen Reflexion der Gegenwart und sie tragen maßgeblich zur Vermittlung unseres

kulturellen Erbes bei. Insofern ist eine Vielfalt der Kunst- und Kulturprojekte unverzichtbar für den Bestand und die Fortentwicklung unserer Gesellschaft. Bei der Entwicklung und Umsetzung solcher Projekte ist künftig noch mehr als früher Eigeninitiative und Kreativität gefragt. Um in Sachsens Kulturlandschaft eigenverantwortliches Engagement zu fördern, vergibt die Kulturstiftung seit 2005 alle zwei Jahre den ›Sächsischen Initiativpreis für Kunst und Kultur‹. Ausgezeichnet werden sächsische Kultureinrichtungen, die neue Wege bei der Konzeption und beim Betrieb gehen. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Finanzierungs-, Organisations- und Rechtsform sowie bei der Entwicklung neuer Programme. Preisträger waren in den vergangenen Jahren die Schaubühne Lindenfels (Leipzig, 2005), die Denkmalschmiede Höfgen (Grimma, 2007) und der LUBOK-Verlag (Leipzig, 2009). In diesem Jahr ging der mit 10.000,00 EUR dotierte ›Sächsische Initiativpreis für Kunst und Kultur‹ an die Leipziger KulturPaten. Die Initiative wurde 2008 von engagierten Unternehmern und Kulturschaffenden in Leipzig ins Leben gerufen. In ehrenamtlichen Patenschaften unterstützen sie Projektträger bei der Klärung fachlicher Fragen, der Entwicklung von Strukturen und Konzepten sowie bei der Umsetzung ihrer Ideen.

Die Übergabe des Preises erfolgte im Rahmen des 9. Sächsischen Stiftungstages durch den Präsidenten der Kulturstiftung Ulf Großmann im Deutschen Hygiene-Museum Dresden.
Den dazugehörigen Förderpreis in Höhe von 2.500,00 EUR erhielt der Sächsische Musikrat (Dresden). Außerdem wurde an den MEETING-POINT MUSIC MESSIAEN (Görlitz) ein Anerkennungspreis vergeben.

Internationaler Austausch – Kuratoren-Stipendium
Gemeinsam mit der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig (GfZK) lud die Kulturstiftung auch 2011 eine junge Kuratorin zu einem einjährigen Volontariat nach Leipzig ein. Die aus Serbien stammende Radmila Joksimović erhielt die Möglichkeit, am Ausstellungsprogramm der GfZK mitzuarbeiten sowie dort eigene Projekte zu entwickeln. Eineinhalb Jahre Erfahrung als Kuratorin am Museum für zeitgenössische Kunst in Belgrad brachte die studierte Kunsthistorikerin mit nach Leipzig. Sie freute sich zu Beginn insbesondere auf den Austausch mit den neuen Kollegen und dem Publikum. »Da Leipzig so ein starkes Kunstzentrum ist und auch eine Stadt, die historisch den Sozialismus und dessen Transformation erlebt hat, sehe ich die GfZK als idealen Ort für die Ausbildung neuer Perspektiven

und Ansichten.« Als Ergebnis ihres Stipendiums war 2011 die Ausstellung *Untergrund* zu sehen. Im Mittelpunkt stand die Wahrnehmung von ›alternativer‹ Kunst in der DDR und in Jugoslawien in Verbindung mit der Fragestellung, welche Bedeutungen die Begriffe ›Untergrund‹ und ›Dissidenz‹ in diesen beiden Ländern unter den gegebenen unterschiedlichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hatten. Mit der Realisierung dieser Ausstellung konnte im Rahmen des Kuratoren-Stipendiums der künstlerische Austausch zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa erfolgreich fortgesetzt werden.

Internationaler Austausch – Übersetzer-Stipendium
»Ob Verräter, Meisterfälscher oder Millionäre der Sprache: ohne die Übersetzer wäre ›Weltliteratur‹ ein leerer Begriff« (Bundesverband der Literaturübersetzer). In der Tat sind es die von der Öffentlichkeit und den Lesern oftmals wenig beachteten Übersetzer, die uns den Zugang zu fremden Kulturen, Gesellschaften und Gedankenwelten eröffnen. Umgekehrt findet auf demselben Wege deutsche Literatur Leser in aller Welt. Die Kulturstiftung würdigt und unterstützt die Literaturübersetzer seit 2009 mit einem eigenen Stipendienprogramm. Gemeinsam mit dem

Goethe-Institut e.V. (München) und der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. (Hamburg) werden in jedem Jahr vier bis fünf Übersetzer, vorzugsweise aus Mittel- und Osteuropa, nach Dresden eingeladen. Die Stipendiaten erhalten hier die Möglichkeit, auf dem Gelände des Festspielhauses Hellerau konzentriert an der Übersetzung eines literarischen Werkes aus dem Deutschen in die Sprache ihres Heimatlandes zu arbeiten. Im letzten Jahr waren insgesamt fünf Übersetzer zu Gast. Den Auftakt machte Dr. Mirsali Akbarov, der aus dem fernen Taschkent nach Dresden reiste, um die *Blechtrommel* von Günther Grass zu übersetzen. Zwischen Mai und September waren Tanja Petrič aus Ljubljana, Andy Jelčić aus Zagreb und Nicolás Gelormini Lezama aus Buenos Aires Gäste der Kulturstiftung. Die Slowenin Tanja Petrič arbeitete an der Übersetzung der Erzählung *Es ist spät, ich kann nicht atmen* von Mario Wirz. An einer Übertragung von Andreas Maiers *Das Zimmer* ins Spanische wirkte Nicolás Gelormini Lezama. Der Kroate Andy Jelčić übersetzte den Erzählband *Schwindel. Gefühle* von W. G. Seebald in seine Muttersprache. Im Herbst schloss die aus Athen kommende Alexandra Pavlou das Übersetzerprogramm für 2011 ab. Sie befasste sich mit Julia Francks Roman *Das Lagerfeuer*. Während ihres Aufenthaltes in Dresden traf Alexandra

Pavlou auch auf den Schriftsteller Uwe Timm für den sie bereits mehrere Werke ins Griechische übersetzt hat. Bei einer von der Kulturstiftung organisierten Lesung mit anschließendem Publikumsgespräch im KulturHaus Loschwitz stellten sich Schriftsteller und Übersetzerin dem Dresdner Publikum vor. Bei der anschließenden Fragerunde interessierte sich das Publikum vor allem für praktische Fragen des Übersetzeralltags, wie dem Umgang mit Dialekt und sprachspezifischen Eigenheiten.

Internationaler Austausch – The International Studio & Curatorial Program (ISCP)

Das International Studio & Curatorial Program (ISCP) wurde 1994 in New York begründet. In den vergangenen 17 Jahren waren über 1.300 Künstler und Kuratoren aus mehr als 55 Ländern zu Gast am ISCP. Seit 2008 befindet sich das ISCP in einem 1901 erbauten, ehemaligen Fabrikgebäude in Brooklyn. Es bietet Künstlern aus aller Welt insgesamt 35 Studios, einen großräumigen Ausstellungsbereich und Räume zur Durchführung von Projekten. Dieses professionelle Arbeitsumfeld wird jährlich von über 100 Künstlern aus aller Welt genutzt und von mehr als 10.000 Gästen besucht. Zwischen April und September 2011 war Katrin Heichel als Stipendiatin

der Kulturstiftung zu Gast in New York. Die 1972 in Leipzig geborene Künstlerin suchte in New York unter dem Titel *Baustelle* nach Arbeitsspuren, Abgetragenem, Zurückgelassenem und vermeintlich Unverwertbarem. Während ihrer Streifzüge durch Brooklyn entstanden zahlreiche Fotografien, die als Gedächtnisstütze zur Vorbereitung ihrer Malereien dienen sollen. Während des Aufenthalts im ISCP sind zudem einige Gemälde entstanden. Das mit dem Stipendium der Kulturstiftung verbundene Ziel, »spezifische neue Eindrücke eines anderen Kulturkreises zu verwerten und zu verarbeiten, konnte ich somit in einem durchaus unerwartet hohen Maße erfüllen«, freute sich Katrin Heichel. Während der ›Open Studios‹ gelang es der Künstlerin, Kontakt zu einer New Yorker Galerie herzustellen und auf diesem Wege ihre erste Einzelausstellung in Amerika zu realisieren. Die Ausstellung fand Erwähnung in den New Yorker *critics picks* und im *Harpers Magazine*. Über die sogenannten ›Guest Critics Series‹, in deren Rahmen die ISCP-Stipendiaten mit Fachleuten der New Yorker Kunstszene bekannt gemacht werden, lernte Katrin Heichel auch die Kuratorin und Kunstkritikerin Nicola Trezzi kennen. »Wir hatten ein äußerst bereicherndes Gespräch für beide Seiten und stehen weiter in Kontakt. Ich bin zuversichtlich, dass dadurch

noch einige weitere Zusammenarbeiten entstehen werden«. Eine Fortsetzung der Arbeit am gewonnenen Material ist auf jeden Fall geplant. So strebt die Künstlerin die Durchführung einer Einzelausstellung zum Thema New York und die Entwicklung eines Kataloges an. Letzterer soll tagebuchartig über die Materialsammlung in New York berichten. Insgesamt zeigte sich Katrin Heichel begeistert über ihren Arbeitsaufenthalt in der amerikanischen Metropole. »Dieser Aufenthalt in New York City hat meine persönlichen Erwartungen und Vorstellungen in vielerlei Hinsicht weit übertroffen und meine künstlerische Arbeit um ein vielfaches bereichert«. Neben Katrin Heichel erhielt auch Dirk Lange ein sechsmonatiges Aufenthaltsstipendium am ISCP in New York. Der Dresdner Künstler arbeitete während seiner Zeit in Amerika an seinem neuen Projekt ›Complex Marriage‹, dass sich begrifflich an eine Praxis der ›Oneida Community‹ anlehnt, die sich Mitte des 19. Jahrhunderts im Osten der USA niederließ. Die Mitglieder dieser Gruppe lebten nach der utopischen Idee zusammen, wonach jeder mit jedem verheiratet sein solle, um auf diese Weise Konflikten innerhalb der Gemeinschaft vorzubeugen. Dirk Lange benutzt den Begriff ›Complex Marriage‹, um die Regeln seiner aktuellen Arbeitsweise deutlich zu

machen: »Alle Verbindungen und Übergänge, alle Aggregatzustände sind erlaubt.« Besonders hilfreich für die Entwicklung einer ersten Idee der Umsetzung war ein Gespräch mit der Kuratorin und Publizistin Marisa Jahn im Rahmen des Gast-Kritiker-Programms des ISCP. »Dieses einstündige Gespräch war ein absolutes Highlight während meiner Zeit am ISCP«, hob Dirk Lange die Bedeutung dieses Zusammentreffens für seine weitere Arbeit hervor. In umfangreichen Gesprächen mit den anderen Künstlern am ISCP und bei seinen Erkundungen des eher ›unbekannten‹ New Yorks sammelte der Künstler neue Ideen und Eindrücke, die er später in seinen Zeichnungen und Collagen verarbeitete. Daneben konnte Dirk Lange in New York mit Peter Gregorio einen Partner für ein gemeinsames Ausstellungsprojekt in Berlin gewinnen. Im Kunstraum ›Schaufenster‹ im Stadtteil Kreuzberg fand die Werkschau im Sommer 2011 statt.

Ein herzlicher Dank an unsere Partner!
Auch im Jahr 2011 konnte die Kulturstiftung ihre operativen Vorhaben nur in Zusammenarbeit mit zahlreichen öffentlichen und privaten Förderpartnern verwirklichen. Neben der finanziellen Beteiligung sind deren inhaltliche Impulse für uns von großem Wert. Nur auf dieser breiten

Basis ist es möglich, den kulturellen Reichtum in Sachsen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Besonders hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Technischen Universität Dresden, dem Deutschen Literaturinstitut in Leipzig, den sächsischen Kommunen und Kulturräumen, den Landeskulturverbänden, der Sächsischen Aufbaubank sowie der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder. Vorstand und Direktion der Kulturstiftung bedanken sich darüber hinaus bei der Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank, der Robert Bosch Stiftung, der Stiftung Federkiel in Leipzig, der Stiftung Deutsches Hygiene-Museum Dresden, der Konrad Adenauer Stiftung, dem Goethe-Institut München, der Bürgerstiftung Dresden, der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde für die erfolgreichen Kooperationen. Dem Bundesverband Deutscher Stiftungen gilt unser ganz besonderer Dank für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

33. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Abschlussgottesdienst am Königsufer

Dresden, Foto: Tristan Vankann

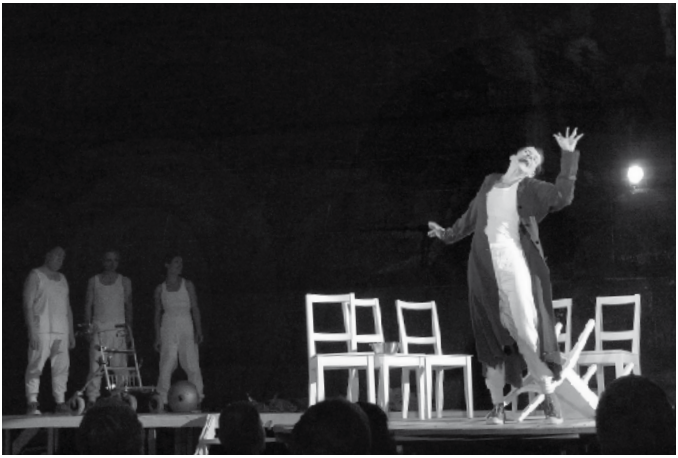
Halle 14 e.V., *FOR THE RECORD – zur Reanimation von Archivzeit*, Foto: Denis Bury

Halle 14 e.V., *FOR THE RECORD – zur Reanimation von Archivzeit*, Foto: Denis Bury

Theaterschafft e.V., *Bei Einbruch der Nacht*,
Foto: Tom Schulze

shot AG, *schwarzer Vogel roter Himmel*

Konsortium Luft & Tiefe, Ebeling & Koll,
Merlin von Tankred Dorst,
Foto: Thomas Blase



Konsortium Luft & Tiefe, Ebeling & Koll,
Merlin von Tankred Dorst,
Foto: Thomas Blase

Schostakowitsch in Gohrisch e.V., *Schostakowitsch für Kinder, Konzert der Sächsischen*

Staatskapelle Dresden, Foto: Matthias Creutziger

Sächsische Mozartgesellschaft e.V., *Sächsisches Mozartfest 2011*, Augustusburg,

Foto: Wolfgang Schmidt

Sächsische Mozartgesellschaft e.V., *Sächsisches Mozartfest 2011*, Waldorfschule,

Foto: Wolfgang Schmidt

Katja Erfurth, *Die Tänze der E.*,
Foto: Max Messer

ars popularis e.V., *ars popularis*,
Dörnröschens Schlaf

LOFFT Verein zur Förderung des
Leipziger Off-Theaters e.V.,
TANZOFFENSIVE 2011. festival für aktuellen tanz,
Foto: Dirk Förster

LOFFT Verein zur Förderung des
Leipziger Off-Theaters e.V.,
TANZOFFENSIVE 2011. festival für aktuellen tanz,
Foto: Christian Glaus

Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau GmbH,
17. Internationales Straßentheaterfestival Görlitz/Zgorzelec,
Foto: Theiss

4

Projektförderung: 292 mal Kunst und Kultur in Sachsen

Projekte nehmen die Zukunft vorweg, indem sie die Welt gestalten. Sie präsentieren das »nach vorn Geworfene«, lassen Dinge und Ereignisse in besonderem Glanz hervortreten, lenken den Blick auf Menschen, die sonst unsichtbar blieben, ungefragt und ungehört. Ohne Projekte in der Kunst und Kultur bliebe unser Leben monoton und farblos. Jedes einzelne Projekt ist im Grunde ein kleiner Entwurf einer besseren, lebenswerteren Welt. Im Jahr 2011 konnten mit Hilfe der Kulturstiftung 292 Kunst- und Kulturprojekte mit einer Gesamtsumme von 2.293.938,25 EUR verwirklicht werden. Besonders hervorzuheben ist dabei die Vielfalt, die hohe künstlerische Qualität sowie die positive regionale und überregionale Wahrnehmung der Projekte in der breiten Öffentlichkeit. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt auf das außerordentliche Engagement unserer Projektträger und auf die Expertise unserer Beiratsmitglieder bei den Förderentscheidungen zurückzuführen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

BILDENDE KUNST
113 Anträge
Antragssumme . . . . . 856.203,13 EUR
45 Geförderte Projekte
Fördersumme. . . . . 287.996,66 EUR

DARSTELLENDE KUNST UND MUSIK
237 Anträge
Antragssumme . . . . . 2.306.312,81 EUR
140 Geförderte Projekte
Fördersumme. . . . . 1.013.384,68 EUR

FILM
84 Anträge
Antragssumme . . . . . 1.181.728,03 EUR
32 Geförderte Projekte
Fördersumme. . . . . 367.160,00 EUR

LITERATUR
34 Anträge
Antragssumme . . . . . 186.913,10 EUR
26 Geförderte Projekte
Fördersumme. . . . . 128.746,59 EUR

SOZIOKULTUR
64 Anträge
Antragssumme . . . . . 870.036,14 EUR
25 Geförderte Projekte
Fördersumme. . . . . 268.844,00 EUR

SPARTENÜBERGREIFENDE PROJEKTE
60 Anträge
Antragssumme . . . . . 615.190,52 EUR
24 Geförderte Projekte
Fördersumme. . . . . 227.766,32 EUR

GESAMT
592 Anträge
Antragssumme . . . . . 6.016.383,73 EUR
292 geförderte Projekte
Fördersumme. . . . . 2.293.938,25 EUR

Theatergruppe Spielbrett e.V. Dresden / Eclectic Theatre – Elektra
Im Juni und im September 2011 führten die beiden Theatergruppen Spielbrett e.V. und Eclectic Theatre zwei Varianten des ELEKTRA-Mythos im Parktheater Dresden auf. Die ehrenamtlich entwickelte und zweisprachig konzipierte Koproduktion zeigte Sophokles Tragödie sowohl in seiner klassisch-mythologischen, als auch in einer zeitgenössischen Fassung. Als eine »auf die Spitze getriebene Rachegeschichte« thematisiert das antike Theaterstück grundlegende Probleme des menschlichen Zusammenlebens. Dabei werden Fragen nach dem Verhältnis von Recht und Wahrheit sowie Schuld und Vergeltung ebenso aufgeworfen, wie jene nach Freiheit und Wohlstand.

Es entstand, wie die Veranstalter des ›Eclectic Theatre‹ berichten, »ein herausragendes Projekt mit wunderbarem Ergebnis. Die Unterschiedlichkeit beider Inszenierungen hat zu spannenden Gesprächen bei Zuschauern und Mitwirkenden geführt. Man kann sagen, beide Stücke haben sich gegenseitig befruchtet. Damit ist etwas gelungen, was sonst kaum im Theater erreicht werden kann.«

Andreas Heidtmann – poet Literaturmagazin
In den vergangenen Jahren hat sich das in Leipzig erscheinende Literaturmagazin *poet* zu einer der wichtigsten Literaturzeitschriften in Deutschland entwickelt. Dies hat auch bundesweit Beachtung gefunden. So wurde der *poet* 2010 mit dem mit 15.000,00 EUR dotierten Calwer Hermann-Hesse-Preis für Literaturzeitschriften ausgezeichnet. Außerdem erhielt Herausgeber Andreas Heidtmann in diesem Jahr den Förderpreis zum Lessingpreis des Freistaates Sachsen für seine Verdienste um die literarische Vielfalt. Die Erfolgsgeschichte des bedeutenden sächsischen Literaturmagazins beruht in großen Teilen auf dem Webportal und Literaturlabel ›poetenladen‹. Über dieses nichtkommerzielle Literaturportal sind mehrere hundert Autoren miteinander vernetzt. Die Schriftsteller tauschen sich hier über

neue Projekte aus und diskutieren Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt. Auf diesem Wege werden für die Zeitschrift *poet* neue Talente entdeckt und für die Einsendung neuer Beiträge geworben. Die 11. Ausgabe des *poet* ist im Herbst 2011 erschienen. In den Rubriken Gedichte, Geschichten und Gespräche wurden junge Lyrik sowie Prosa aus dem gesamten deutschsprachigen Raum vorgestellt. Ergänzt wurde das abwechslungsreiche Programm durch spannende Hintergrundreportagen über den bundesdeutschen Literaturbetrieb. So berichtete etwa Katharina Hemkentokrax über Cafés und Kneipen als heute oftmals unterschätzte Orte literarischer Kreativität. Bei ihrer literarischen Kneipentour besuchte sie unter anderem das *Kaffee Burger* in Berlin Mitte, die Metallkneipe *Helheim* im Leipziger Stadtteil Plagwitz und die *Literaturweinstube* in Apolda. Erfolgreich präsentiert wurde die 11. Ausgabe des *poet* zunächst auf der Leipziger Buchmesse, dann auf dem Berliner Lyrikfest sowie in den Literaturhäusern in München und Hannover.

Engagierte Wissenschaft e.V. – Die Einen, die Gleichen und die Anderen

Die Auseinandersetzung mit dem Thema ›Ausgrenzung im Beruf‹ war der Kern des Leipziger Projekts *Die Einen, die Gleichen und die Anderen*.

Die hohe alltagspraktische Bedeutung dieses Themas veranlasste die Projektverantwortlichen um Susanne Kaiser und Stefan Kausch dazu, die herkömmlichen Galerie- und Ausstellungsräume zu verlassen und an einen Ort zu gehen, an dem die Erfahrung des Ausgeschlossenseins ein besonderes Thema ist. Das Leipziger Berufsschulzentrum 7 bildete den passenden Rahmen, um in unterschiedlichen Medien und Formaten zu fragen: »Was schafft eigentlich gesellschaftliche Teilhabe und welche Mechanismen verhindern Partizipation bzw. wirken ausgrenzend?« Eröffnet wurde die achttägige Veranstaltung durch Vorträge von Sotiria Midelia vom Antidiskriminierungsbüro Sachsen und von Thomas Graupner, dem Schulleiter des Berufsschulzentrums. Bedeutende Elemente waren das Buchprojekt *Ich sah – Ich hörte – Ich fühlte* von Meta B. Einvald, die künstlerische Intervention ›Feld‹ von Betram Haude, die interaktive Lichtarbeit *Taunt* von Susanne Kaiser und die Videoarbeit ›Interview‹ von Karl Pompe. Daneben fanden im Verlauf der Projektwoche Führungen und Workshops statt. Besonders erfolgreich war der für Laien und professionelle Künstler gleichermaßen geöffnete Tanzworkshop ›Gehen Tanzen‹. Den Leitern des Kurses, Angela Alves und Antonio Quiles, gelang es spielend, den Teilnehmern die Grenzen zwischen Zuge-

hörigkeit und Ausgeschlossensein körperlich erfahrbar zu machen. In der Nachbereitung machten die Organisatoren deutlich, dass die Durchführung des Projekts im Leipziger Osten für diesen eher weniger beachteten und sozial benachteiligten Stadtteil besonders wichtig war. Die mehrtägigen kostenfreien Kurse ermöglichten eine breite Beteiligung der Bewohner und förderten damit die Verständigung und Gemeinschaft innerhalb des Stadtteils.

Städtische Kunsthalle Mannheim – Entdeckt! Rebellische Künstlerinnen in der DDR

Feministische Kunst ist heute ein fest etablierter Teil der Kunst der Gegenwart. Die Auseinandersetzung mit den Leistungen feministischer Kunst der ehemaligen DDR steht dagegen noch ganz am Anfang. In der Mannheimer Kunsthalle konnte man von Juli bis September 2011 bis dato unbekannte Werke ostdeutscher Künstlerinnen betrachten, die in ihrer Intention und Wirkmächtigkeit den Werken westdeutscher Kolleginnen in nichts nachstehen. Den Besuchern wurde eine beeindruckende Auswahl an Experimentalfilmen, Installationen, Grafiken, Performancedokumentationen, Gemälden und Collagen geboten. Die Dresdner Kuratorin Susanne Altmann ging mit ihrer Werkauswahl, »den radikalen Veränderungen in der

künstlerischen Behandlung von Weiblichkeit während der späten DDR-Jahre« auf den Grund. Zu den gezeigten Künstlerinnen gehörten Tina Bara, Else Gabriel, Angela Hampel, Christine Schlegel, Cornelia Schleime, Gundula Schulze Eldowy, Yana Milev, Gabriele Stötzer, Karla Woisnitza und Doris Ziegler. Das reichhaltige Rahmenprogramm zur Ausstellung bildeten Vorträge, Lesungen und Künstlergespräche. Zur Ausstellung ist ein ausführlicher Katalog erschienen.

Singakademie Chemnitz e. V. – Franz Liszt ›Die Legende von der heiligen Elisabeth‹
Das Oratorium *Die Legende von der heiligen Elisabeth* brachte der Komponist Franz Liszt im Jahr 1865 zur Uraufführung. Bereits zwei Jahre später, 1867, wurde das Werk von der Singakademie zum 50-jährigen Jubiläum ihres Bestehens interpretiert. Und heute, ganze 144 Jahre später, hatte die Singakademie die Aufführung des Oratoriums zum 200. Geburtstag von Franz Liszt erneut in Angriff genommen. Die heilige Elisabeth (1207–1231) gehört zu den bekanntesten Heiligen des deutschen Sprachraums. Kernstück der Handlung des Oratoriums ist die Legende vom Rosenwunder. Jene mythische Erzählung besagt, dass die Königstochter Elisabeth täglich von der Wartburg hinab-

stieg, um den Bettlern und Hungerleidenden im Lande zu helfen. Das sah ihr Gemahl, der Landgraf von Thüringen, mit einigem Argwohn und forderte Elisabeth eines Tages zur Umkehr auf. Diese verwies in ihrer Not darauf, dass sie in ihrem Körbchen doch nur Rosen bei sich trage. Als der Landgraf daraufhin zornig die Decke vom Korb hob, war dieser tatsächlich voller Rosen. Von diesem Tag an ließ er seine Frau bei ihrer barmherzigen Tätigkeit ohne jeden Einwand gewähren. Es entstand die ›Legende von der heiligen Elisabeth‹. Liszt knüpfte mit seiner musikalischen Umsetzung dieser Geschichte an die Traditionen der Kirchenmusik an. Er sah sich dabei in der Nachfolge der großen Oratoriumskomponisten Händel und Mendelssohn. In der mit 470 Besuchern ausverkauften St. Markuskirche in Chemnitz gelang der Singakademie unter der Leitung von Andreas Pabst und der Unterstützung der Vogtland-Philharmonie Greiz/Reichenbach eine großartige Aufführung. Das war auch das Verdienst der Solistin Constanze Albrecht, die mit ihrer Ausstrahlung und Anmut eine hervorragende Interpretation der heiligen Elisabeth bot.

Robert Beske – Der Bäcker mit der goldenen Leiter

»Es ist Mittagszeit. Herr Richter sitzt an seinem Tisch, die Lampe brennt noch von heut Morgen.

Vor ihm seine Hefte, große Blätter, dicht beschrieben. Auf jedem oben ein Datum und eine Uhrzeit. An der Wand kleben Bleistiftskizzen, Rehe am See, ein Pferd auf einer Wolke und eine Magnetschwebebahn neben einem Gorilla. Herr Richter setzt sich eine Schutzbrille auf, wischt die Blätter vom Tisch und greift aus dem Schrank ein Paar Plastikbausteine. ›Ich erfinde so Sachen, das z.B. ist ein Luftkraftwerk, und das ein Magnetding‹.« Herr Richter lebt seit 18 Jahren auf dem Martinshof in Rothenburg. Hier leben alte Menschen, Menschen mit Behinderung und solche, die in eine Notlage geraten sind in einem geschützten Umfeld zusammen. Unter diesen gesicherten Lebensbedingungen vollzog Herr Richter eine bemerkenswerte Wandlung. Trotz oder wegen seiner geistigen Behinderung begann er zu schreiben, zu erfinden und zu zeichnen. Die Inhalte seiner Aufzeichnungen, Bilder und Konstruktionen sind genauso rätselhaft wie seine phantastischen technische Konstruktionszeichnungen und die ungewöhnlichen Symbole. Dazwischen finden sich immer wieder persönliche Erinnerungen. Der Filmemacher Robert Beske unternahm den Versuch, eine Verbindung zwischen der Wirklichkeit und der inneren Welt von Herrn Richter zu finden. Der Film zeigt einen Spaziergang an einen Ort, den Herr Richter

in seinen Zeichnungen immer wieder skizziert hat: Eine Waldlichtung, einen See, um den Rehe und Hirsche stehen, und ein Pferd, das auf einer Wolke schwebt. Im Film werden die Begegnung mit der Wirklichkeit und zugleich die Verwirklichung dieses Wunschbildes inszeniert. Unterlegt ist der Film mit Fragmenten aus den Schriften, Erfindungen und Skizzen sowie Szenen aus dem Lebensumfeld des Protagonisten. Für Mai 2012 ist die Premiere des ungewöhnlichen Films geplant.

Monica Sheets – Geschichte von unten. Eine Veranstaltungsreihe des ›Fund-bueros‹
Die Veranstaltungsreihe *Geschichte von unten* war keine gewöhnliche Vortragsreihe. Unter dem Motto ›Jeder ist ein Experte für seine eigenen Erfahrungen‹ machten sich die Dozenten gemeinsam mit dem Publikum an die Aufarbeitung verschiedener Aspekte der DDR-Geschichte. Jeden Mittwoch zwischen Januar und Juli 2011 wurden neue, bisher eher wenig beachtete Teilphänomene der DDR-Vergangenheit diskutiert. Beispielsweise sprachen Samirah Kenawi (Frauengruppenaktivistin und Mitbegründerin des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland) und Eduard Stapel (Journalist und Theologe) mit dem Publikum über das schwierige Leben von Homosexuellen in der früheren DDR. An einem anderen

Abend berichtete Marta Kaiser über ihre persönlichen Erfahrungen als Einwanderin nach Ostdeutschland. Die gebürtige Polin kam 1983 das erste Mal in die DDR. Die anderen Themenabende beschäftigten sich unter anderem mit der Rolle der Musik, der Feierkultur und mit der Frage, ob es im real existierenden Sozialismus auch eine feministische Bewegung gegeben habe. Dokumentiert wurde die Veranstaltungsreihe durch die ›Fundstücke aus dem Fundbuero‹. Die Resonanz war durchweg positiv. Die Zuhörer betonten wiederholt, wie wichtig es ihnen ist, »einen Raum zu haben, in dem sie ihre Themen diskutieren können. Wir konnten einen solchen Raum schaffen, in dem die Menschen sich respektiert und wohlfühlten und wir glauben, dass diese Atmosphäre nachhaltig auf unser Ziel hinwirkt, gesellschaftliches Engagement zu fördern«, freute sich Monica Sheets vom Fundbuero. Die Veranstaltung soll 2012 fortgesetzt werden.

Sudaca e.V. – 5. Argentinische Filmtage Leipzig
Seit nunmehr fünf Jahren lädt der Sudaca e.V. zu den Argentinischen Filmtagen nach Leipzig ein – und dieses Jahr erstmalig auch nach Halle/Saale. Das binationale Team aus Leipzig und Buenos Aires hat es sich zur Aufgabe gemacht, über die politische, wirtschaftliche und soziale Situation in

Lateinamerika zu informieren. Das vielfältige Programm der Filmtage liefert dafür wichtige Impulse. Neben Gesprächen mit argentinischen Regisseuren und der Sonderreihe für politisches Kino (*10 Jahre Argentinazo*) bildeten die Wettbewerbe für Kurz- und Langfilme das Herzstück des Festivals. Eine Fachjury aus Filmjournalisten, Regisseuren und Filmproduzenten wählte aus sieben aktuellen Spiel- und Kurzfilmen die beiden Filme *El campo* von Hernán Belón und *Luminaris* von Juan Pablo Zaramella aus, während eine erstmals einberufene Jugendjury aus fünf Dokumentationen ihren Favoriten *Un tren a Pampa Blanca* von Fito Pochat benannte. Mit insgesamt über 3.000 Besuchern in Leipzig und Halle kann der Sudaca e.V. auf ein erfolgreiches Festivaljahr 2011 zurückblicken.

Friedrich-Bödecker-Kreis im Freistaat Sachsen e. V. – Lese- und Literaturfest auf dem Lande

Der Friedrich-Bödecker-Kreis engagiert sich seit seiner Neugründung im Jahr 2008 für die Leseförderung in den ländlichen Regionen Sachsens. Gerade auf dem Lande haben Kinder und Jugendliche mitunter weniger Möglichkeiten, Autoren ›hautnah‹ zu erleben und auf diese Weise einen Zugang zu Literatur zu erhalten. Aus diesem Grund organisierten die Initiatoren auch in

diesem Jahr eine Reihe von Autorenbegegnungen für junge Leser. Insgesamt fanden in Zusammenarbeit mit verschiedenen sächsischen Schulen und Bibliotheken 20 Veranstaltungen statt, an denen mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche teilnahmen. 17 Autoren haben unter anderem in Bernsbach, Meerane, Heidenau, Lichtenstein und Waldheim von ihren Schreiberfahrungen berichtet und mit den Jugendlichen über die Bedeutung des Lesens gesprochen. Höhepunkte der Veranstaltungsreihe waren die Lesungen der renommierten Kinderbuchautorin Mirjam Pressler im Gymnasium Schkeuditz und in der Bibliothek Markkleeberg. Sie stellte ihre neueste Publikation: *Ein Buch für Hanna* vor. Das Buch erzählt die Geschichte der 14jährigen Hannelore, die vor den Nationalsozialisten zunächst nach Dänemark fliehen kann und schließlich mit einer Gruppe dänischer Juden in das Konzentrationslage Theresienstadt deportiert wird. Hier muss sie zusammen mit ihren Freundinnen um ihr Überleben kämpfen. In der Rückschau auf das *Lese- und Literaturfest auf dem Lande* waren die Organisatoren von der positiven Wirkung ihres Projekts überzeugt: »Autorenbegegnungen sind nach unserer Auffassung mehr als nur Lesungen, denn durch sie kommt es zu einem intensiven Kontakt und zum Gespräch zwischen den Autoren und den Kindern. Besonders

erfreulich war, dass die Heranwachsenden im Anschluss an die Lesungen auf die Autoren zugingen und sich nach Möglichkeiten erkundigten, an Schreibwerkstätten teilzunehmen. Wir danken der Kulturstiftung für ihre Unterstützung und freuen uns auf eine Fortsetzung des Projekts, das mittlerweile zu einer festen Institution geworden ist. Das macht uns auch ein wenig stolz und glücklich.«

Edgar Leciejewski – NYC
›Google Street View‹ ist ein internetbasiertes Kartensystem, das es den Benutzern ermöglicht, abgelichtete Umgebungen aus der Straßenperspektive zu betrachten. Mit einem besonderen technischen Verfahren wurden weltweit – von den urbanen Metropolen bis zum Grand Canyon – Panoramaaufnahmen erstellt, die jederzeit über das weltweite Computernetz abrufbar sind. Dabei werden allerdings nicht nur Häuser, Grünanlagen oder Straßen erfasst, sondern auch Tiere, Autos und vor allem: Menschen. Nach einer langwierigen öffentlichen Debatte zur Notwendigkeit des Datenschutzes hat sich der Fotograf Edgar Leciejewski einen neuen künstlerischen Zugang zu diesem Thema erarbeitet. Der Meisterschüler von Christopher Muller und Peter Piller verbrachte im Jahr 2010 mit der Unterstützung

durch die Kulturstiftung ein halbes Jahr in New York. Hier warf er mit seinem Projekt *NYC* einen doppelten Blick auf die Gesellschaft. Zum einen betrachtete er die Stadt durch die Augen von ›Street View‹ und verwandelte die dort auftauchenden Passanten durch Retuschen in anonyme Repräsentationen urbaner Prototypen und Symbolträger. Zum anderen machte Leciejewski selbst Fotografien von der Stadt und ihren Bewohnern: »Sie zeigen einen privat-subjektiven Blick und sprechen viele verschiedene fotografische Sprachen. Der Fokus innerhalb dieser Arbeit liegt auf dem Umgang der New Yorker Gesellschaft mit alten und neuen Medien und dessen Wandel in der heutigen Zeit.«
Auf der Grundlage seiner reichhaltigen Erfahrungen während des Aufenthalts in New York hat der Künstler ebenfalls mit Unterstützung der Kulturstiftung einen Katalog gestaltet. Dieser ist unter dem Titel *NYC. Ghosts and Flowers how to build a Sun* im Lubok Verlag Leipzig erschienen und kann über den Buchhandel erworben werden.

Karin Lange – Bis zum Ende der Welt auf dem Karl-Heine-Kanal
An Pfingsten 2011 lud der Aktionskünstler Frank Bölter die Leipziger Bürger rund um den Karl-Heine-Kanal zu einer ungewöhnlichen Aktion ein.

Ein überdimensionales Papierfaltboot sollte hergestellt und auf dem Kanal zum Schwimmen gebracht werden. Hierfür faltete der Künstler gemeinsam mit rund 60 Helfern aus einem rund 10 mal 20 Meter großen Papierbogen ein riesiges Origami. Dabei kam beschichtetes Material zum Einsatz, wie es in der Verpackungsindustrie auch für die Herstellung von Tetrapacks verwendet wird. Am Pfingstmontag wurde das Schiff dann am Anleger Stelzenhaus zu Wasser gelassen. Mit einem Motorboot wurde das Riesenorigami unter den Augen von gut 200 Schaulustigen durch den Karl-Heine-Kanal Richtung Lindenauer Hafen gezogen. Während seiner Reise erlitt das Schiff samt Kapitän Frank Bölter Schiffbruch. Mit diesem kalkulierten Untergang wollte Bölter die Vergänglichkeit aller Dinge verdeutlichen und zugleich die Wegwerfmentalität der Industriegesellschaft kritisieren. Die gesamte Aktion, die bundesweit in den Medien Aufmerksamkeit erregte, war Teil einer Initiative des Netzwerks REURIS, die sich seit 2009 für die Revitalisierung urbaner Gewässer einsetzt. »Unser Ziel ist es, die ökologische und stadträumliche Entwicklung von Karl-Heine-Kanal und Lindenauer Hafen zu fördern und die Bedeutung der Gewässer als naturnahe Räume in der Stadt durch vielfältige Maßnahmen zu stärken.«, erklärte die Projekt-

koordinatorin Karin Lange vom Institut für Soziologie an der Universität Leipzig gegenüber der Leipziger Volkszeitung.

Verein Kulturgeschichte Bärenfels e.V. – 7. Osterzgebirgisches Puppentheaterfest in und um Bärenfels

Knapp 1.500 begeisterte Besucher erlebten zum 7. Mal das Puppentheaterfest in Bärenfels. Die Initiatoren vom Verein Kulturgeschichte Bärenfels e.V. organisierten während der dreitägigen Veranstaltung 21 Aufführungen, die allesamt sehr gut besucht waren. Einer der Höhepunkte des Puppentheaterfestes war die Aufführung des Stücks *Undine, die Wassernixe*. Das romantische Zaubermärchen erzählt von der innigen Liebe des Ritters Huldbrand zur schönen Nixe Undine. Das Marionettenstück wurde einst von Franz Graf von Pocci (1807–1876) geschrieben. Der von Zeitgenossen auch als ›Kasperlgraf‹ bezeichnete Graf von Pocci schrieb zu Lebzeiten mehr als 40 ›Kasperlstücke‹ für das Puppentheater. Aufgeführt wurde diese Geschichte vom Puppenspieler Frieder Simon aus Halle. Die Aufnahme dieses Marionettenstückes in das Festivalprogramm war auch eine Hommage an den bekannten sächsischen Puppenspieler Paul Hölzig (1911–1989), der als Urvater des Festes und als Erfinder des Bärenfelser

Kaspers gilt. Auch Hölzig nutzte bereits Spielvorlagen des Grafen von Pocci für seine Darbietungen. Großen Erfolg hatte erneut die Veranstaltung für sozial benachteiligte Kinder des Landkreises, für die sich jedes Jahr die Landtagsabgeordnete Andrea Dombois aus Dippoldiswalde, 1. Vizepräsidentin des Sächsischen Landtags, ganz besonders einsetzt. Dieses Mal spielte Silke Technau vom Kobalt Figurentheater Lübeck das Märchen vom *Süßen Brei* und machte damit 50 Kindern eine große Freude. Attraktiv und vielseitig waren auch die abendlichen Aufführungen für Erwachsene. Die mehrfach ausgezeichnete Puppentheaterversion der Verdi-Oper *Rigoletto* vom Kobalt Figurentheater wurde im Geisinger Gasthofsaal vom Publikum mit besonders viel Applaus bedacht.

Helden wider Willen e. V. – AG open computer kids – going digital 2011

Zur Verbesserung der Medienkompetenz bei Schülern und Studierenden auf künstlerisch-spielerische Weise luden Computerexperten und Kunstschaffende die Heranwachsenden zu insgesamt zwölf Workshops ein. Sie gaben hierbei Einblicke in die Entwicklung von neuer Software und demonstrierten das praktische Nutzungspotenzial der verschiedenen Medienwerkzeuge.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Teilnehmer mit verschiedenen Spielkonzepten und den dazugehörigen Werkzeugen (HTML, Javascript und CSS) vertraut gemacht. Während eines dreitägigen Workshops konnten die jugendlichen Teilnehmer mit Unterstützung der freien Programmierer Axel Silvester und Kolja Wilcke ihr eigenes Online-Computerspiel entwickeln. Hierfür brachten Teilnehmer eigene Skizzen von Charakteren, Fotos und Clips zum Workshop mit. Höhepunkt war die ›Lounge-Party‹, bei der die entstandenen Spiele präsentiert wurden. Begleitet wurde der Workshop von ›Deutschland-Radio Wissen‹ Reporter Jochen Dreier.

Cineart e.V. – Nacht des radikalen Films
»Experimentell, politisch, künstlerisch«, so lautet das Selbstverständnis der *Nacht des radikalen Films.* Bereits zum 6. Mal fand dieses Filmfestival statt, das Künstlern und Filmemachern die Möglichkeit bietet, ihre ungewöhnlichen Filme einem bunt gemischten Publikum vorzuführen. Aus ganz Deutschland wurden 105 Filme eingesandt, aus denen die Jury 13 zur Vorführung am ersten Festivalabend auswählte. Den Zuschauern im ausverkauften Lindenfelser Westflügel in Leipzig bot sich eine gelungene Mischung aus Kurzfilmen verschiedener Genres. Von den Preisrichtern

wurde das experimentelle Musikvideo *Eher Furcht* von Johannes Kuhn zum Sieger des Abends erklärt. Der zweite Abend der Veranstaltung stand ganz im Zeichen des ›Open Screening‹, bei dem Besucher des Festivals dem Publikum selbst mitgebrachte Filme präsentieren konnten. Insgesamt liefen 12 Produktionen von Filmemachern aus Leipzig und Berlin. Der Publikumspreis ging hier an das Leipziger Filmkollektiv Neoluxx für den Film *Sie wartet auf Schnee*. Bei diesem Kurzfilm handelte es sich um eine Adaption von Hans-Christian Andersens Märchen *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern*. Der mit 1.000,00 EUR dotierte Filmpreis ging in diesem Jahr an Aylin Karadeniz. Sie wurde ausgezeichnet für ihren Dokumentarfilm *Dazwischen ist kein Ort*. Neben dem Festivalprogramm lobten die Teilnehmer und Besucher die gelungene Vernetzung zwischen verschiedenen Film- und Medienschaffenden. Mittlerweile sind aus dem Festival bereits mehrere Kooperationsprojekte hervorgegangen.

Sächsischer Literaturrat e.V. – Deutsch-Polnische Literaturtage in Sachsen 2011

»Die Literatur ist ein Fenster, durch welches ein Volk einem anderen in die Augen schauen kann.« So beschrieb der in Deutschland wohl bekannteste und zugleich renommierteste Übersetzer polni-

scher Literatur ins Deutsche, Karl Dedecius, einmal die Rolle der Literatur für die Verständigung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen. Die zunehmende literarische Beschäftigung mit Themen aus der deutsch-polnischen Geschichte zeigt, dass Schriftsteller aus beiden Ländern sich zunehmend mit dem jeweiligen Nachbarn beschäftigen. Während jedoch die deutsche Literatur in Polen großes Interesse findet, muss den Lesern in Deutschland der Weg zur polnischen Literatur oft noch geebnet werden. Zur Feier des 20jährigen Bestehens des Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und der Republik Polen veranstaltete der Sächsische Literaturrat deshalb vom 21. bis zum 24. September 2011 die Deutsch-Polnischen Literaturtage in Sachsen. Die Veranstaltungsreihe stand unter dem Titel *Identitäten im Wandel – Deutsche und Polen*. Mit dieser Überschrift wollte man zeigen, dass der Begriff Nachbarschaft auch dafür steht, dass viele Bürger des Grenzgebietes sowohl von der polnischen als auch von der deutschen Kultur und Geschichte geprägt sind. Zur Auftaktveranstaltung diskutierten im Literaturhaus Leipzig der Schriftsteller Werner Heiduczek mit Basil Kerski (Autor und Chefredakteur des deutsch-polnischen Magazins DIALOG und Leiter des

Europäischen Solidarnosc Zentrums Gdansk) und Andre Rudolph (Lyriker und Übersetzer). Moderiert wurde die Diskussion vom Leiter der Europäischen Akademie Berlin, Prof. Dr. Eckhart D. Stratenschulte. Auch in den weiteren Veranstaltungen mit Lesungen in Leipzig, Dresden, Görlitz, Zgorzelec und Chemnitz spielte das Thema Identität eine wichtige Rolle. So etwa in Sabrina Janeschs preisgekröntem Debütroman *Katzenberge*, der im WELTECHO e.V. in Chemnitz dem Publikum vorgestellt wurde. In dem Roman unternimmt die Protagonistin Nele Leibert eine Reise in ihre Familiengeschichte, die sie nach Niederschlesien und Galizien führt. Es entspinnt sich die Geschichte einer deutsch-polnischen Familie, die geprägt ist von den historischen Erbschaften dreier Kriegs- bzw. Nachkriegsgenerationen. Als Schirmherren der Deutsch-Polnischen Literaturtage in Sachsen traten die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Sabine von Schorlemer, und der Botschafter der Republik Polen, Dr. Marek Prawda, auf.

Neue Chemnitzer Kunsthütte e.V. – DIX ERBEN
Otto Dix gilt als einer der bedeutendsten deutschen Maler und Grafiker der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Anlässlich seines 120. Geburtstages erinnerte die Neue Sächsische Galerie

Chemnitz an die Spuren und Wirkungen, die Otto Dix als Student und später Professor an der Staatlichen Kunstakademie in Dresden hinterlassen hat. Der Künstler war Mitbegründer der *Dresdner Sezession – Gruppe 1919* und beteiligte sich an zahlreichen spektakulären Ausstellungen in der sächsischen Landeshauptstadt. Mit Clemens Gröszer, Volker Stelzmann und Norbert Wagenbrett präsentierte die Neue Sächsische Galerie drei zeitgenössische sächsische Künstler, die in der Tradition der Neuen Sachlichkeit stehen. Sie setzten dem verordneten sozialistischen Realismus der DDR mutig eine Art Überrealismus entgegen, der die Realität der damaligen Zeit ganz im Dixschen Stile messerscharf abbildete. Die Ausstellung stellte die drei Künstler mit jeweils knapp zwanzig Gemälden vor, die seit den 1980er Jahren geschaffen worden sind. Die zur Schau gestellten Werke der drei Künstler stellen jeweils den Menschen ins Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung und zeigen dabei zentrale Bildmotive der Neuen Sachlichkeit. Sie zeichnen sich aus durch ein hohes Maß an Klarheit, Entschiedenheit und Präzision. Gleichwohl unterscheiden sich Gröszer, Stelzmann und Wagenbrett sowohl in der Wahl ihrer künstlerischen Stilmittel als auch in der Zielrichtung ihrer kritischen Betrachtung der Wirklichkeit. Das machte bereits die

Eingangswand der Ausstellung deutlich, die alle drei Künstler mit Selbstporträts zeigte. Zahlreiche Begleitveranstaltungen führten in das jeweilige Werk und die Biografie der Maler ein. Darüber hinaus boten sie dem Publikum die Möglichkeit, die Künstler persönlich kennenzulernen.

Bertram Weisshaar – TALK WALKs. Urbane Spaziergänge ins Off

TALK WALKs sind informative und unterhaltsame *Talk-Shows in Fortbewegung*. Geführt werden hierbei stadtpolitische oder baukulturelle Gespräche zu ausgewählten Orten und Akteuren. Hinter der Idee der *TALK WALKs* steht die während der 1980er Jahren vom Soziologen Lucius Burckhardt entwickelte Spaziergangswissenschaft. Diese hat immer wieder deutlich gemacht, dass moderne Stadtplanung gewissenhaft und transparent ausgearbeitete Konzepte erfordert. In der Praxis haben das die in jüngster Zeit hart geführten Diskussionen um den Bau des Stuttgarter Hauptbahnhofs oder der Dresdner *Waldschlösschenbrücke* augenscheinlich gemacht. Die gelungene Ausgestaltung einer Stadt kann nur in einem gesellschaftlichen Klima gelingen, das den Bürger mit in die Entscheidungen der Experten einbezieht. Im Sommer 2011 führten in Leipzig eine Reihe dieser Idee verpflichteter, urbaner Spazier-

gänge in weniger beachtete Zonen der Stadt. Darüber hinaus wurden auch bekannte Orte auf neue Weise untersucht. Jeweils ein Gesprächspartner aus Leipzig und ein Gast von außerhalb begleiteten und kommentierten die von Bertram Weisshaar vorbereiteten Spaziergänge. In der anschließenden Gesprächsrunde wurden die Beobachtungen entlang der zurückgelegten Route besprochen und diskutiert. Es war das Ziel der Veranstaltungen, die Bürger Leipzigs in die Debatte über Themen wie Stadtentwicklung, Bau- oder Industriekultur mit einzubeziehen. Zur Freude der Verantwortlichen ließen sich Bürger aller Altersgruppen für die urbanen Spaziergänge durch Leipzig begeistern.

Anna Hoetjes / Departures Film GmbH – TURN!

Im Jahr 1987 fand das achte und letzte Turn- und Sportfest der DDR im Leipziger Zentralstadion statt. Tausende Sportler kamen damals zusammen, um in minutiös einstudierten Bewegungsabläufen wirkmächtige Massenbilder zu erzeugen und auf diesem Wege, den ›neuen sozialistischen Menschen‹ zu feiern. Vierundzwanzig Jahre nach dem letzten Turn- und Sportfest der DDR lud die holländische Künstlerin Anna Hoetjes die Leipziger Bürger zu einem öffentlichen Massen-

experiment ins Zentralstadion ein. Keineswegs sollte damit die Tradition der DDR-Massenveranstaltungen fortgesetzt werden. Vielmehr ging es der Künstlerin um eine kritische Auseinandersetzung mit der Macht und Manipulierbarkeit großer Menschenmengen. Ebenso stand angesichts gegenwärtiger Massenphänomene wie Flashmobs oder internetbasierter Empörungswellen die Bedeutung der Masse sowie ihre Anrufung und Steuerung auf dem Prüfstand. Im Vorfeld der Umsetzung von *TURN!* hatte Anna Hoetjes gemeinsam mit Heike Hennig eine Choreographie erarbeitet, die den Teilnehmern einerseits klare Bewegungsvorgaben erteilte und andererseits auch Raum für eigene Improvisationen ließ. Die sich im Gleichklang bewegende Masse sollte auf diese Weise so inszeniert werden, dass das Individuum darin nicht vollständig verschwindet. Zunächst hatte Anna Hoetjes Vorbereitungsworkshops angeboten, bei denen zahlreiche Leipziger Bürger die tänzerischen Regeln lernten. Am Himmelfahrtstag wurde die Choreographie dann auf dem Rasen des Zentralstadions zur Musik des niederländischen Komponisten Marnix Ike von 150 Teilnehmern aufgeführt und durch den Regisseur Günter Schwarz aufgenommen. Neben dem entstandenen Filmmaterial sind die Diskussionen und Gespräche, die durch *TURN!* in Gang

gesetzt wurden besonders wertvoll. Das Projekt stieß sowohl in Leipzig als auch überregional auf ein breites Medieninteresse. Anna Hoetjes freute sich sehr über diese positiven Reaktionen: »Durch die Unterstützung der Kulturstiftung haben wir den Mut gefunden, dieses Projekt tatsächlich umzusetzen.«

Haus Steinstraße e.V. – Der Kampf mit dem Tiger
Das chinesische Märchen *Der Kampf mit dem Tiger* und das gleichnamige Werk des Leipziger Komponisten Aristides Strongylis waren der Ausgangspunkt für ein Kooperationsprojekt zwischen der Musikvermittlung am Gewandhaus zu Leipzig, dem Haus Steinstraße e.V. und Schülerinnen und Schülern des Reclam-Gymnasiums. In vier Arbeitsgruppen entwickelten die Jugendlichen eine alternative Adaption des Märchenstoffes. In verschiedenen Arbeitsgruppen entwarfen sie eine eigene szenische Fassung des Stoffes, komponierten die musikalische Begleitung zum Stück, schufen verschiedene Modelle für das Bühnenbild und gestalteten ein Programmheft. Angeleitet wurden die Workshops von Katharina Köhler, Helene Scharge, Anja Scholz, Susann Hoch und Anne Fröhlke. Die Uraufführung des Stücks erfolgte am 9. April im ausverkauften Mendelssohn-Saal des Gewandhauses als Doppelpräsenta-

tion. Zuerst wurde die von den Schülerinnen und Schülern interpretierte Musik-Theaterfassung von *Der Kampf mit dem Tiger* gezeigt. Das Publikum zeigte sich insbesondere vom alternativen Ende des Stückes begeistert. Die jungen Theatermacher ließen den Tiger leben und riefen zum Schutz dieser bedrohten Spezies auf. Nach der Pause, die in eine bunte ›Aktionsstraße‹ verwandelt wurde, erklang dann die Originalkomposition von Aristides Strongylis, die von einem Nonett aus Gewandhausmusikern und dem Sprecher Thomas Dehler vorgetragen wurde. Aufgrund des großen Publikumsinteresses folgten drei weitere Aufführungen im DachTheater und im Theaterhaus ›Schille‹. Insgesamt sahen mehr als 650 Besucher die Vorstellungen. Die Projektkoordinatorinnen Franziska Vorberger vom Gewandhaus und Ulrike Bernard vom Haus Steinstraße e.V. konnten sich zudem über die Auszeichnung des Gemeinschaftsprojekts mit dem Preis *Kinder zum Olymp* durch die Kulturstiftung der Länder freuen.

Förderstudio Literatur e.V. – Das Kind des Astronauten

Die Leipziger Autorin Constanze John lud gemeinsam mit der Künstlerin Susann Popp und dem Hörspielmacher Thomas Kirsche Kinder und Jugendliche zu einem literarischen Projekt

zum Mitgestalten ein. Ein Jahr arbeiteten Heranwachsende in der Kreativwerkstatt des Förderstudios Literatur, Viertklässler der Zwickauer Nicolaischule und eine Kindergruppe des brasilianischen Kinderdorfes *Bona Espero* an dem Buch *Das Kind des Astronauten*. Die Kinder schrieben Geschichten über Träume, Zukunftsvisionen und Reisen in ferne Galaxien. Hierbei gelang es den Nachwuchsautoren mit Hilfe ihrer Fantasie, die Grenzen der Wirklichkeit für einen kurzen Moment zu überwinden. Bei der anschließenden Sichtung wurden 44 Geschichten ausgewählt, zu denen Kinder aus den Grundschulen Neuwürschnitz und Auerbach die passenden Bilder gestalteten. Dabei wurden sie von Susanne Popp unterstützt. In der Hörspielwerkstatt des Heinrich-Braun-Krankenhauses entwickelte Thomas Kirsche außerdem noch eine buchbegleitende Hörspiel-CD. Während sich die 70-seitige Publikation noch im Druck befand, wurde bereits am Drehbuch für die Live-Präsentationen gearbeitet. Mit Unterstützung durch den Mondstaubtheater e.V. entwickelten die Kinder ein Programm, das Geschichten, Bilder und Hörspielsequenzen des Buches auf die Bühne bringen sollte. Erstmals präsentiert wurde das Stück in der Galerie am Domhof in Zwickau vor etwa 80 Zuschauern. Weitere Aufführungen fanden in der Stadthalle

Oelsnitz/ Erzgebirge und in der Zwickauer Pestalozzi Schule ein begeistertes Publikum. Musikalisch begleitet wurden die Live-Präsentationen von Andreas Nordheim. Besonders erfreulich war, dass mit diesem Projekt zahlreiche neue, bisher nicht kulturell aktive große und kleine Künstler ermuntert und einbezogen werden konnten.

Angela Schlabinger – Bin nebenan. Monologe für Zuhause

Das eigene Zuhause ist geprägt durch individuelle Empfindungen und Erlebnisse. Mit der Zeit verweben sich jene Emotionen zu einer eigenständigen Geschichte, die dem jeweiligen Rückzugsort eines Menschen eine ganz besondere Atmosphäre verleihen. Die Figuren in Thomas Stechers Inszenierung *Zu Hause – Monologe hinter häuslichen Kulissen* sind dafür beispielhaft. Dort begegnen sich »skurrile, vereinsamte und verunsicherte Zeitgenossen, die in ihren kleinen Parallelwelten Überlebenskämpfe mit sich und ihrer unmittelbaren Umgebung auskämpfen.« Die Schauspielerin Angela Schlabinger spielte in diesem Stück gleich mehrere markante Figuren. Beispielsweise nahm sie die Rolle einer erträumten venezianischen Prinzessin ein, später gab sie eine »Künstlerin mit Mutterkomplex«. Für besondere Begeisterung beim Publikum sorgte die spezielle Art der

Aufführung des Stücks im Dresdner Societätstheater. Die Zuschauer nahmen nicht wie gewohnt unterhalb einer großen Bühne Platz, sondern die zwölf Monologe wurden dezentral an durchaus ungewöhnlichen Orten im Haus vorgeführt. Im Treppenhaus, im Foyer oder auch im Fahrstuhl erlebten die Besucher ›ihr‹ Theater einmal ganz anders und kamen den Künstlern dabei so nahe wie selten.

Steinhaus e. V. – Seven Deadly Sins – Eine Tanztheater-Adaption nach Bertolt Brecht
Die sieben Todsünden gelten als Meisterwerk der künstlerischen Zusammenarbeit zwischen Bertolt Brecht und Kurt Weill. Hauptfigur dieses Balletts mit Gesang ist das Mädchen Anna, das von ihrer Familie in die Welt des kleinbürgerlichen Amerikas der 1930er Jahre geschickt wird, um dort den Unterhalt für den Bau des familieneigenen Hauses zu verdienen. Der Aufstieg und der Erfolg in dieser Welt sind jedoch mit großen Opfern verbunden. Der Umgang mit *den sieben Todsünden* (Hochmut, Neid, Wollust, Trägheit, Zorn, Völlerei und Geiz), denen Anna während ihrer Lehrjahre begegnet, bildet den Inhalt des Stücks. Diesen bis heute aktuellen Stoff haben sich 24 deutsche und polnische Jugendliche als Vorbild für eine moderne Tanztheater-Adaption genom-

men. In verschiedenen Workshops zum Tanzfestival *aufTAKT 2011* erarbeiteten sie zunächst ein halbstündiges Programm aus Breakdance, modernem Tanz, Musik und Video. Mit professioneller Unterstützung entwickelten die Nachwuchskünstler das Stück in den nächsten Monaten selbst weiter. Die Schauspielszenen wurden gemeinsam mit dem jungen polnischen Theaterregisseur Łukasz Duda ausgestaltet. Die tänzerische Umsetzung des Stücks wurde von den beiden Choreografen Johannes Schuchardt und Grzegorsz Gigiel in einer Kombination aus modernen Ausdruckstanz, Jazzdance, Hip-Hop und Breakdance inszeniert. Die Musik für die Aufführung konnte während des Workshops des *BEAT Summercamps 2011* mit Unterstützung von Torsten Wiegel erarbeitet werden. Die Kulisse zu *Seven Deadly Sins* bildeten verschiedene Videoanimationen des polnischen Fotografen und Designers Marek Straszak. Ihre Premiere erlebte die Tanztheaterproduktion Ende September im Deutsch-Sorbischen Volkstheater in Bautzen. Es folgten zwei weitere Auftritte in Jelenia Góra und Dziwiszow, die insgesamt 900 Besucher anzogen. Außerdem gastierte das Ensemble mit Auszügen des Programms beim Fachtag *Live-Musik in Sachsen* am 1. Oktober in der Dresdner Scheune. Der große Erfolg bei Künstlern und Publikum führte dazu,

dass die Organisatoren des Steinhaus e.V. und des Jeleniogórskie Centrum Kultury für 2012 eine Neuauflage dieses Tanztheaterprojekts mit einem neuen Stoff beschlossen haben.

Halle 14 – CHANGES

Die verheerenden Terroranschläge vom 11. September 2001 jährten sich in diesem Jahr zum nunmehr zehnten Mal. Die Halle 14 fragte mit ihrer Ausstellung *CHANGES*, inwiefern jene Ereignisse sowie die darauffolgenden Reaktionen die Kunst verändert haben. Neun Künstler aus den USA, dem Iran, den Niederlanden und Deutschland präsentierten Werke, die aus damaliger Sicht, aus der Perspektive des letzten Jahrzehnts oder aus dem Blickwinkel der jüngsten Vergangenheit den Terroranschlag vom 11. September 2001 und seine Folgen kritisch spiegelten. Beispielsweise zeigte die Fotoserie von Nina Bermans ihre Eindrücke vom *GroundZero* nach dem Zusammenbruch des World Trade Centers und die anschließende Militarisierung der nordamerikanischen Gesellschaft. Die Bilder illustrieren ein hohes Maß an Verunsicherung, eine Bevölkerung in Kampfbereitschaft und verstümmelte Soldaten als Opfer des Kampfes gegen den Terrorismus. Die Installation des Iraners Shahab Fotouhi, bestehend aus zwei von der Decke hängenden Leuchtröhren

(Zwillingstürme), die umschwärmt werden von einer Vielzahl farbenprächtiger Libellen, sollte den Betrachter zum Nachdenken über die verschiedenen Symbolebenen der Katastrophe anregen. Helmut Smits warf mit seinen Arbeiten einen kritischen Blick auf das Öl als den Rohstoff des westlichen Lebensstils und listete in seinem Film *The End* die Namen aller Soldaten auf, die während der Operation *Enduring Freedom* starben. Das Thema von Harun Farockis Werk *Auge/Maschine* war die vorgeblich ›saubere‹ Kriegsführung technokratischer Militärs. Wolfgang Staehle fragte schließlich in seiner Videoinstallation nach der Entstehung und dem Verschwinden von Zivilisationen. Eröffnet wurde die Ausstellung im Rahmen des Leipziger Rundgangs der Spinnerei-Galerien am 30. April. Insgesamt sahen knapp 25.000 Besucher die Schau. Gezeigt wurde *CHANGES* auch in Nürnberg und Weimar.

Medienblau gGmbH – UV. Die Lesung der unabhängigen Verlage

Im deutschsprachigen Raum hat sich in den letzten 30 Jahren eine vielfältige unabhängige Verlagsszene entwickelt, die den Literaturbetrieb nachhaltig bereichert. Die unabhängigen Verlage sind zu einem wichtigen Sprungbrett für junge Autorentalente geworden, sie entwickeln neuartige,

lokal verbundene oder subkulturell geprägte Formate zur Präsentation von Literatur und sie unterstützen die Übertragung bislang unbekannter fremdsprachiger Werke in den deutschsprachigen Literaturraum. Als Weiterentwicklung der *leseinsel junge Verlage* feierte 2010 die von der medienblau gGmbH ins Leben gerufene Lesung der unabhängigen Verlage auf der Leipziger Buchmesse eine viel beachtete Premiere. Fast 300 Besucher folgten in der besonderen Atmosphäre des Lindenfels Westflügels der Literatur abseits des Mainstreams. In diesem Jahr konnte das Format auf der Leipziger Buchmesse erfolgreich fortgesetzt werden. Anspruchsvolle Themen und ausgefallene literarische Formen wurden dem Publikum präsentiert. Diesmal beteiligten sich insgesamt 14 unabhängige Verlage mit 18 Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit dabei waren auch sächsische Verlage wie der Leipziger Poetenladen, die Connewitzer Verlagsbuchhandlung oder der Dresdner Verlag Voland & Quist. Der Bilgerverlag aus Zürich sowie Luftschacht und der MILENA Verlag aus Wien sorgten für eine internationale Beteiligung.
Aus ihren Gedichten lasen unter anderem Thomas Böhme (Connewitzer Verlagsbuchhandlung, Leipzig), Alexander Gumz (kookbooks, Berlin) und Andreas Reimann (Connewitzer Verlagsbuch-

handlung, Leipzig). Prosa gab es von Nadja Bucher (MILENA Verlag, Wien), Hannes Köhler (mairisch, Hamburg), Jan Kuhlbrodt (Plöttner Verlag, Leipzig), Tube (Voland & Quist, Dresden) und Steven Uhly (Secession Verlag, Berlin).

Kunstinitiative Kirschau e.V. – Böhmischer Steig/ Stará Prazská

Straßen und Wege waren schon immer wichtige Achsen der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Die Via Regia war eine der bedeutendsten Ost-West-Verbindungen durch ganz Europa. Sie führte von Spanien über Frankfurt am Main, Eisenach, Leipzig, Görlitz und Wrocław weiter nach Russland. Davon abzweigend führte der Böhmische Steig durch die Oberlausitz von Bautzen über Schluckenau auf die Alte Prager Straße, die die böhmische Schweiz mit der tschechischen Landeshauptstadt verband. Das Projekt *grenzArt 2 – Böhmischer Steig* erinnerte an jene alte Handelsstraße. Zugleich verstand sich diese Initiative als Beitrag zum interkulturellen Austausch zwischen Tschechien und Deutschland. In Form einer mobilen künstlerischen Präsentation im direkten Wirkungsbereich der historischen Wegstrecke bewegte sich das gesamte Projekt in 28 Etappen von Bautzen nach Prag. Halt gemacht wurde an verschiedenen historischen Orten,

Marktplätzen, Burgen und Schlössern. Die außergewöhnliche Kunstkarawane wurde von zwei historischen Traktoren angeführt, die die verschiedenen Schauwagen durchs Land zogen. Innerhalb der mobilen Ausstellungsräume befand sich ein Grenzstein, der von Bautzen nach Prag gebracht wurde. Acht Tage lang war die Schau schließlich in der Trafacka Aréna, einem zeitgenössischen Zentrum für Kunst und Kultur in Prag, zu sehen. Die ländliche Kunstinitiative Kirschau e.V./obART erhielt durch die Ausstellung in Prag erstmals die Gelegenheit, ihre kreativen Impulse auch in einem großstädtischen Umfeld zu präsentieren.

Kids Jazz L.E. e.V. – 2. bundesweites Kinderjazzfestival in Leipzig

Die Förderung junger Jazzmusiker, ihre Ausbildung und schließlich die Präsentation vor einem größeren Publikum sind die Ziele des Kids Jazz L.E. e.V. Den Höhepunkt der Arbeit des Vereins für den Jazznachwuchs stellt das bundesweite Kinderjazzfestival dar, das in diesem Jahr zum zweiten Mal in Leipzig stattfand. Vom 4. bis zum 6. März 2011 organisierten die Veranstalter in Kooperation mit dem MDR und dem Jazzclub Leipzig verschiedene Konzerte und Workshops, an denen sich insgesamt 140 junge Musiker beteiligten. Viele Kinder waren für ihren Auftritt

von weither angereist. Am Freitagabend eröffneten *The Groovy Jazzkids* im MDR Orchestersaal am Augustusplatz das Festival. Am gleichen Abend hatte auch Anna Nastasia Hinkelmann ihren großen Auftritt. Mit dem Schlagzeug begeisterte die 13-jährige Thüringerin das Publikum bereits zum zweiten Mal. Besonderen Anklang beim ganz jungen Publikum fand das Programm *Im Radio jazzt was los* von Jorinde Jelen and the Fresh Boys. Die verschiedenen Workshops, an denen insgesamt 80 Jazzfreunde teilnahmen, fanden in den Räumen der Hochschule für Musik und Theater Leipzig statt. Die Ergebnisse dieser Arbeit präsentierten fünf ›spontan‹ formierte Workshopbands zum Festivalabschluss am Sonntagnachmittag. Das jüngste Bandmitglied war dabei gerade einmal sieben Jahre alt. Alle drei Festivaltage waren sehr gut besucht. Vorstandsmitglied Prof. Isabell Hensen blickte zufrieden auf die Veranstaltung zurück: »Unserer Ansicht nach war *Kids Jazz L. E. – 2. bundesweites Kinderjazzfestival* ein großer Erfolg. Mit teilweise virtuosem Können, Improvisationsfreude und purem Spaß am Musizieren ließ die Jugend so manchen erwachsenen Zuhörer ehrfurchtsvoll erblassen und versetze die Anwesenden in Begeisterung. Zu diesem Erfolg hat insbesondere auch die Kulturstiftung mit ihrer Unterstützung beigetragen.«

Glücklicher Montag/AGM Leipzig GmbH – Herr Alptraum und die Segnungen des Fortschritts

»Herr Alptraum ist der Beste seines Faches: Jede Nacht liefert er seine Alpträume in die Träume der Menschen. Pünktlich und zuverlässig. Nacht-ein, Nachtaus.« In diesem wenig spannenden Alltag ist die schöne Insomnia sein einziger Lichtblick. Gleichwohl treibt die tägliche Pflicht-erfüllung den rastlosen Traumarbeiter immer wieder weg von der Liebe seines Lebens. Doch die Segnungen des Fortschritts helfen Herrn Alptraum ganz unverhofft, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Mit Begeisterung nutzt er die Möglichkeiten der neuen Medien und beginnt, mit vernetzten Gehirnen und computergenerierten Programmen Träume zu generieren. Von diesem Punkt an, kann er sich ganz und gar der Selbst-verwirklichung seiner eigenen Lebensansprüche widmen und sich für seine große Liebe öffnen. Diese Geschichte, bereits 2007 von Christian von Aster in Versen erzählt und von Künstler Schwarwel illustriert, war der Stoff für den 9-minutigen Kurzfilm *Herr Alptraum und die Segnungen des Fort-schritts*, der in diesem Jahr auf dem 54. Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm seine Premiere feierte. Bei dem aus über 6.000 Einzelzeichnungen bestehenden Film handelt es sich um eine traditionelle 2D-Vollbildanimation.

Die Verwendung von Schwarz-Weiß-Bildern und klassischen Filmblenden prägen das Erscheinungsbild der Animation. Die einzelnen Szenen sind wie in einem chinesischen Schattentheater aneinander gereiht und miteinander verwoben. Die Bühnenbilder wechseln spielerisch, so dass die Handlung eine traumartige Lebendigkeit erfährt. Stilistisch schlägt der Film eine Brücke zwischen den schwarzhumorigen Cartoons eines Chas Addams und den expressionistischen Filmen der 1920er Jahre.

riesa efau. Kultur Forum Dresden e.V. – 14. Internationale Dresdner Sommerakademie für Bildende Kunst 2011

Die Internationale Dresdner Sommerakademie für Bildende Kunst ist aus dem Dresdner Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken. Bereits zum 14. Mal konnten fast 200 Kunstbegeisterte unter Anleitung regionaler sowie internationaler Künstler in verschiedenen Workshops zwei Wochen lang kreativ arbeiten. Beispielsweise boten Jochen Plogsties und Miriam Vlaming einen Kurs in Malerei an, Christian Weihrauch führte einen Workshop im Zeichnen durch, bei Vlado Ondrej beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Radiertechnik und Johannes Eckardt widmete sich mit seinen Schülern der Aquarell-

malerei. Das Holzschnittverfahren konnten die Interessierten bei Franca Bartholomäi erlernen, während Ursula Güttsches eine Einführung in die Steinbildhauerei gab. Seminare zu alternativen Kunstformen und Arbeitstechniken gaben Jens Besser (Streetart), Antje Blumenstein (Textilplastik) und Claudia Baugut. Einen über die regionalen Positionen hinausgehenden Einblick boten die Workshops des Südtiroler Holzbildhauers Peter Demetz, der aus Bern stammenden Fotokünstlerin Nadin Rüfenacht, des österreichischen Fotografen Emilio Ganot sowie der amerikanischen Zeichnerin Laura Bruce. Begleitet wurden die Kurse von einem ansprechenden Rahmenprogramm, das den Dozenten und Teilnehmern der Sommerakademie die Möglichkeit eröffnete, ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Gerhard-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau GmbH – 17. Internationales Straßentheaterfestival Görlitz/Zgorzelec

Anlässlich der 3. Sächsischen Landesausstellung *800 Jahre Bewegung und Begegnung* beschäftigte sich das internationale Straßentheaterfestival der Europastadt Görlitz/Zgorzelec mit dem Thema ›Begegnungen auf der via regia mit ViaThea‹. Die Via regia ist eine alte Handelsstraße, die histo-

risch aus der ursprünglichen Verbindung der Wirtschaftsräume Thüringen, Sachsen, Schlesien, Böhmen und Polen hervorgegangen ist. Im Jahr 2005 ist sie zur Kulturstraße des Europarats ernannt worden. Die historische Straße steht nicht nur für die geografische, sondern auch für die geschichtliche, kulturelle und soziale Verbindung europäischer Staaten. Das Straßentheaterfestival in der deutsch-polnischen Grenzstadt war hierfür exemplarisch: Mit den Mitteln bildender und darstellender Kunst wurde die Via regia auf den Straßen der Stadt im Kleinformat inszeniert. 16 internationale Künstlergruppen boten den ca. 60.000 Besuchern über 85 Darbietungen von hoher künstlerischer Qualität. Die Veranstalter zeigten sich begeistert von der Resonanz, die das Projekts bei Künstlern und Publikum hervorrief: »Dieses grenzüberschreitende Kulturerlebnis erreichte wirklich alle Bevölkerungsgruppen. Es war ein wunderbares Miteinander und ein verbindendes Erlebnis für die Menschen der Euroregion Neiße«, so die Veranstalter.

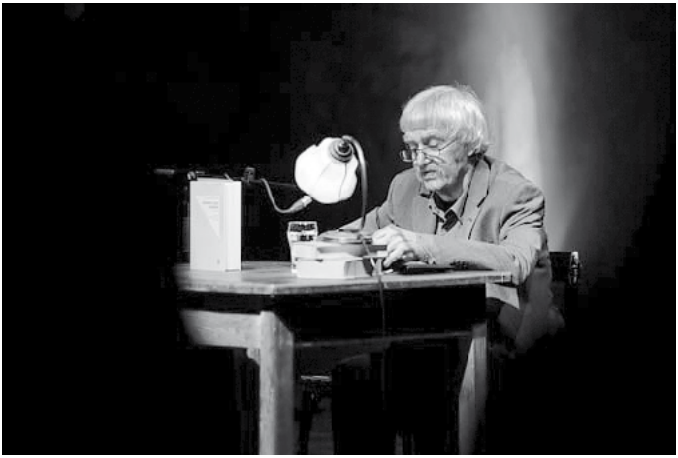
Georg-Baselitz-Haus Kamenz e.V. – Mit Wahrnehmungswerkstätten zum ›DeutschBaselitz-Rundweg‹

Wie lassen sich Natur und Kunst miteinander verbinden und wie kann der besondere Charakter

eines Ortes erfahren und in Szene gesetzt werden? Das Vorhaben ›DeutschBaselitz-Rundweg‹ verfolgt das Ziel, in direktem Bezug zu dem berühmten Künstler Georg Baselitz Landschaften an Orten zu inszenieren, die dem gebürtigen Deutschbaselitzer so bedeutsam waren, dass sie sein künstlerisches Schaffen bis heute beeinflussen. Den Auftakt zu dieser langfristigen Initiative bildeten die ›Wahrnehmungswerkstätten‹. Die Kamenzer Künstlerin Anne Hasselbach und der Berliner Architekt Rainer Düvell luden Anwohner und Gäste zu einer gemeinsamen Entdeckertour rund um die geplante Strecke des Rundweges ein. In zahlreichen Gesprächen wurde dann herausgearbeitet, was das Wertvolle an diesem Landstrich ist und in welchem besonderen Verhältnis die Landschaft zum Künstler Georg Baselitz steht. In der Folgezeit wurden dann die Objekte für den Rundweg geschaffen. Auf dem 4,5 km langen Weg in Form einer Acht sind an den Ufern mehrerer Teiche Installationen entstanden, die dem Betrachter die Landschaft und die Natur auf eine sinnlich-künstlerische Weise erfahrbar machen und ihn gleichzeitig in Erstaunen versetzen sollen. Die verschiedenen Stationen ›Grabung‹, ›Traum‹, ›Skulptur‹ etc. sind mit Hinweistafeln versehen, auf denen Zitate von Georg Baselitz angebracht worden sind. Jan Eickhoff,

einer der am Projekt beteiligten Kamenzer Bürger, zieht ein positives Fazit: »Für mich ist dieser Weg eine Hommage an die Landschaft. Und damit hat das Projekt für mich genau ins Ziel getroffen. Es hat die Dorfgemeinschaft zusammengerückt und Kräfte vor Ort gebündelt.«

medienblau gGmbH,
UV – Die Lesung der unabhängigen Verlage,
Foto: Philipp Buchholtz



medienblau gGmbH,
UV – Die Lesung der unabhängigen Verlage,
Foto: Philipp Buchholtz

Hörspielsommer e.V., *9. Leipziger Hörspielsommer*; Foto: Frank-Heinrich Müller

Robert Beske, *Der Bäcker mit der goldenen Leiter*

Cineart e.V., *Nacht des radikalen Films*

Chemnitzer Filmwerkstatt e.V., ›20‹

Sudaca e.V., 5. *Argentinische Filmtage Leipzig*,
Foto: Javier Santos

Projektförderung 2011

Bildende Kunst

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Kunstprogramm*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 43.375,00 EUR

— artpa e.V., *Blauverschiebung No. 4*
FS . . . . . 7.800,00 EUR
GK . . . . . 15.700,00 EUR

— Ausstellungs- und Projektraum bautzner69, *The invited Vandal – eine Ausstellungsperformance mit begleitendem Booklet*
FS . . . . . 1.870,00 EUR
GK . . . . . 3.760,00 EUR

— Björn Siebert, *The Dignity of Labour*; Katalog
FS . . . . . 3.652,92 EUR
GK . . . . . 5.039,47 EUR

— Bund Bildender Künstler Leipzig e.V., *Blick nach Westen*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 16.450,00 EUR

— Bund Bildender Künstler Leipzig e.V., *Druckgrafik-Symposien 2011*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 71.588,00 EUR

— D21 Kunstraum Leipzig e.V., *Ästhetische Neuverortung: Sehen und Hören*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 14.107,00 EUR

— D21 Kunstraum Leipzig e.V., *Magick–Music*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 8.000,00 EUR

— Delikatessenhaus e.V., *Olaf Bastigkeit – apeirophobia*
FS . . . . . 2.455,00 EUR
GK . . . . . 4.910,00 EUR

— Delikatessenhaus e.V., *Juliana Ortiz ›fuzzy logic‹*
FS . . . . . 920,00 EUR
GK . . . . . 1.840,00 EUR

FS: Fördersumme
GK: Gesamtkosten des Projekts

— Delikatessenhaus e.V., *Debra Pearlman ›Crusade‹*
FS . . . . . 1.590,00 EUR
GK . . . . . 3.180,00 EUR

— Delikatessenhaus e.V., *Positionen zeitgenössischer Zeichnung 6 – PZZ 6*
FS . . . . . 1.495,00 EUR
GK . . . . . 2.990,00 EUR

— Edgar Leciejewski, *NYC*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 9.285,00 EUR

— Eduard Klein, *NUOVA*
FS . . . . . 4.678,72 EUR
GK . . . . . 5.995,61 EUR

— Emanuel Mathias, *Nebahat's Schwestern*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 3.850,00 EUR

— Halle 14 e.V., *Kreative Spinner: Bilderrausch*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 31.940,00 EUR

— Halle 14 e.V., *CHANGES*
FS . . . . . 13.700,00 EUR
GK . . . . . 30.170,00 EUR

— Hoch + Partner, *Hochdruck in Leipzig 2011*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 18.300,00 EUR

— Initiative Kunstschule Plauen – Zentrum für interdisziplinäre Gestaltung e.V., *XVIII. Internationale Sommerakademie Plauen*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 13.400,00 EUR

— Inka Meißner, *The Dark Kingdom*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 4.821,00 EUR

— Jochen Plogsties, *Katalog*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 15.413,76 EUR

— Johannes Gärtner, *VEGA, Katalog*
FS . . . . . 6.146,14 EUR
GK . . . . . 6.829,04 EUR

— Jörg Gläscher, *Der Tod kommt später, vielleicht*
FS . . . . . 8.240,00 EUR
GK . . . . . 14.040,00 EUR

— Karin Pietschmann, *Katalog*
FS . . . . . 5.600,00 EUR
GK . . . . . 6.486,30 EUR

— Katrin Pohlmann, *How to perform an art school*
FS . . . . . 8.820,00 EUR
GK . . . . . 9.800,00 EUR

— Kunstkeller Annaberg e.V., *Kennung/en. Ernst Bloch im Werk von Carlfriedrich Claus.*
FS . . . . . 6.500,00 EUR
GK . . . . . 14.200,00 EUR

— Kunstsammlungen Chemnitz, *Retrospektive Michael Morgner*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 26.000,00 EUR

— Kunstverein Freunde Aktueller Kunst e.V., *Treibgut*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 8.000,00 EUR

— Leipziger Jahresausstellung e.V., *18. Leipziger Jahresausstellung 2011*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 21.500,00 EUR

— Leonhardi-Museum Dresden, *Sibylle Bergemann: Fotografie*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 20.000,00 EUR

— Nationalgalerie Zachęta, Warschau, *Neo Rauch in Polen. Zwischen Mythos und Realismus*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . 104.720,00 EUR

— Neue Chemnitzer Kunsthütte e.V., *Dix Erben*
FS . . . . . 7.500,00 EUR
GK . . . . . 45.500,00 EUR

— Neuer Sächsischer Kunstverein e.V., *Positionen sächsischer Gegenwartskunst zum 50. Jahrestag der Städtepartnerschaft Dresden – St. Petersburg*
FS . . . . . 5.935,00 EUR
GK . . . . . 11.870,00 EUR

— Neuer Sächsischer Kunstverein e.V. *Stanisław Dróżdż ›Anfang-ende. Bedeutungsgestalten. Konkrete Poesie 1967–2007‹*
FS . . . . . 4.072,50 EUR
GK . . . . . 8.145,00 EUR

— Oliver Hartung, *The Arabian Monument, Katalog*
FS . . . . . 5.093,00 EUR
GK . . . . . 12.693,00 EUR

— Paul Elsner, *Unverhofft ins Blaue*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 6.500,00 EUR

— riesa efau. Kulturforum Dresden e.V., *14. Internationale Dresdner Sommerakademie für bildende Kunst 2011*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 55.325,00 EUR

— Sächsische Akademie der Künste, *Kunst im Werden. Skizzen, Projekte und Arbeitsbücher, Katalog*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 17.000,00 EUR

— Schaubühne Lindenfels gAG, *f (WW)*
FS . . . . . 2.100,00 EUR
GK . . . . . 4.200,00 EUR

— Sebastian Hempel, *Katalog*
FS . . . . . 5.890,00 EUR
GK . . . . . 15.890,00 EUR

— Spectormag GbR, *Nicola Reiter, Firn – Aufzeichnungen am Gletscher*
FS . . . . . 2.593,38 EUR
GK . . . . . 9.905,53 EUR

— Städtische Kunsthalle Mannheim, *Entdeckt! Rebellische Künstlerinnen der DDR*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 31.000,00 EUR

— Stephanie Laeger, *Stephanie Laeger – Tuschemalereien*
FS . . . . . 5.945,00 EUR
GK . . . . . 8.050,61 EUR

— Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, *Wenn jemand eine Reise tut*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 37.332,00 EUR

— Sven Bergelt, *The unknown shore*
FS . . . . . 400,00 EUR
GK . . . . . 837,00 EUR

Darstellende Kunst und Musik

— 1. Vogtländischer Gitarre-Förderverein Erlbach e.V., *XIX. Internationales Zupfinstrumentenfestival der besonderen Art ›Gitarre und Natur‹ im vogtländischen Musikwinkel Erlbach 2011*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 14.450,00 EUR

— 1001 Märchen GmbH, *9. Internationale Obertontage Lauschrausch*
FS . . . . . 3.230,00 EUR
GK . . . . . 6.855,00 EUR

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Klassik-Musikprogramm*
FS . . . . . 12.908,00 EUR
GK . . . . . 26.415,00 EUR

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Weltliches Musikprogramm*
FS . . . . . 5.077,00 EUR
GK . . . . . 22.652,00 EUR

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Theaterprogramm*
FS . . . . . 13.060,00 EUR
GK . . . . . 26.120,00 EUR

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Tanzprogramm*
FS . . . . . 8.955,00 EUR
GK . . . . . 18.055,00 EUR

— Alte Musik e.V., *3 Herbstkonzerte der Schönefelder Schlosskonzerte*
FS . . . . . 1.200,00 EUR
GK . . . . . 4.000,00 EUR

— amici musicae e.V., *Le Roi David in der Kirchenruine Wachau*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 9.560,00 EUR

— amici musicae e.V., *7. Leipziger Musiknacht – Klangrausch in alter Industriehalle*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 6.855,00 EUR

— Angela Schlabinger, *Bin nebenan – Monologe für zuhause*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 28.000,00 EUR

— Armes Theater e.V., *Ich allein*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 55.380,00 EUR

— Armes Theater e.V., *wir spielen – zwischen aktion und interaktion*
FS . . . . . 22.565,00 EUR
GK . . . . . 45.130,00 EUR

— ars popularis e.V., *Der zerbrochene Krug, Theaterprojekt mit Amateuren und Schauspielern*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 4.200,00 EUR

— Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema e.V., *14. Europäisches Blasmusikfestival / 20. Internationales Musikfest 2011*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . 261.700,00 EUR

— Bund Deutscher Zupfmusiker, Landesverband Sachsen e.V., *Landesjugendzupforchester Sachsen 2011, Probenphasen und Konzerte*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 4.644,00 EUR

— Büro für Off-Theater, *Off Europa: Lajme nga Shqiperia – Nachrichten aus Albanien*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 64.920,00 EUR

— Cammerspiele Leipzig e.V., *Theater-Jahresprojekt KRABAT*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 10.096,00 EUR

— ciacconna clox e.V., *Die Regentrude*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 27.932,00 EUR

— Collegium 1704 e.V., *Musikbrücke Prag-Dresden*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 17.256,28 EUR

— Das Ufer e.V., *Reihe ›Klangwerk – Neue Musik‹*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 12.200,00 EUR

— Das Ufer e.V. / Weltecho, *Reihe ›Klangwerk – Neue Musik‹*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 16.100,00 EUR

— Denkmalschmiede Höfgen GmbH, *Soundseeing – 16. Musikfestival – Was hören wir? 2011*
FS . . . . . 15.500,00 EUR
GK . . . . . 73.900,00 EUR

— Deutscher Akkordeonlehrerverband e.V. Landesverband Sachsen, *16. Sächsischer Akkordeonwettbewerb 2011*
FS . . . . . 1.323,50 EUR
GK . . . . . 2.647,00 EUR

— Deutscher Bühnenverein, Landesverband Sachsen, *3. Sächsisches Puppentheatertreffen*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 26.500,00 EUR

— Deutscher Harmonika-Verband, LV Sachsen, *Intensivkurs Bundeswettbewerb*
FS . . . . . 1.840,18 EUR
GK . . . . . 2.630,00 EUR

— Deutscher Zithermusikbund e.V. Landesverband Sachsen, *44. Zitherseminar im Raum Dresden*
FS . . . . . 632,00 EUR
GK . . . . . 1.080,00 EUR

— Deutscher Zithermusikbund e.V. Landesverband Sachsen, *Mitwirkung am Deutschen Zithermusiktag am 22. Oktober 2011 in Greiz*
FS . . . . . 1.600,00 EUR
GK . . . . . 2.157,00 EUR

— Deutsches Institut für Improvisation e.V., *2. Leipziger Improvisationsfestival LivFe!*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 27.430,00 EUR

— Domgemeinde St. Marien Freiberg, *Freiberger Dommusik im Andreas-Hammerschmidt-Jahr 2011*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 45.650,00 EUR

— Dramatische Spielgemeinschaft 05 Armin Zarbock, *Teorema – destroy your familiy (nach Pasolini)*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 9.075,00 EUR

— Dresdner Drumfestival e.V., *5. Dresdner Drumfestival*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 25.500,00 EUR

— Dresdner Hofmusik e.V., *Konzerte in der Schlosskapelle 2011*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 32.900,00 EUR

— Dresdner Kammerchor e.V., *Jubiläumskonzert 25 Jahre Dresdner Kammerchor – Felix Mendelssohn Bartholdy: Oratorium Paulus*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 40.350,00 EUR

— Dresdner Kammerchor e.V., *Zweite Chorwerkstatt des Dresdner Kammerchores 2011*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 63.923,60 EUR

— Dresdner Kammerchor e.V., *Nun ist es Zeit – Chormusik zur Weihnacht*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 22.110,00 EUR

— Dresdner Sinfoniker e.V., *Cinema Jenin – A Symphony*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . 266.500,00 EUR

— elole-Klaviertrio / Matthias Lorenz, *Kompositionsaufträge zum 10jährigen Jubiläum des elole-Klaviertrios*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 6.900,00 EUR

— elole-Klaviertrio / Matthias Lorenz, *Konzerte zum 10jährigen Jubiläum des elole-Klaviertrios*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 11.600,00 EUR

— Ensemble courage e.V., *Wahlheimat Sachsen – Portraitkonzert Dimitri Terzakis und Benjamin Schweitzer*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 21.192,48 EUR

— Ensemble La Vie – Das Leben e.V., *norway.today*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 4.846,23 EUR

— Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Naunhof, *1. Naunhofer Orgelwoche*
FS . . . . . 1.800,00 EUR
GK . . . . . 8.820,00 EUR

— Evangelisch-reformierte Kirche zu Leipzig, *Musikfestival Klassik für Kinder*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 23.500,00 EUR

— Felix Constantin Voigt, *Der Seiltänzer*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 12.720,00 EUR

— Festivalbüro / Theater im Globus, *20. Festival für Figuren-, Objekt- und Anderes Theater – globus 2011 – Das Jubiläum*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 14.735,00 EUR

— Figurentheater Wilde & Vogel GbR, *Songs for Alice*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 29.000,00 EUR

— Förderverein für Internationale Akkordeonwettbewerbe in Klingenthal e.V., *39. Kleine Tage der Harmonika 2011*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 7.000,00 EUR

— Förderverein für Internationale Akkordeonwettbewerbe in Klingenthal e.V., *48. Internationaler Akkordeonwettbewerb Klingenthal 2011*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . 102.983,00 EUR

— Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig, *Butterfahrt – Neue Musik auf Reisen*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 20.950,00 EUR

— Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig e.V., *Ruhestörung*
FS . . . . . 14.000,00 EUR
GK . . . . . 34.750,00 EUR

— Frank Hohl, *Deutschland erfindet sich neu*
FS . . . . . 6.040,00 EUR
GK . . . . . 12.092,50 EUR

— Freunde und Förderer der Komponistenklasse Dresden e.V., *Kurse und Konzerte der Komponistenklasse Dresden 2011*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 32.067,63 EUR

— Freundeskreis des Mendelssohn Kammerorchesters Leipzig e.V., *Konzerte für Neugierige*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 12.217,00 EUR

— Freundeskreis des Mendelssohn-Kammerorchesters Leipzig e.V., *Konzertreihe Konzerte für Neugierige*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . 33.7190,00 EUR

— Fritz Geißler Gesellschaft e.V., *Lange Nacht der zeitgenössischen Trompete*
FS . . . . . 500,00 EUR
GK . . . . . 3.639,96 EUR

— Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau GmbH, *17. Internationales Straßentheaterfestival Görlitz / Zgorzelec 4.–6. August 2011*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . 146.000,00 EUR

— Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V. / Kinder- und Jugendoper, *Des Esels Schatten, Musikkomödie in sechs Bildern von Richard Strauss*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 14.943,50 EUR

— Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden, *Linie 08*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 53.300,00 EUR

— Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden, *Programmschwerpunkt Steve Reich anlässlich seines 75. Geburtstags*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . 146.430,00 EUR

— Hermann Heisig, *United States*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 19.374,00 EUR

— IG Jazz im Studentenwerk Freiberg, *37. Freiberger Jazztage*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 30.200,00 EUR

— Initiative Leipziger Jazzmusiker e.V., *16. Festival der Leipziger Jazzmusiker LeipJAZZig*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 14.000,00 EUR

— Initiative Leipziger Jazzmusiker e.V., *Improvisationswerkstatt für Jugendliche des Landes Sachsen IMPRO VISION 2011*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 4.970,00 EUR

— Institut Rhythmik Hellerau e.V., *Rhythmikprojekt für Kinder – Einen Stern für jedes Kind*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 16.900,00 EUR

— Internationaler Instrumentalwettbewerb Markneukirchen e.V., *46. Internationaler Instrumentalwettbewerb Markneukirchen 2011*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . 194.858,00 EUR

— Jazzclub ›Fuchs‹ e.V., *Grenzüberschreitungen IV-2011 – von Klangforschern und Soundtüftlern*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 18.000,00 EUR

— jazzclub leipzig e.V., *Musik-Zeit 2011 Frank Möbus Der Rote Bereich*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 9.650,00 EUR

— jazzclub leipzig e.V., *35. Leipziger Jazztage – Zwischen Mahler und Miles. Symbiosen.*
FS . . . . . 22.000,00 EUR
GK . . . . 178.500,00 EUR

— Joachim Sonntag, *Saxophonworkshop Sächsische Schweiz*
FS . . . . . 1.200,00 EUR
GK . . . . . 5.890,00 EUR

— Josquin in Leipzig e.V., *Te Deum Laudamus*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 13.400,00 EUR

— Julia Böhme, *Chorchestrale Chemnitz*
FS . . . . . 500,00 EUR
GK . . . . . 2.805,00 EUR

— Kammerchor Josquin des Préz e.V., *Vokale Traditionen in Leipzig – Konzerte zur Leipziger Notenspur*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 15.450,00 EUR

— Kammermusik Festival Schloss Moritzburg, *Moritzburg Festival & Moritzburg Festival Akademie 2011*
FS . . . . . 50.000,00 EUR
GK . . . . 399.935,00 EUR

— Kammerphilharmonie Leipzig e.V., *10 Jahre Kammerphilharmonie – Nachwuchsarbeit & Komposition*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 23.000,00 EUR

— Katja Erfurth, *Die Tänze der E.*
FS . . . . . 6.200,00 EUR
GK . . . . . 12.400,00 EUR

— Kids Jazz L. E. e.V., *Kids Jazz L. E. – 2. bundesweites Kinderjazzfestival in Leipzig*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 14.650,00 EUR

— Konsortium Luft & Tiefe, Ebeling & Koll., *Merlin von Tankred Dorst*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 63.100,00 EUR

— Konzertagentur Grandmontagne, *Jazztage Dresden 2011*
FS . . . . . 11.500,00 EUR
GK . . . . 335.940,00 EUR

— Kretschmer, Nadin, *Kaltes Land – Was es heißt, mit dem Wind zu reden*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 13.300,00 EUR

— Kultur- und Weiterbildungsgesellschaft mbH, *Kinderorchester Grenzenlos*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 30.724,00 EUR

— Landesverband der Freien Theater in Sachsen e.V., *FESTIVAL Off 11*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 32.500,00 EUR

— Landesverband Sächsischer Liebhaberorchester e.V., *Konzertreihe Sächsischer Liebhaberorchester*
FS . . . . . 9.000,00 EUR
GK . . . . . 47.370,00 EUR

— Landesverband Sächsischer Liebhaberorchester e.V., *Konzerte Sächsischer Liebhaberorchester 2. Halbjahr 2011*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 14.874,00 EUR

— Leipziger Musikgesellschaft e.V., *Konzert, David-Tage 2011*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 8.030,00 EUR

— Leipziger Tanztheater e.V., *Tanzt die Männerschwimmhalle*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 62.739,78 EUR

— Lied in Dresden e.V., *Liederabende, Meisterkurse*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 16.250,00 EUR

— Lindenfels Westflügel e.V., *Heimat: Afrika*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 22.160,00 EUR

— Lindenfels Westflügel e.V., *Vom Dasein und Fortgehen – Figurentheater zwischen Leben und Tod*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 36.000,00 EUR

— LOFFT Verein zur Förderung des Leipziger Off-Theaters e.V., *TANZOFFENSIVE 2011. festival für aktuellen tanz*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 41.035,00 EUR

— Ludwig, Carsten, *Der Dornauszieher nach einer Story von Ferdinand von Schirach*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 24.000,00 EUR

— Maultrommel e.V., *Ancient. Trance Festival.*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 80.500,00 EUR

— Maya Lipsker / Roy Carroll, *Magic Valley*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 12.572,00 EUR

— Meder, Jörg, Konzertprojekt: *Sardanapalus – Oper von Christian Ludwig Boxberg*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 17.300,00 EUR

— Meetingpoint Music Messiaen e.V., *MUSIK MACHT FLÜGGE crescendo*
FS . . . . . 7.200,00 EUR
GK . . . . . 13.000,00 EUR

— Musica Nova e.V., *STELE 2011 – Wenn die Zeit zum Raum wird*
FS . . . . . 1.000,00 EUR
GK . . . . . 3.450,00 EUR

— MusikProjektSachsen e.V., *SPINNEREI VI*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 16.550,00 EUR

— Musikschule ›Johann Sebastian Bach‹ Leipzig, *Neues Werk für Bläser-nonett (Jugend musiziert, Musikschuljubiläum)*
FS . . . . . 540,00 EUR
GK . . . . . 600,00 EUR

— Musikschule Sächsische Schweiz e.V., *12. Pirnaer Jazznacht*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 14.600,00 EUR

— NaTo e.V., *Ostwind 2011*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 18.270,00 EUR

— Neue Jüdische Kammer-philharmonie Dresden e.V., *Vergessene Musik*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 28.420,00 EUR

— Nicole Meier / carrot dancers, *partvision*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 9.500,00 EUR

— norton.commander. productions, *Die 10 Gebote*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 91.000,00 EUR

— OSCAR e.V., *kammer-machen im August. Neuigkeiten aus Theater, Musik und Klangkunst*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 37.900,00 EUR

— Posaunendienst der EKBBO, Kirchenkreis Niederschlesische Oberlausitz, *Seminar für Blechbläser, Bläsergruppen und Chorleiter*
FS . . . . . 2.100,00 EUR
GK . . . . . 6.800,00 EUR

— Tobias Rausch, *HELP! Oder wie wir fast einmal berühmt wurden.*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 94.300,00 EUR

— Rocktheater Dresden e.V., *15. Jiddische Musik- und Theaterwoche in Dresden*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 63.900,00 EUR

— Sascha Stiehler, *Nachwuchs-Jazzworkshop: Junge Musiker fördern den Nachwuchs*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 3.000,00 EUR

— Sächsische Gesellschaft für Neue Musik e.V., *Konzerte der Sächsischen Gesellschaft für Neue Musik 2011*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 14.000,00 EUR

— Sächsische Gesellschaft für Neue Musik e.V. *Dresden, Kompositionsaufträge*
FS . . . . . 2.700,00 EUR
GK . . . . . 3.000,00 EUR

— Sächsische Posaunenmission e.V., *Lehrgänge und Seminare der Posaunenchöre*
FS . . . . . 16.625,00 EUR
GK . . . . . 46.875,00 EUR

— Sächsischer Chorverband e.V., *Projektarbeit des Sächsischen Chorverbandes 1. Halbjahr 2011*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 58.006,00 EUR

— Sächsischer Chorverband e.V., *Projektarbeit des Sächsischen Chorverbandes im 2. Halbjahr 2011*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 32.600,00 EUR

— Sächsischer Musikbund e.V., *Zeitgenössisches Musikschaffen in Sachsen*
FS . . . . . 12.000,00 EUR
GK . . . . . 37.458,00 EUR

— Sächsisches Vocalensemble e.V., *An die Sterne, Robert Schumann und sein musikalisches Umfeld*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 8.730,00 EUR

— Sächsisches Vocalensemble e.V., *Antonio Lotti – Credidi Psalm 115 und Benedetto Marcello – Messa da Morto Requiem*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 17.500,00 EUR

— scharpff & team, Heike Scharpff, *ameisen report*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 55.300,00 EUR

— Schaubühne Lindenfels gAG, *Ausbruch aus der Speicherstadt*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 19.800,00 EUR

— Schostakowitsch in Gohrisch e.V., *Schostakowitsch für Kinder*
FS . . . . . 3.500,00 EUR
GK . . . . 119.350,00 EUR

— Seniorentheater ›Die Doppelpunkte‹ e.V., *Witwenclub e.V.*
FS . . . . . 500,00 EUR
GK . . . . . 4.300,00 EUR

— shot AG, *schwarzer Vogel roter Himmel*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 10.000,00 EUR

— Sinfonietta Dresden e.V., *Spiegelungen – eine Konzertreihe, hier: 5. Konzert*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 16.347,00 EUR

— Sinfonietta Dresden e.V., *Spiegelungen – eine Konzertreihe, hier: 6. Konzert*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 16.950,00 EUR

— Singakademie Chemnitz e.V., *Franz Liszt, Die Legende von der heiligen Elisabeth*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 16.650,00 EUR

— Singakademie Dresden e.V., *Adventsstern 2011*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 16.525,00 EUR

— Societaetstheater gGmbH, *szene: SCHOTTLAND*
FS . . . . . 7.500,00 EUR
GK . . . . . 60.090,00 EUR

— Stadtverwaltung Radebeul, Amt für Kultur und Tourismus, *XVI. Internationales Wandertheaterfestival Radebeul-Altkötzschenbroda*
FS . . . . . 17.500,00 EUR
GK . . . . 130.000,00 EUR

— Steinhaus e.V., *Die sieben Todsünden – Eine Tanztheater-Adaption nach Bertolt Brecht*
FS . . . . . 12.000,00 EUR
GK . . . . . 24.858,40 EUR

— Theater der Jungen Welt Leipzig, *Wilde Schwäne*
FS . . . . . 6.325,00 EUR
GK . . . . . 89.175,00 EUR

— Theater DEREVO, *Tropfen im Ozean*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 33.000,00 EUR

— Theater La Lune e.V., *Just a little bit racist*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 10.790,00 EUR

— Theater UNART e.V., *es gehöret mehr zum tantze, denn rote schuch*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 4.003,00 EUR

— Theatergruppe Spielbrett e.V. Dresden / Eclectic Theatre, *Elektra*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 17.800,00 EUR

— Theaterschafft e.V., *Bei Einbruch der Nacht*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 42.400,00 EUR

— theatrale subversion GbR Martin Zepter, *Wählt Wehner! – Freimachen vom Untertanengemüt*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 34.125,00 EUR

— Uta Davids, Märchenerzählerin und Puppenspielerin, *Via Regia – das Puppenspiel*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 5.100,00 EUR

— Verein der Freunde und Förderer der Hochschule für Kirchenmusik Dresden e.V., *Studentisches Kantatenprojekt 2011*
FS . . . . . 1.000,00 EUR
GK . . . . . 5.592,00 EUR

— Verein Kulturgeschichte Bärenfels e.V., *7. Osterzgebirgisches Puppentheaterfest in und um Bärenfels*
FS . . . . . 5.464,00 EUR
GK . . . . . 23.444,00 EUR

— Verein zur Förderung der Tanzbühne e.V., 20. *Tanzwoche Dresden*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . 110.000,00 EUR

— Verein zur Förderung des Philharmonischen Kinderchores und des Jugendchores der Dresdner Philharmonie e.V., *Asien-Reise des Philharmonischen Kinderchores*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . 100.500,00 EUR

— Verein zur Förderung Zeitgenössischer Darstellender Kunst und Musik e.V., *Das Schicksal der Johanna*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 62.350,00 EUR

— Vocal Concert Dresden e.V., *Johannes Eccard in Königsberg*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 10.915,00 EUR

Darstellende Kunst und Musik – Konzeptförderung

— Gottfried-Silbermann-Gesellschaft e.V., *Gottfried-Silbermann-Tage*
FS . . . . . 25.000,00 EUR
GK . . . . 287.960,72 EUR

— Sächsische Mozartgesellschaft e.V., *Sächsisches Mozartfest 2011*
FS . . . . . 25.000,00 EUR
GK . . . . 210.750,00 EUR

— Sandstein & Musik e.V., *Festival Sandstein & Musik*
FS . . . . . 25.000,00 EUR
GK . . . . 236.750,00 EUR

Film

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Filmprogramm*
FS . . . . . 1.445,00 EUR
GK . . . . . 3.112,00 EUR

— Alla Churikova, *Emilie*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 50.000,00 EUR

— Andreas Hell, *Das Haus Nr. 29*
FS . . . . . 7.400,00 EUR
GK . . . . . 9.790,00 EUR

— Andreas Voigt, *Wieder in Leipzig*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 12.900,00 EUR

— Balance Film GmbH, *Hänsel & Gretel*
FS . . . . . 25.000,00 EUR
GK . . . . . 59.700,00 EUR

— Balance Film GmbH, *Fred & Anabel*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . 123.736,90 EUR

— Chemnitzer Filmwerkstatt e.V., *20*
FS . . . . . 5.600,00 EUR
GK . . . . . 8.000,00 EUR

— Cineart e.V., *Nacht des radikalen Films*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 3.000,00 EUR

— Cinémathèque Leipzig e.V., *Solo für Licht – Close Your Eyes*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . 125.000,00 EUR

— D21 Kunstraum Leipzig e.V., *Avantgarde ist keine Strömung II*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 9.675,00 EUR

— Dani Barsch / filoufilm dani barsch, *Dva*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 61.128,48 EUR

— Deutsches Institut für Animationsfilm e.V., *DVD Veröffentlichung Animationsfilme von Kurt Weiler*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 41.500,00 EUR

— Filminitiative Dresden e.V., *23. Filmfest Dresden – International Short Film Festival 2011*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . 404.400,00 EUR

— filmkombinat Nordost GmbH & Co. KG, *Geboren am 18. September 1967*
FS . . . . . 23.600,00 EUR
GK . . . . 103.164,64 EUR

— Friedrich Herrmann / mediahaus Kreischa, *Das Leinen der Lausitz*
FS . . . . . 19.000,00 EUR
GK . . . . . 67.436,00 EUR

— Glücklicher Montag – AGM Leipzig GmbH, *Herr Alptraum und die Segnungen des Fortschritts*
FS . . . . . 19.000,00 EUR
GK . . . . . 58.182,65 EUR

— Hoferichter & Jacobs GmbH, *Wie ein Stern – Schwul in der DDR*
FS . . . . . 25.000,00 EUR
GK . . . . 231.693,15 EUR

— Johanna Hoetjes, *TURN!*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 52.550,10 EUR

— Jörg-Peter Bauer / Studio Klarheit, *Als Mensch ein Solist*
FS . . . . . 2.500,00 EUR
GK . . . . . 8.500,00 EUR

— Kulturverein riesa efau e.V., *12. dresdner schmalfilmtage*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 10.890,00 EUR

— Kunst-Bauer-Kino e.V., *8. Neiße Filmfestival 2011*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 85.660,00 EUR

— Leipziger DOK Filmwochen GmbH, *54. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . 1.163.402,00 EUR

— Luc-Carolin Ziemann, *film plus**
FS . . . . . 4.715,00 EUR
GK . . . . . 9.430,00 EUR

— Niels-Christian Bolbrinker, *Das ›entartete‹ Haus – Hans Scharoun und das Haus Schminke*
FS . . . . . 18.600,00 EUR
GK . . . . . 52.215,00 EUR

— Portal e.V., *Ich bin Elite – Leben in St. Afra*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 6.820,00 EUR

— Robert Beske, *Der Bäcker mit der goldenen Leiter*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 8.000,00 EUR

— Robert Jahn, *Leipzig – Afghanistan*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 10.892,25 EUR

— Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e.V., *Internationales Filmfestival für Kinder*
FS . . . . . 22.500,00 EUR
GK . . . . 333.633,50 EUR

— Sandmann GbR / Bärbel Haage, *Sandmann im Bienenhaus*
FS . . . . . 19.800,00 EUR
GK . . . . . 27.800,00 EUR

— Schulkino Dresden GbR, *KINOLINO 2011 – 19. Dresdner Kinderfilmfest*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 42.500,00 EUR

— Sudaca e.V., *5. Argentinische Filmtage Leipzig*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 15.685,00 EUR

— Ulrike Keller, *Einfach sein … Für eine freie Musik: Uschi Brüning & Ernst-Ludwig Petrowsky – Jazz-Duo von Weltrang*
FS . . . . . 2.500,00 EUR
GK . . . . . 5.000,00 EUR

Literatur

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Literaturprogramm*
FS . . . . . 12.000,00 EUR
GK . . . . . 24.610,00 EUR

— Andreas Heidtmann, *poet Literaturmagazin 2011*
FS . . . . . 8.700,00 EUR
GK . . . . . 18.900,00 EUR

— Förderkreis ›Freie Literaturgesellschaft‹ e.V., *20. Sächsischer Literaturfrühling – Der entfesselte Pegasus – Literatur trotz(t) Markt*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 15.602,00 EUR

— Förderstudio Literatur e.V., *Das Kind des Astronauten*
FS . . . . . 7.645,00 EUR
GK . . . . . 15.290,00 EUR

— Förderverein für das Erich Kästner Museum/ Dresdner Literaturbüro e.V., *BARDINALE 2011: Poesiekarawane*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 35.270,00 EUR

— Friedrich-Bödecker-Kreis im Freistaat Sachsen e.V., *Lese- und Literaturfest auf dem Lande*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 6.210,00 EUR

— Hörspielsommer e.V., *9. Leipziger Hörspielsommer*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 33.740,00 EUR

— Jugend- und Kulturprojekt e.V., *Kinderlesebühne Dresden*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 3.150,00 EUR

— Kulturwerk deutscher Schriftsteller e.V., *15. Leipziger literarischer Herbst 2011*
FS . . . . . 7.500,00 EUR
GK . . . . . 36.300,00 EUR

— Kuratorium Haus des Buches e.V., *Nathan und seine Kinder – Glaube und Toleranz*
FS . . . . . 2.516,00 EUR
GK . . . . . 5.240,00 EUR

— Kuratorium Haus des Buches e.V., *Ich fühle was, was du nicht fühlst – Kindheitsmuster / Familie und Gesellschaft*
FS . . . . . 2.982,50 EUR
GK . . . . . 5.965,70 EUR

— Kuratorium Haus des Buches e.V., *Topografie des Alltags. Osteuropäische Erkundungen.*
FS . . . . . 11.810,00 EUR
GK . . . . . 23.857,00 EUR

— LeseLust Leipzig e.V., *LeseLust im August 2011*
FS . . . . . 1.350,00 EUR
GK . . . . . 4.816,09 EUR

— Literarische Arena e.V., *OSTRAGEHEGE, Zeitschrift für Literatur und Kunst, Jahrgang 2011*
FS . . . . . 12.000,00 EUR
GK . . . . . 27.000,00 EUR

— Literaturforum Dresden e.V., *Literarische Alphabete 2011*
FS . . . . . 4.757,60 EUR
GK . . . . . 9.673,45 EUR

— Literaturforum Dresden e.V., *Dichter an Deck! 2011*
FS . . . . . 379,49 EUR
GK . . . . . 758,97 EUR

— Literaturverein EDIT e.V., *EDIT – Papier für neue Texte*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 21.135,00 EUR

— livelyrix e.V., *LITERATUR JETZT! Drittes Festival zeitgenössischer Literatur*
FS . . . . . 3.740,00 EUR
GK . . . . . 9.987,40 EUR

— medienblau gGmbH, *UV – Die Lesung der unabhängigen Verlage*
FS . . . . . 2.000,00 EUR
GK . . . . . 8.020,00 EUR

— Neuer Sächsischer Kunstverein e.V., *Lesereihe Literatur in der Fremde*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 4.545,00 EUR

— Radio T e.V., *Chemnitzer Hörspielinsel 2011*
FS . . . . . 2.600,00 EUR
GK . . . . . 9.529,00 EUR

— Sächsischer Literaturrat e.V., *Deutsch-Polnische Literaturtage 2011*
FS . . . . . 4.000,00 EUR
GK . . . . . 13.970,00 EUR

— Sächsischer Verein zur Förderung literarischer Übersetzung ›Die FÄHRE‹ e.V., *Übersetzer stellen vor*
FS . . . . . 2.350,00 EUR
GK . . . . . 7.200,00 EUR

— Signum e.V., *Signum-Lesereihe*
FS . . . . . 1.250,00 EUR
GK . . . . . 2.500,00 EUR

— Signum e.V., *Signum – Blätter für Literatur und Kritik*
FS . . . . . 3.614,00 EUR
GK . . . . . 7.228,00 EUR

— Unabhängige Schriftsteller Assoziation Dresden e.V., *Anthologie*
FS . . . . . 1.500,00 EUR
GK . . . . . 3.900,00 EUR

Soziokultur

— Aktion Zivilcourage e.V., *Markt der Kulturen 2011*
FS . . . . . 2.500,00 EUR
GK . . . . . 20.864,34 EUR

— Armes Theater e.V., *Geh ich raus aus'm Haus…?*
FS . . . . . 10.959,00 EUR
GK . . . . . 21.918,00 EUR

— ars popularis e.V., *Ars Popularis*
FS . . . . . 15.800,00 EUR
GK . . . . . 34.400,00 EUR

— Denkmalschmiede Höfgen gGmbH, *Dada con Data*
FS . . . . . 14.400,00 EUR
GK . . . . . 42.800,00 EUR

— Denkmalschmiede Höfgen GmbH, *Moving Sound*
FS . . . . . 20.000,00 EUR
GK . . . . . 50.500,00 EUR

— Frauenkultur e.V., *Marktplatz Leben*
FS . . . . . 8.790,00 EUR
GK . . . . . 17.580,00 EUR

— Georg-Baselitz-Haus Kamenz e.V., *Wahrnehmungswerkstätten zum Rundweg Georg Baselitz*
FS . . . . . 12.000,00 EUR
GK . . . . . 25.700,00 EUR

— GeyserHaus e.V., *STAR Kult*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 52.500,00 EUR

— Haus Steinstraße e.V., *Ein Weg Aus Hoch Druck*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 16.005,00 EUR

— Haus Steinstraße e.V., *Der Kampf mit dem Tiger*
FS . . . . . 9.780,00 EUR
GK . . . . . 16.744,00 EUR

— Helden wider Willen e.V., *AG open computer kids – going digital 2011*
FS . . . . . 5.250,00 EUR
GK . . . . . 10.500,00 EUR

— Hillersche Villa e.V., *Phänomen – Robur*
FS . . . . . 9.600,00 EUR
GK . . . . . 19.200,00 EUR

— Hillersche Villa e.V., *Phänomen-Robur II – ein soziokultureller Dialog*
FS . . . . . 6.150,00 EUR
GK . . . . . 12.300,00 EUR

— Kultur Aktiv e.V., *Transkaukasia 2011 – Zeitgenössische Kunst aus Georgien und Armenien als Reflexion soziokultureller Szenen in Sachsen*
FS . . . . . 26.700,00 EUR
GK . . . . . 54.962,82 EUR

— LeISA GmbH, *Geschichte(n) erzählen*
FS . . . . . 18.000,00 EUR
GK . . . . . 40.047,67 EUR

— Medienkulturzentrum Dresden e.V., *CrossMedia Tour 2011 – Soziokulturelles Modellprojekt zur Förderung der Medienkompetenz*
FS . . . . . 15.000,00 EUR
GK . . . . . 35.000,00 EUR

— Monica Sheets, *Geschichten von unten: eine Veranstaltungsreihe des ›Fundbueros‹*
FS . . . . . 6.150,00 EUR
GK . . . . . 12.310,00 EUR

— NaTo e.V., *Auf der Suche nach Sachsen*
FS . . . . . 16.000,00 EUR
GK . . . . . 23.000,00 EUR

— Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V., *Kunst des Widerstands*
FS . . . . . 5.800,00 EUR
GK . . . . . 11.800,00 EUR

— Projekt Verein e.V., *Geschichte wird gemacht! Umkämpft und umstritten: 20 Jahre Conne Island – 20 Jahre soziale Kultur*
FS . . . . . 14.000,00 EUR
GK . . . . . 30.500,00 EUR

— Pyrocatharsis e.V., *roots'n beatz*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 14.000,00 EUR

— Sächsische Mozart-Gesellschaft e.V., *6. Sommerwerkstatt 2011*
FS . . . . . 3.500,00 EUR
GK . . . . . 13.850,00 EUR

— scheune e.V., *60 jähriges Scheune-Jubiläum – Das Jubiläumsprogramm*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 45.902,00 EUR

— Second Attempt e.V., *fokus 2011*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 28.500,00 EUR

— Steinhaus e.V., *Soziokultur und Stadtgesellschaft*
FS . . . . . 6.505,00 EUR
GK . . . . . 13.030,00 EUR

Spartenübergreifende Projekte

— 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dresden 2011 e.V., *Multimediales Musikprogramm*
FS . . . . . 6.845,00 EUR
GK . . . . . 13.745,00 EUR

— Andreas Lorenz, *KlangKunstHöfe Bärwalde 2011 – Lebens(t)räume*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 11.300,00 EUR

— artpa e.V., *Afghanistan*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 13.700,00 EUR

— Begehungen e.V., *Kunst- und Kulturfestival Begehungen 2011*
FS . . . . . 6.000,00 EUR
GK . . . . . 16.835,00 EUR

— Bertram Weisshaar, *TALK-WALKs: Urbane Spaziergänge ins Off*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 15.300,00 EUR

— Brunnenoper GbR, *Heinrich von Kleist spielt Michael Kohlhaas*
FS . . . . . 19.400,00 EUR
GK . . . . . 38.900,00 EUR

— Büro für theatrale Strategien GbR, *WILLKOMMEN!*
FS . . . . . 10.000,00 EUR
GK . . . . . 33.750,00 EUR

— Dresdner Kammerchor e.V., *Nachklänge – Gedenken.Musik.Bildung*
FS . . . . . 9.650,00 EUR
GK . . . . . 21.400,00 EUR

— Engagierte Wissenschaft e.V., *Die Einen, die Gleichen und die Anderen*
FS . . . . . 5.159,50 EUR
GK . . . . . 10.319,00 EUR

— Franziska Grohmann, *Breathing Balloon – Intermediale Musik-Performance*
FS . . . . . 7.000,00 EUR
GK . . . . . 14.000,00 EUR

— friedrichstadtZentral e.V., *KuPaPa – Kulturpark-platzpate*
FS . . . . . 3.000,00 EUR
GK . . . . . 8.260,00 EUR

— Halle 14 e.V., *FOR THE RECORD – zur Reanimation von Archivzeit*
FS . . . . . 11.900,00 EUR
GK . . . . . 23.960,00 EUR

— Henry van de Velde Gesellschaft Sachsen e.V., *Wohnst Du noch oder lebst Du schon? – Wohnformen von van de Velde bis Post-IKEA*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . . 10.000,00 EUR

— Karin Lange, *Bis zum Ende der Welt auf dem Karl-Heine-Kanal*
FS . . . . . 2.230,00 EUR
GK . . . . . 4.960,00 EUR

— Kulturverein riesa efau e.V., *Folge der Generationen. Vom WIR zum ICH zum WIR?*
FS . . . . . 25.000,00 EUR
GK . . . . . 64.220,00 EUR

— Kunstinitiative Kirschau e.V., *Böhmischer Steig / Stará Prazská*
FS . . . . . 8.000,00 EUR
GK . . . . . 27.900,00 EUR

— Livelyrix e.V., *Livelyrix Fest Leipzig 2011*
FS . . . . . 5.570,00 EUR
GK . . . . . 11.150,00 EUR

— Meetingpoint Music Messiaen e.V., *Contemporary Composers + Composing on the Continet in Continuity 2011*
FS . . . . . 8.150,17 EUR
GK . . . . . 10.300,00 EUR

— Notenspur-Förderverein e.V. Leipzig, *Visual Music auf der Leipziger Notenspur – Werkstätten zu Videokunst und Musik*
FS . . . . . 4.430,00 EUR
GK . . . . . 8.860,00 EUR

— Schaubühne Lindenfels gAG, *Akkumulatornächte*
FS . . . . . 14.800,00 EUR
GK . . . . . 29.700,00 EUR

— Soziales Arbeitsprojekt Ostsachsen e.V., *art@viaregia.pl – Belebung des Ost-West Transfers von junger polnischer Kunst und Kultur auf der via regia*
FS . . . . . 9.500,00 EUR
GK . . . . . 35.338,00 EUR

— Stadtverwaltung Pirna, *Mein lieber Schwan – ein Zwischenspiel im Jagdschloss Graupa*
FS . . . . . .5.131,65 EUR
GK . . . . 13.964,00 EUR

— Stiftung ›Bürger für Leipzig‹, *Ein Tag im Park – 1. Leipziger Parkfest*
FS . . . . . 5.000,00 EUR
GK . . . . 17.400,00 EUR

— Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, *Szenarien über Europa / Scenarios about Europe*
FS . . . . . 40.000,00 EUR
GK . . . . 271.920,00 EUR

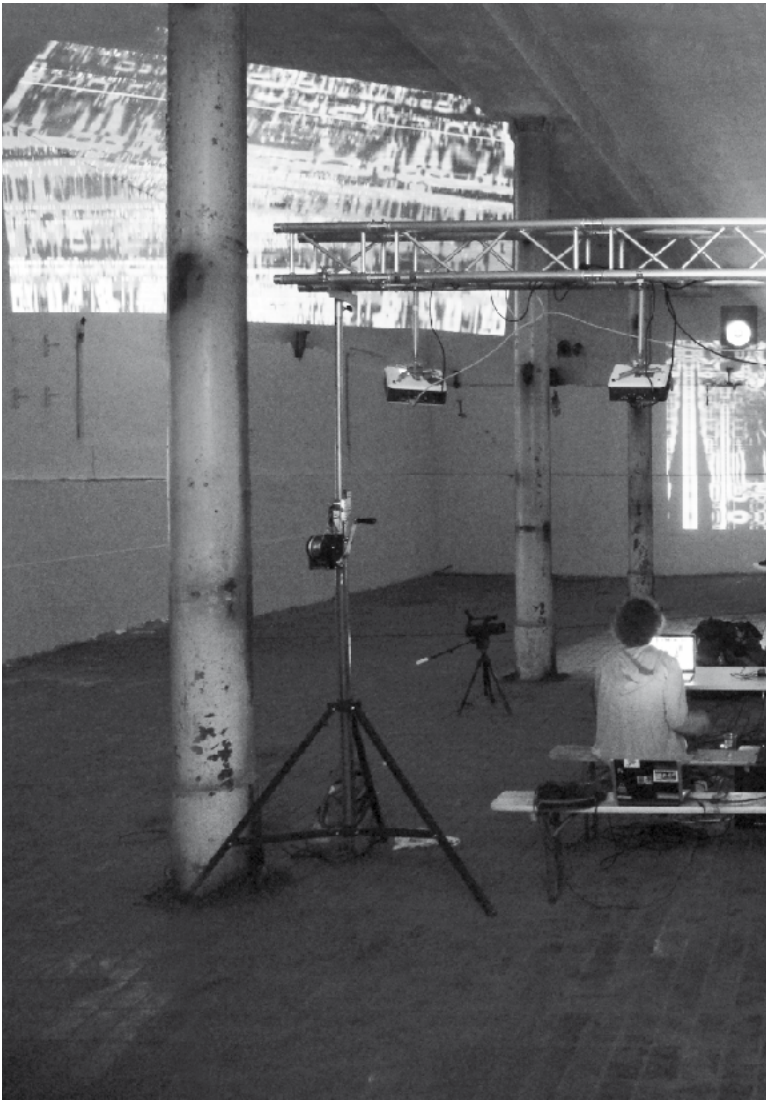
Delikatessenhaus e.V., *Olaf Bastigkeit – apeirophobia*

Halle 14 e.V., *CHANGES*, Foto: Claus Bach

D21 Kunstraum Leipzig e.V., *Magick – Music*,
Foto: Denis Bury

Emanuel Mathias, *Nebahat's Schwestern*

Bertram Weisshaar, *TALK-WALKs: Urbane Spaziergänge ins OFF*



Helden wider Willen e.V., *AG open computer kids – going digital 2011*

Bund Bildender Künstler Leipzig e.V.,
Druckgrafik-Symposien 2011, Foto: Thomas Franke

5

Stipendien im Überblick

Insgesamt 42 Arbeits- und Aufenthaltsstipendien hat die Kulturstiftung im Jahr 2011 vergeben, davon zwölf Stipendien in der Bildenden Kunst, fünf Stipendien im Bereich Darstellende Kunst und Musik, fünf Stipendien im Bereich Film und achtzehn Stipendien in der Sparte Literatur. Die Laufzeit beträgt maximal sechs Monate, die Förderhöhe beläuft sich in der Regel auf monatlich 1.100,00 EUR. Die Förderung hervorragender künstlerischer Einzelleistungen ist das Ziel der Stipendienvergabe. Sie soll insbesondere die Arbeit an neuen Vorhaben ermöglichen. Die Arbeitsstipendien gewähren dabei den größtmöglichen Freiraum zur Umsetzung neuer Ideen am eigenen Wohnort. Während eines Aufenthaltsstipendiums hingegen sollen sich die Stipendiaten von der Atmosphäre eines fremden Orts zur Entwicklung neuer Perspektiven anregen lassen und zugleich als Botschafter der sächsischen Kunst- und Kulturlandschaft auftreten.

Unter dem Motto ›Heimspiel‹ vergab die Kulturstiftung in Kooperation mit der Leipziger Baumwollspinnerei und der Denkmalschmiede

Höfgen drei Stipendien an bildende Künstler und Schriftsteller aus Sachsen. Der bildende Künstler Benjamin Badock erhielt 2011 das dreimonatige Arbeitsstipendium in der Leipziger Baumwollspinnerei. Auf dem Gelände der ehemals größten Baumwollspinnerei Kontinentaleuropas ist zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine der interessantesten Produktions- und Ausstellungsstätten für zeitgenössische Kunst in Europa entstanden. Zahlreiche Ateliers, Werkstätten und Galerien bilden ein anregendes Umfeld für die Stipendiaten. Die spezielle Atmosphäre dieses geschichts- und kunstträchtigen Ortes nutzte der Chemnitzer Künstler zum Nachdenken über die Abgründe, Freuden und Paradoxien des Alltäglichen.
Er schuf sechs mehrteilige, großformatige Bilder, die zum Teil aktuelle Erlebnisse auf dem Spinnereigelände aufgreifen. Neben diesen Werken entwickelte der 2010 mit dem 6. Griffelkunstpreis des Kunsthauses Hamburg ausgezeichnete Künstler ein neues Hochdruckverfahren, das bereits für die Herstellung einiger Arbeiten Anwendung fand (*›Rosa‹*, *›Interieur‹*, *›Tagesschau‹*). Während des Frühjahrsrundgangs 2011 auf dem Gelände der Baumwollspinnerei konnte Benjamin Badock die Arbeitsergebnisse seines Stipendiums Künstlerkollegen und Kuratoren vorstellen. In diesem Zusammenhang erhielt der Künstler eine Einladung

zur Ausstellung seiner Werke in der Bürogalerie des Lubok Verlags. Zu sehen waren die Arbeiten Ende 2011 außerdem im Städtischen Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen und in der Städtischen Galerie Delmenhorst.

Die Schriftstellerinnen Wiete Lenk und Grit Kalies erhielten jeweils für sechs Wochen ein Arbeitsstipendium in der Denkmalschmiede Höfgen in Kaditzsch bei Grimma. Während Wiete Lenk unter dem Arbeitstitel ›Mittendrin‹ neue Prosastücke für eine Edition schrieb, setzte Grit Kalies die Arbeit an ihrem Lyrikband *Die alte Liebe* fort. Ferner vollendete die Leipziger Schriftstellerin den Gedichtzyklus *Das ABC des Gastes*. Grit Kalies zeigte sich begeistert von der Arbeitsatmosphäre in der Denkmalschmiede. »Der Aufenthalt in Kaditzsch war in doppelter Hinsicht förderlich für die Entwicklung meiner eigenen künstlerischen Positionen. Erstens war die Nähe zu Künstlern und Wissenschaftlern aus anderen Bereichen inspirierend und zweitens ist es sicherlich der exzellenten Arbeitsatmosphäre in der Denkmalschmiede zuzuschreiben, dass sowohl vorhandene Ideen umgesetzt als auch neue Perspektiven entwickelt werden konnten.«

Zur Stärkung der sächsischen Kulturlandschaft fördert die Kulturstiftung überdies junge Schriftsteller des Deutschen Literaturinstituts Leipzig.

Jährlich stehen hierfür zwei Stipendien mit einer Laufzeit von drei Monaten und einer monatlichen Förderrate von 1.100,00 EUR zur Vergabe. In diesem Jahr erhielten Christina Maria Landerl für die Arbeit an ihrem Prosatext *Verlass die Stadt* und Roman Ehrlich für sein Romanprojekt *Gästekrieg* die beiden Arbeitsstipendien. Beide Stipendiaten nutzten die Gelegenheit, ihre Werke im Rahmen der *›Langen Leipziger Lesenacht‹*, dem Forum für junge Schriftsteller und neue deutschsprachige Literatur auf der Leipziger Buchmesse, zu präsentieren.

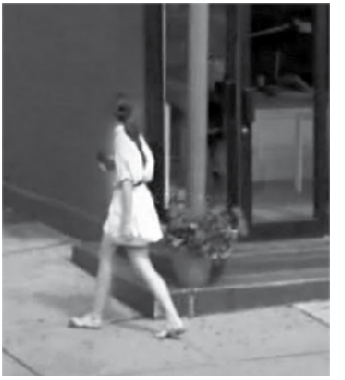
Bereits zum zwölften Mal absolvierten zwei sächsische Künstler das *International Studio and Curatorial Program* in New York City. Neben der Möglichkeit, dort in einem Atelier zu arbeiten, konnten sie im Rahmen des Angebots des ISCP sowohl Kontakte zur amerikanischen Kunstszene als auch zu teilnehmenden Künstlern aus aller Welt knüpfen. Dieses Beispiel zeigt, dass der internationale Austausch mit Künstlern und Kultureinrichtungen auf der Agenda der Kulturstiftung einen wichtigen Platz einnimmt. Das Stipendienprogramm ›Auswärtsspiel‹ bietet nunmehr seit mehreren Jahren sächsischen Schriftstellern die Möglichkeit, im Ausland für zwei Monate konzentriert an einem Projekt zu arbeiten und zugleich neue Erfahrungen in den Schaffensprozess

einfließen zu lassen. Die in Dresden lebende Journalistin und Autorin Sonya Winterberg erhielt durch die Kulturstiftung die Chance zu einem zweimonatigen Gastspiel im Wrocławer Edith Stein Haus. Verantwortlich für diese Kultureinrichtung ist mit der Edith Stein Gesellschaft eine der ältesten Nichtregierungsorganisationen Polens. Das Haus fühlt sich der deutsch-polnischen Versöhnung, der christlich-jüdischen Verständigung sowie der Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements verpflichtet. Während ihrer Zeit in Wrocław (Breslau) setzte Sonya Winterberg die Arbeit an ihrem Buch *Die Wolfskinder* fort. Darin beschäftigt sich die Schriftstellerin mit den Schicksalen von Kindern, die 1945 bei der Flucht vor der Roten Armee in Ostpreußen ihre Eltern und Geschwister verloren. Diese Kinder, die plötzlich auf sich allein gestellt waren und oft monate- oder jahrelang in kleinen Gruppen in den Wäldern Ostpreußens um ihr Überleben kämpfen mussten, werden als ›Wolfskinder‹ bezeichnet. Ihre jahrzehntelang teils unbekannten und teils verschwiegenen Geschichten möchte Sonya Winterberg in ihrem neuen Buch erzählen. Hierfür hat sie sich mit den letzten Zeitzeugen dieser dramatischen Jahre getroffen. Bereits im Vorfeld des Stipendiums erregte das Buchprojekt große Aufmerksamkeit.

Verschiedene Verlage, Museen und auch eine Theatergruppe interessierten sich für die Schicksale der sogenannten ›Wolfskinder‹. In Wrocław gelang es der Schriftstellerin, ihr Manuskript noch einmal vollständig zu überarbeiten und dabei vor allem die Perspektive der Kinder auf das Geschehene pointierter herauszuarbeiten. Neue Impulse erhielt sie insbesondere durch Gespräche mit polnischen Intellektuellen. Hilfreich waren auch die Lesung und Diskussion ihres Textes im Edith Stein Haus sowie die Beteiligung an einem Seminar am Kulturhistorischen Institut der Universität von Wrocław. Im Ganzen hat das Stipendium der Künstlerin »eine Arbeitsruhe ermöglicht, die ich ansonsten nie gehabt hätte. Der Aufenthalt in Breslau war für mich eine unschätzbare Bereicherung«, freute sich Sonya Winterberg. Ihr Buch ist unlängst unter dem Titel *Wir sind die Wolfskinder. Verlassen in Ostpreußen* im PIPER Verlag erschienen.

Ein weiteres zweimonatiges ›Auswärtsspiel‹ gewährte die Kulturstiftung der Schriftstellerin Róža Domáscyna in der Slowakei. In der At Home Gallery von Šamorin arbeitete die Bautznerin an der deutschsprachigen Nachdichtung von Gedichten des slowakischen Lyrikers Ján Zambor. Während ihres Aufenthalts hatte sie auch die Möglichkeit, Ján Zambor in Bratislawa zu treffen

und eine gemeinsame Auswahl der Gedichte vorzunehmen. Der Lyrikband mit den Originalen und den Nachdichtungen ist mittlerweile unter dem Titel *Grüner Abend* beim Verlag im Wald erschienen und kann über den Buchhandel bezogen werden.



Edgar Leciejewski, *NYC*

Berichte und Erfahrungen

Marie Aly – Beizhütte

»Ich bin eine langsame Malerin und brauche den Prozess der Entwicklung eines Bildes bis hin zu dem Moment, in dem das Bild zu mir ›zurückspricht‹ und eine eigene Gestalt gewonnen hat. Malen und Übermalen sind ein wesentlicher Schaffensbestandteil in meinem Werk und ich empfinde es als großes Glück, diese Arbeitsstufen und -spuren für das Bild nutzen zu können. Dank des von der Kulturstiftung gewährten Arbeitsstipendiums war ich in der Lage, mich sechs Monate ganz und gar auf meine Art der Malerei zu konzentrieren.« Die Leipziger Künstlerin Marie Aly arbeitete in dieser Zeit intensiv an einem neuen Panoramabild, das das Kernstück ihres neuen Werkzyklus werden soll. Das Bild stellt für die Künstlerin einen wichtigen Fortschritt in ihrer künstlerischen Entwicklung dar. Für die 2009 mit dem königlichen Malereipreis der Niederlande ausgezeichneten Künstlerin steht fest: »Mit diesem Bild habe ich einen Durchbruch erreicht.« Marie Aly nutzte ihr Arbeitsstipendium auch, um neue Kontakte zu Ausstellungsmachern und Kuratoren zu knüpfen. Ihre Werke wurden 2011 in

de Fabriek in Eindhoven (Niederlande), im Bautzener Herbstsalon, im Kunsthof Jena, im Kunstmuseum Dordrecht (Niederlande) und in der Galerie Tegenboschvanvreden in Amsterdam (Niederlande) ausgestellt.

Ulrich Schacht – Vereister Sommer. Auf der Suche nach meinem russischen Vater
Ulrich Schacht wurde 1951 im Frauengefängnis Hoheneck geboren und wuchs in Wismar auf. Im Jahr 1973 wurde er in der DDR wegen ›staatsfeindlicher Äußerungen‹ zu sieben Jahren Haft verurteilt. Nach drei Jahren im Gefängnis wurde er an die Bundesrepublik ausgeliefert. Dort arbeitete er nach einem Studium der Politikwissenschaft und Philosophie viele Jahre als Journalist und Autor. Seit 1998 lebt er im schwedischen Förslöv. Nicht nur Ulrich Schacht selbst kann auf eine bewegte Biografie zurückblicken. Vor einiger Zeit begann er, sich mit der verhängnisvollen Geschichte seiner Eltern zu beschäftigen. Seine Mutter und sein Vater – eine Deutsche und ein russischer Offizier – träumten nach dem Ende des zweiten Weltkriegs von einer gemeinsamen Zukunft. Sie lebten in der DDR und überlegten, in den Westen zu gehen. Das gemeinsame Leben endete jedoch noch ehe es richtig begonnen hatte. Im August 1950 wurde Wendelgaard Schacht

wegen der ›Verleitung zum Landeshochverrat‹ festgenommen und zu zehn Jahren Haft im Frauengefängnis Hoheneck verurteilt. Der Vater verschwand scheinbar spurlos. Gegen die Widerstände seiner Mutter hat sich Ulrich Schacht auf die Suche nach seinem verschwundenen Vater begeben. Entstanden ist ein Zeitzeugnis, das deutschlandweit vielfach rezensiert wurde. Ulrich Schacht stellte das Buch, das mittlerweile bereits in der 3. Auflage erschienen ist, bei über 50 Lesungen vor. Hier ein kurzer Textauszug: »Vor zwei Stunden haben wir uns, das Filmteam aus den Niederlanden, mit dem ich hier bin, Vater zu treffen, und ich in meinem Zimmer im ›Rossija‹ versammelt, um den entscheidenden Anruf zu tätigen. Nach dem Telefonat hat Konstantin, der es für mich führte – ich spreche eure Sprache ja nicht, obwohl ich sie einmal sogar für ein paar Jahre gelernt habe, auch lesen kann ich sie, mühsam zwar und stockend, aber immerhin, doch eben nicht so sprechen, wie es jetzt nötig wäre –, Konstantin hat einen Moment lang geschwiegen und nach Worten gesucht und dabei sogar vergessen, den Telefonhörer zurück auf den Apparat zu legen, so dass man das Freizeichen hören konnte, laut und vernehmlich wie ein akustisches Signal, das etwas Großes und Wichtiges ankündigt, während er das in eurer Sprache

Vernommene übersetzte in meine. Eine ganze Weile schwebte sein Arm noch in der Luft, bis er klar und deutlich, jedes Wort betonend, auf Deutsch sagte, was ihr ihm und damit mir endlich mitzuteilen wünschtet: dass ihr bereit wäret zu einem Treffen zwischen uns allen und euch darüber freuen würdet, dass es nun endlich so weit sei, nach fast fünfzig Jahren. Und er wiederholte: »Sie sind bereit, sehr sogar!« Aber merkwürdig: Als ich diesen klaren Satz hörte, dem eine Pause folgte, in der er nichts von seiner Klarheit verlor, wurde ich weder euphorisch, noch hat er mich erschreckt. Nur ein großes Durchatmen erfüllte mich, das einen Blick auf meine Armbanduhr begleitete und die merkwürdig lakonische Frage gebar: »Wie viel Zeit haben wir noch?‹«[1]

Roman Ehrlich – Der Gästekrieg

Im Jahr 2008 hat die Kulturstiftung ein Stipendium für junge Autoren des Deutschen Literaturinstituts Leipzig eingerichtet. 2011 erhielt neben Christina Maria Landerl auch der 1983 in Aichach (Bayern) geborene Roman Ehrlich ein dreimonatiges Arbeitsstipendium für die Fortsetzung seines ersten Romanprojekts *Der Gästekrieg*. Ausgangspunkt des Romans ist ein Bombenanschlag,

1) Ulrich Schacht: *Vereister Sommer. Auf der Suche nach meinem russischen Vater*. Aufbau Verlag, Berlin 2011.

der sich 1886 auf dem Haymarket Square in Chicago inmitten von Polizisten ereignete, die bereitstanden, um eine Protestkundgebung streikender Arbeiter aufzulösen. Der Ich-Erzähler begibt sich viele Jahre später auf die Spurensuche. Alsbald stößt er auf immer unkontrollierter sprudelnde Quellen aus der Vergangenheit. Bereits im Vorfeld des Stipendiums hatte sich Roman Ehrlich intensiv mit dieser Geschichte auseinandergesetzt und auch eine Recherechereise in die Vereinigten Staaten unternommen. Das Stipendium nutzte der in Leipzig lebende Schriftsteller für eine konzentrierte Auseinandersetzung und Überprüfung des bisher Geschriebenen. Während dieser Arbeit musste ein großer Teil des bereits vorhandenen Textkörpers neuen Entwicklungen und Erkenntnissen weichen. Auf diesem Wege gelang es dem jungen Autor, bisher eher vage Ideen zu konkretisieren und einen Großteil des Skripts neu zu formulieren. Die ungestörte Arbeit während des Stipendiums »hat ein deutlicheres Bild des Textes vor mir erzeugt, als ich es mir im vorigen Jahr noch hätte vorstellen können.« Roman Ehrlich sieht sich auf einem guten Weg, denn »das Stipendium der Kulturstiftung hat einen wichtigen Beitrag geleistet, um einen weiteren wichtigen Schritt Richtung Vollendung zu vollziehen.«

Sarah Rehm – Splitter in Gedanken

»Prag ist das Zusammenfließen vieler Rufe aus den hintersten Ecken eines im Nirgendwo endenden Kontinents. Prag ist das Wagnis aller Erinnerungen, sich selbst ohne Anstrengung zu vertiefen, zu konzentrieren und loszulösen. Prag ist die Suche nach dem Wesentlichen der Erzählung aus vielen Mündern, es ist der Ort des Hörens, an dem die Schichten des Rauschens in den Gehörgang hinein zusammenfließen, ins Herz, Prag ist das Herz Europas.« Diese begeisterte Hymne an die Stadt schrieb Sarah Rehm während ihres zweimonatigen Aufenthalts im Literaturhaus Prag in den Internetblog dieser der deutschsprachigen Literatur verpflichteten Einrichtung. In Prag recherchierte Sarah Rehm mit Unterstützung der Kulturstiftung für ihren neuen Roman *Splitter in Gedanken*. Dieser handelt vom Schicksal zweier Familien im Krieg und während der Vertreibung. In der Stadt an der Moldau wollte die Autorin vor allem mehr über die tschechische Sicht auf den zweiten Weltkrieg und das deutsch-tschechische Verhältnis erfahren. Hierfür nahm die Wahldresdnerin an verschiedenen Veranstaltungen und Seminaren teil. Sie besuchte historische Orte und führte Gespräche mit Zeitzeugen sowie tschechischen Schriftstellerkollegen. Durch den Austausch mit Jaromir Typlt und Kateřina Tučková

lernte Sarah Rehm viel über die Herangehensweise bei der literarischen Verarbeitung von historischen Themen. Besonders beeindruckend waren für sie die Begegnungen mit den Autorinnen Irena Brežná und Erica Pedretti auf der Prager Buchmesse. Während des Aufenthalts in Prag sind eine umfangreiche Notizensammlung sowie erste ausformulierte Romanszenen entstanden. Einige davon konnte die junge Autorin bei Lesungen in der Prager Botschaft und im Prager Literaturhaus vorstellen.

Claudia Annette Maier – Weil wir alle
Die Zeichnungen der Leipziger Künstlerin Claudia Annette Maier leben von einem sehr bewussten oder, wie sie selbst sagt, »chirurgischen Umgang« mit der gegebenen weißen Fläche. Ziel ihres sechsmonatigen Arbeitsstipendiums war es, die Arbeit an ihren Zeichnungen fortzusetzen und zugleich Objekte und Skulpturen zu entwickeln, die den Zeichnungen inhaltlich folgen und ihren Werkfundus erweitern. Im Verlaufe der sechs Monate entstanden zahlreiche neue Werke, bei deren Herstellung die ehemalige Meisterschülerin von Professorin Astrid Klein neben Filzstift und Eddingmarker erstmals verschiedene andere Materialien, darunter zum Beispiel Acrylfarbe und Papier, integrierte. »Die Ergebnisse sind im

Vergleich zu vorherigen Arbeiten pointierter und können sich, obwohl als Serie konzipiert, auch als Einzelbilder behaupten, was mir ein wichtiges Anliegen war«, berichtete Claudia Annette Maier. Eine neue Entwicklung ergab sich auch bei den plastischen Arbeiten. Die drei während des Stipendiums aus Holz, Stoff und diversen anderen Fundstücken zusammengestellten Objekte stehen zum ersten Mal in einem inhaltlichen Zusammenhang zu den Zeichnungen der Künstlerin.
Die konzentrierte Arbeit führte sie zu der Einsicht, »dass Objektkunst und Installationen ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit sind.« Einen Teil ihrer Arbeitsergebnisse präsentierte Claudia Annette Maier im Juni 2011 bei einer gemeinsamen Ausstellung mit den Künstlern Tobias Hild und Gregor Warzecha im Dresdner C. Rockefeller Center for the Contemporary Arts.

Kanwal Sethi – Frank M.
Was treibt einen Menschen dazu, einen Mord zu begehen? Dieser Frage geht der in Indien geborene Filmemacher Kanwal Sethi nach. Dabei interessiert sich der Regisseur insbesondere für Menschen, die sich als Opfer fühlen und deshalb zum Täter werden. Das Filmprojekt wird die Geschichte von Frank M. erzählen, der zum Mörder an seiner Familie und sich selbst wird. Aus-

gangspunkt ist der Selbstmord in der Gefängniszelle. Der Film handelt in vier Episoden von vermeintlichen Schlüsselmomenten im Leben des Kantors und Familienvaters. Zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung dieser Projektidee erhielt Kanwal Sethi ein dreimonatiges Arbeitsstipendium der Kulturstiftung. Er nutzte die Zeit, um das Umfeld eines rechtskräftig verurteilten Mörders näher kennenzulernen. Sethi hatte nicht nur die Möglichkeit, die Gerichtsakten einzusehen, sondern er konnte auch mit dem Anwalt und der Schwiegermutter des Täters sprechen. Die Einblicke, die der Regisseur dabei erhielt, waren von besonderem Wert bei der weiteren Entwicklung des Drehbuchs und den dazugehörigen Figuren. In den kommenden Monaten möchte Sethi das Drehbuch fertigstellen und Partner für dessen Umsetzung gewinnen.

Heiki Ikkola – Theaterprojekt ›Brandzeichen‹
Seit Menschengedenken übt das Feuer eine außerordentliche Faszination auf den Menschen aus. Diese Anziehungskraft zeigt sich in mythischen Erzählungen vom Feuerbringer Prometheus oder vom Feuervogel Phönix. Der Regisseur, Autor und Puppenspieler Heiki Ikkola beschäftigte sich während seines dreimonatigen Arbeitsstipendiums mit der Bedeutung des Feuers für die Kultur-

geschichte des Menschen, um eine Basis für künftige dramaturgische Arbeiten und Inszenierungsformen zu diesem Thema zu entwickeln. Als Quellen für das damit verbundene Literaturstudium nutzte Ikkola etwa die Bücher *Psychoanalyse des Feuers* von Gaston Bachelard und *Der Brand – Deutschland im Bombenkrieg 1940–1945* von Jörg Friedrich. Insgesamt fertigte der Künstler zahlreiche Exzerpte und Ideenskizzen an. Daneben führte Ikkola Befragungen von Kollegen und Passanten nach Assoziationen, Erinnerungen und Gedanken zum Thema durch. Diese Gespräche eröffneten dem Künstler verschiedene Facetten des ›Feuermythos‹: Formung und Zerstörung, Fortschritt und Hybris, Freudenfeuer und Krieg. Es zeigte sich noch einmal sehr deutlich, dass sich das Feuer als tragendes Leitmotiv eines Theaterprojekts sehr gut eignet. Während der letzten Wochen seines Stipendiums entwickelte Ikkola erste Figuren und Objekte aus dem gesammelten Material und erprobte die Wirkung verschiedener Effekte. Einen Teil der Arbeitsergebnisse nutzte Ikkola bereits 2011 für die Vorführung einer kleinen Performance am Dresdner Elbufer.

Heide Nord – Sigmund Freud/Daniel Paul Schreber
Die »Initiierung einer Begegnung, die historisch nie stattgefunden hat«, war das Anliegen der

Leipziger Künstlerin Heide Nord. In dieser Werkphase bearbeitete die ehemalige Meisterschülerin von Professor Neo Rauch das fiktive Aufeinandertreffen des Psychoanalytikers Sigmund Freud mit dem Patienten Daniel Paul Schreber, Verfasser der auf eigene Erlebnisse gegründeten Schrift »Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken«. Diese Abhandlung diente Freud als Grundlage für seinen vielbeachteten Aufsatz »Psychoanalytische Bemerkungen zu einem autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (Dementia Paranoides)«. Auf diesem Wege wurde Schreber zum berühmtesten Patienten der Psychotherapiegeschichte. Heide Nord näherte sich dem Thema zuerst mit einem intensiven Literaturstudium. Mit den dabei gewonnenen Erkenntnissen besuchte die Künstlerin verschiedene themenrelevante Orte. Unter anderem reiste sie nach London und Dresden. Im Anschluss an diese Vorbereitungsphase folgte während der zweiten Hälfte des sechsmonatigen Arbeitsstipendiums die künstlerische Umsetzung des Projekts. Entstanden sind in dieser Zeit vier neue Arbeiten. Darunter das Werk *Glauben sie an etwas, an die Liebe vielleicht?* Die weiteren Arbeiten tragen die Titel *Andere wollen alleine sein*, *flow 1* und *flow 2*. Mit der in London und Düsseldorf lebenden Fotokünstlerin Agata Madjeska konnte Heide Nord eine Mitstreiterin

für ihr Projekt gewinnen. Gemeinsam wollen die beiden Künstlerinnen ihre Arbeitsergebnisse an verschiedenen Orten präsentieren. Mit der Unterstützung der Kuratorin Lisa M. Schmidt sind verschiedene Ausstellungen in europäischen Galerien und Museen geplant. Darunter das Freud Museum in London, das bereits Interesse bekundet hat.

Wiete Lenk – Mittendrin

»Geschichten, die sich ›einmischen‹ wollen, die gegenwartsbezogen, mitunter fast befremdlich reduziert, metaphorisch und kritisch formuliert sind und insofern als ungeschminkte Reflexion unserer Zeit gelesen werden können«, das ist der Anspruch des Buchprojekts ›Mittendrin‹ der Dresdner Autorin Wiete Lenk. Zur Erarbeitung weiterer Texte zu diesem Erzählband erhielt die mehrfach ausgezeichnete Schriftstellerin von der Kulturstiftung ein sechswöchiges ›Heimspiel‹ in der Denkmalschmiede Höfgen in Kaditzsch bei Grimma. Wiete Lenk nutzte die Gelegenheit zum ungestörten Arbeiten und konnte nach sechs Wochen ein fertiges Manuskript mit Geschichten vorlegen, in denen Sonderlinge, Strauchelnde, Alte, Einsame sowie unerschütterliche Optimisten über die großen Themen unserer Zeit reflektieren. Entscheidend für ihre erfolgreiche Zeit in

Kaditzsch war, so die Autorin, »dass man sich einlässt auf intensive Kreativität und die manchmal schwer auszuhaltende beharrliche Arbeit an Wort und Text. Hierfür bieten die Abgeschiedenheit und der Austausch mit Künstlern verschiedener Genres in der Denkmalschmiede die besten Voraussetzungen.«

Henriette Gerber – Wundersame Entdeckungen
In den 1980er Jahren veröffentlichte der Schriftsteller Christoph Hein sein Kinderbuch *Das Wildpferd unterm Kachelofen*. Es erzählt die Geschichten von Jakob Borg und seinen außergewöhnlichen Freunden Adlerfeder, Schnauz, Katinka, Panadel sowie dem falschen Prinzen. Die studierte Dramaturgin Henriette Gerber zeigt sich von diesem Kinderbuch begeistert. »Es ist eine herzerfrischende Hommage an die Phantasie, die Freundschaft, die Kindheit und den Glauben an sich selbst.« In Form einer Animationsserie möchte die Künstlerin diese Geschichten einem breiten Publikum zugänglich machen. Zur Umsetzung dieses Vorhabens nutzte die Absolventin der Hochschule für Musik und Theater ›Felix Mendelssohn Bartholdy‹ in Leipzig ihr Arbeitsstipendium der Kulturstiftung für die Entwicklung eines überzeugenden Produktionskonzepts. Dabei entschied sie sich nicht für eine rein narra-

tive Struktur, sondern sie setzte auf das Prinzip des MAKING OF. Diese Präsentationsform bietet den Vorteil, dass sie den Zuschauer hinter die Kulissen des Produktionsprozesses blicken lässt und ihm das Gefühl gibt, am Entstehungsprozess des Films Anteil nehmen zu können. In den nächsten Monaten möchte Henriette Gerber mit dem erarbeiteten MAKING OF einen Produktionspartner finden und eine Bühnenadaption des Stoffs für das Theater entwickeln. Erste Gespräche mit dem Theater der Jungen Welt in Leipzig wurden bereits geführt.

Victor López González – Drawing room/Contingentes
Das Projekt *Drawing Room* setzte sich mit der Frage der illegalen Einwanderung nach Europa auseinander. Der inhaltliche Fokus des halbjährigen Arbeitsstipendiums lag darauf, bestimmte Aspekte dieses Phänomens – Territorium, Grenzen, Globalisierung und geographische Mobilität – zu hinterfragen und zu reflektieren. Der Titel *Drawing Room* (dt.: Salon) ist eine Metapher. Traditionell ist dies ein Raum für den Empfang und die Bewirtung von Gästen. Dass viele Zuwanderer Europas selten über diesen ›Gaststatus‹ hinausgelangen, dokumentierte González in seinem Vorhaben. Zur Realisierung seiner Idee entwickelte der Künstler ein Konzept, das mit Anwesenheit und Ab-

wesenheit spielt sowie verschiedene Kunstformen miteinander kombiniert. Illegale Einwanderer werden nicht direkt abgebildet, sondern füllen einen dreidimensionalen Raum mit Fotografien und Skulpturen, der Anwesenheit herstellt, ohne die Protagonisten tatsächlich darzustellen. Die Fotografien zu *Drawing Room* entstanden auf der italienischen Insel Lampedusa, die als Tor für die illegale Einwanderung nach Europa gilt. Hier konnte sich der Künstler ein direktes Bild von der schwierigen Situation der Flüchtlinge machen. Auch sein zweites *Projekt Contingentes* konnte González während seines Stipendiums weiter vorantreiben. Diese Arbeit beschäftigt sich ebenfalls mit dem Thema Migration in Auseinandersetzung mit den Konflikten und sozialen Hintergründen illegaler Einwanderung nach Europa. Der Künstler besuchte hierfür verschiedene Orte der Migration in Italien und Spanien und erarbeitete zwei neue Fotoserien.

Harriet Meining – Die zehn Gebote
Die Erarbeitung und Umsetzung einer 10-teiligen Theater- und Musikperformance zum Dekalog ist das Ziel des auf drei Jahre angelegten Projekts von Harriet Meining. Dabei geht es ihr nicht alleine darum, jene Grundwerte des christlichen Glaubens in kurzen Episoden auf die Bühne zu

bringen, sondern in den einzelnen Geschichten soll jeweils das Verhältnis zwischen christlicher Religion und kapitalistischer Wirtschaftsweise beleuchtet werden. Den Ausgangspunkt für diese Idee stellte die Beobachtung dar, dass sowohl die christliche Religion als auch der Kapitalismus durch verschiedene Symbole, Orte, Rituale und Machtstrukturen gekennzeichnet sind, die teils ähnlich und teils sogar miteinander verwoben sind. Diese Parallelen sollen in dem genannten Kunstprojekt durch eine Kombination verschiedener theatralischer Ausdrucksformen gegenübergestellt und nach ihrer gegenwartsgesellschaftlichen Wirksamkeit kritisch hinterfragt werden. Hat die Säkularisierung die Durchsetzung des Kapitalismus begünstigt? Wie lässt sich die zunehmende Ökonomisierung des Alltags mit dem Festhalten an christlichen Werten vereinbaren? Zur inhaltlichen Vorbereitung dieses umfangreichen Projekts erhielt Harriet Meining ein dreimonatiges Arbeitsstipendium von der Kulturstiftung. Die Dresdner Theater- und Filmkünstlerin nutzte die Zeit zu einer Literatur-, Bild- und Raumrecherche, um mehr zu erfahren über die Bestimmung und Verortung von Ritualen. Hierzu sammelte sie sowohl in Kirchen und Gottesdiensten als auch in Warenhäusern, Managerseminaren und der Frankfurter Börse wichtige Eindrücke.

Nach der Recherche war die Künstlerin mit den Ergebnissen ihres Stipendiums zufrieden: »Das dreimonatige Stipendium ermöglichte uns ein intensives Einarbeiten in ein komplexes Thema. Wir konnten brisante gesellschaftspolitische Fragestellungen konkretisieren und verschiedene dramaturgische Arbeitsfelder abstecken. Insgesamt ist damit eine gute Ausgangsposition für die weitere Arbeit geschaffen worden.«

Anna Porzelt – Übrig bleiben

Lange Zeit galten Depressionen in der öffentlichen Wahrnehmung nicht als eine ernst zu nehmende Krankheit. Stigmatisierungen und das damit oft einhergehende Schamgefühl der Betroffenen führten lange zu einer gesellschaftlichen Tabuisierung. Erst durch einige tragische und öffentlichkeitswirksame Ereignisse sowie den damit verbundenen Medienberichten entstand eine neue Sensibilität für das Thema. Ähnlich erging es auch der jungen Regisseurin und Drehbuchautorin Anna Porzelt, die vor allem persönliche Erlebnisse zum Ausgangspunkt für ihr Filmprojekt *Übrig bleiben* nahm. Im Mittelpunkt ihres Debütfilms stehen die beiden Frauen Sarah und Jeanne. Die junge Sarah hat zwar gerade erfolgreich ihr Diplom an der Musikhochschule bestanden, doch ansonsten ist die junge Frau weder mit sich

selbst noch mit ihrem sozialen Umfeld im Reinen. Von ihren Kommilitonen fühlt sie sich missverstanden, ihre Band bricht unter ihren überzogenen Ansprüchen auseinander und ihre Mitbewohnerin hat sie aus der gemeinsamen Wohngemeinschaft vergrault. Stattdessen zieht die manisch-depressive Jeanne in die Wohnung ein. Die Mitfünfzigerin, die schon seit vielen Jahren mit depressiven Phasen zu kämpfen hat, erkennt sehr schnell, dass es Sarah nicht gut geht und nimmt sich ihrer an. »Anfangs beäugen sich die zwei Kakteen erst einmal kritisch, sie erkennen aber hinter den Stacheln des jeweils anderen einen interessanten Menschen.« Zwischen den beiden Frauen entwickelt sich eine enge Freundschaft, die beiden neuen Halt und Lebensmut zu geben scheint. Doch letztlich verliert Jeanne den Kampf gegen die Depressionen und nimmt sich das Leben. Zurück bleibt Sarah, die zunächst geschockt und von Schuldgefühlen geplagt ist. Im Verlaufe der Zeit lässt der Schmerz jedoch nach und sie entdeckt durch Jeanne, wie wertvoll das Leben eigentlich ist. Für diese berührende Geschichte hat Anna Porzelt während ihres dreimonatigen Arbeitsstipendiums durch die Kulturstiftung ein umfassendes Bildertreatment erarbeitet. Immer wieder hatte die junge Leipziger Filmemacherin das Gefühl, mit dem Stoff und den Figuren noch

nicht fertig zu sein. »Durch das Stipendium habe ich nun aber ein Bildertreatment, das ich guten Gewissens zur weiteren Drehbuchentwicklungsförderung einreichen und mit dem ich sicherlich eine Produktionsfirma überzeugen kann.«, freute sich Anna Porzelt.

Karoline Schulz – In einer dunklen Nacht – Komposition für Solisten, Chor und Orchester
Am 16. November 2011 wurde das Kompositionsstück *In einer dunklen Nacht* in der Dresdner Martin-Luther-Kirche zusammen mit dem Dresdner Bachchor und dem Orchester Sinfonietta Dresden uraufgeführt. Der Komposition liegt das Gedicht *La noche oscura* (In einer dunklen Nacht) des bedeutenden spanischen Mystikers und Dichters Johannes vom Kreuz (1542–1592) zugrunde. In beeindruckenden poetischen Bildern wird darin von einem geheimen Aufbruch, dem Weg und der rätselhaft bleibenden Begegnung mit einem Geliebten erzählt. Einerseits lassen sich die Verse als Liebesgedicht lesen, andererseits beschreiben sie mit großer Sprachgewandtheit wie der Mensch Gott nahe kommen und ein religiös erfülltes Leben führen kann. Religiosität wird dabei verstanden als das Verlassen des eigenen engen Ichs, als Öffnung und Liebe zum Nächsten bzw. zu Anderen hin. Bis heute übt das Gedicht eine

ungebrochene Faszination auf die Menschen aus. Die Komponistin Karoline Schulz beschäftigte sich während des Stipendiums der Kulturstiftung ausgiebig mit der inhaltlichen Interpretation dieses Gedichts. Die Erarbeitung des Notenmaterials, die Zusammenstellung des Ensembles sowie die intensiven Proben mit dem Chor bestimmten ihren Arbeitsalltag. Ganz besonders freute sich die Leiterin der Komponistenklasse Halle deshalb über die gelungene Premiere. »Die Erarbeitung der Komposition, die Probenarbeit und die Aufführung waren eine sehr schöne und wertvolle Zeit, die mich als Komponistin definitiv weiter gebracht hat.«

Franziska Wilhelm – Vom Bahndamm links
Vom Bahndamm links erzählt die Geschichte der 23jährigen Milla Enders und ihrer Familie, die in einem kleinen Dorf eine Sportplatzkneipe betreibt. Die Handlung spielt Ende der 1990er Jahre in der ostdeutschen Provinz. Knapp zehn Jahre nach der ›Wende‹ ist bei den Menschen auf dem Lande Ernüchterung eingetreten. Statt des erwarteten Aufschwungs prägen Arbeitslosigkeit und Abwanderung das Bild. Die wenigen Dagebliebenen treffen sich regelmäßig in der Sportplatzkneipe. Für die Arbeit an diesem Stoff erhielt die 1981 in Erfurt geborene Franziska Wilhelm ein sechs-

monatiges Arbeitsstipendium der Kulturstiftung. Einen großen Teil des Manuskripts konnte die junge Autorin, die seit 2010 Mitglied der Leipziger Lesebühne ›Schkeuditzer Kreuz‹ ist, in diesem Zeitraum fertigstellen. Ihr Arbeitsalltag setzte sich aus wechselnden Recherche-, Schreib- und Überarbeitungsphasen zusammen, die sich insgesamt als sehr fruchtbar erwiesen. »Da ich täglich an meinem Roman arbeiten konnte, war es mir möglich, immer nah an der Geschichte dran zu bleiben, da die zeitraubenden Einarbeitungsphasen wegfielen. Ich freue mich, dass ich durch die Förderung die Erstfassung meines Debütromans so zügig abschließen konnte.« Der Roman soll voraussichtlich im btb Verlag München erscheinen.

Die Stipendiaten

INTERNATIONAL STUDIO & CURATORIAL PROGRAM NEW YORK (ISCP)
6 Monate
— Dirk Lange, Dresden, *Complex Marriage*
— Katrin Heichel, Leipzig, *Baustelle*

BILDENDE KUNST
6 Monate
— Claudia Annette Maier, Leipzig, *weil wir alle*
— Corinne von Lebusa, Leipzig, *Mein geliebter Knecht*
— Falk Haberkorn, Leipzig, *Nachtgang*
— Heide Nord, Leipzig, *Sigmund Freud / Daniel Paul Schreber*
— Helmut Völter, Leipzig, *Wolkenstudien – Masanao Abes Wolkenfotografie*
— Jana Müller, Leipzig, *Zimmer Nr. 1*
— Marie Aly, Dresden, *Beizhütte*
— Victor López González, Leipzig, *Drawing Room/Contingentes*

3 Monate
— Ulrich Polster, Leipzig, *hain*

FILM

3 Monate

— Anna Porzelt, Leipzig, *Übrig bleiben*
— Henriette Gerber, Leipzig, *Wundersame Entdeckungen*
— Kanwal Sethi, Leipzig, *Frank M.*
— Nils Werner, Dresden, *Weißwasser/Lausitz – 14 Arten einen Ort zu beschreiben*
— Sabine Michel, Dresden, *Zonenmädchen*
— Thomas Beyer, Leipzig, *Der Bowlingtreff*

LITERATUR

6 Monate

— Franziska Wilhelm, Leipzig, *Vom Bahndamm links*
— Ulrich Schacht, Förslöv, *Vereister Sommer. Auf der Suche nach meinem russischen Vater.*

3 Monate

— Andre Rudolph, Leipzig, *Sitzen lernen – jetzt und hier*
— Jayne-Ann Igel, Dresden, *Umtriebe*
— Maja Ludwig, Dresden, *Zögern vor der Stufe*
— Martin Lorenz, Zechin, *Natural- und Viehbericht*
— Norbert Weiß, Dresden, *Hellerau – literarisch. Ein Lesebuch*
— Thomas Eichhorn, Leipzig, *Das Jahr der Dichter*

— Undine Materni, Dresden, *Nachts sind alle Katzen grau, die sich nicht aus dem Schatten wagen.*

DARSTELLENDE KUNST UND MUSIK
3 Monate
— Harriet Meining, Dresden, *Konzeption, Recherche und Vorbereitung ›Die zehn Gebote‹*
— Heiki Ikkola, Dresden, *Brandzeichen*
— Karoline Schulz, Dresden, *In einer dunklen Nacht – Komposition für Chor, Solisten und Orchester*
— Knut Müller, Leipzig, *Komposition eines Quintetts für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello für Aufführungen in Chemnitz und Leipzig*
— Steffen Schleiermacher, Leipzig, *Komposition eines umfangreichen Kammermusikwerkes im Grenzbereich zwischen Sprechen, Singen und Instrumentalmusik*
— Thomas Christoph Heyde, *Leipzig, Einkehr (Werkzyklus)*

STIPENDIENPROGRAMM AUSWÄRTSSPIEL
2 Monate
— Jan Decker, Leipzig, *Jaco Pastorius Gang durch die Wälder bei Stuttgart und Bitte freimachen*

— Reinhard Bernhof, Leipzig, *Polen – die Mutter Schlesiens oder Ich war noch nie in Wrocław*
— Róža Domašcyna, Bautzen, *Lyrikband mit den Gedichten von Jan Zambor in deutscher Sprache*
— Sarah Rehm, Dresden, *Splitter in Gedanken*
— Sonya Winterberg, Dresden, *Die Wolfskinder*

STIPENDIENPROGRAMM
HEIMSPIEL
— Baumwollspinnerei Leipzig
Benjamin Badock, Chemnitz, *Printed Matters*
— Denkmalschmiede Höfgen
Wiete Lenk, Dresden, *Mittendrin*
Grit Kalies, Leipzig, *Die alte Liebe*

STIPENDIEN FÜR JUNGE AUTOREN
DES DEUTSCHEN LITERATURINSTITUTS
LEIPZIG
3 Monate
— Christina Maria Landerl, Berlin,
Verlass die Stadt
— Roman Ehrlich, Berlin, *Der Gästekrieg*

Übersetzerstipendiat Nicolás Gerlormini (Mitte vorn)
mit dem Team der Kulturstiftung

WIN/WIN 2012
Ausstellung der Ankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Foto: Denis Bury

6

Ankäufe zeitgenössischer Kunst

Künstler brauchen Anerkennung und Förderung. Zudem soll die Vielfalt und Breite des zeitgenössischen Kunstschaffens in Sachsen dokumentiert werden. Der Ankauf von Werken der zeitgenössischen Kunst ist neben der Projektförderung und der Vergabe von Stipendien eine unmittelbare und wirksame Form der Unterstützung. Deshalb hat die Kulturstiftung auch im Jahr 2011 wieder Kunstwerke aus Ateliers und Galerien im Freistaat Sachsen angekauft. Insgesamt 37 Werke mit einem Gesamtwert von 169.556,00 EUR wurden erworben. Nominiert waren 38 Künstler, deren Gemälde, Installationen, Foto- und Papierarbeiten in Bezug zum Freistaat Sachsen stehen. Ende Juni 2011 waren die angekauften Werke erstmals im Rahmen der Ausstellung *WIN/WIN* in der Halle 14 auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei zu sehen. Die von Michael Arzt und Denis Bury kuratierte Ausstellung bot einen guten Überblick über aktuelle Tendenzen in der Gegenwartskunst. Beim Betrachten der Werke zeigte sich, dass sich viele der angekauften Künstler in ihren Werken kritisch oder ironisch mit der gesellschaftlichen Realität, der Massenkultur

des Internets und den Bedingungen des eigenen Schaffens auseinandersetzen. Exemplarisch hierfür stehen die Arbeiten von Peter Bux *Restrisiko*, Johannes Rochhausen *Atelieransicht XVII*, Eckehard Fuchs *abhören* und Björn Siebert *Girl At A Party*. Die Kunstwerke gehen nach dem Ankauf durch die Kulturstiftung in das Eigentum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden über.

Übersicht Ankäufe

— Peter Albert (*1936)
Triptychon Leicht bewegt, 2009, Öl auf Leinwand, je 100 × 100 cm
— Peter Bux (*1964)
Restrisiko, 2009, drei Feuerlöscher Marke ›Gloria‹ in Vitrine, 180 × 135 × 60 cm
— Constanze Deutsch (*1980)
Blumen für Olympia, 2010, Bleistift, Filzstift, Lack, Acryl, Bitumen auf Papier, 60 × 84 cm
Abmachung, 2010, Bleistift, Filzstift, Lack, Bitumen auf Papier, 58 × 81 cm
— FAMED, Künstlergruppe
Untitled [Home], 2008, Installation, DVD; MDF-Tableau, Dispersion, Ulmer Hocker (modifiziert)
— Kerstin Franke-Gneuß (*1959)
Serie I, gerahmt, 84,1 × 114,8 cm, Passepartout
Meerlicht, 2009, Ätzung, Kaltnadelradierung, E.A. 54,4 × 87,8 cm / 66,8 × 100 cm
Strömungen, 2010, Ätzung, Kaltnadelradierung, E.A. 54,7 × 88,4 cm / 69,0 × 101,8 cm
Mehr Meer zu Ilma Rakusa, 2009, Ätzung, Kaltnadelradierung, 54,6 × 87,9 cm / 67,2 × 100,3 cm

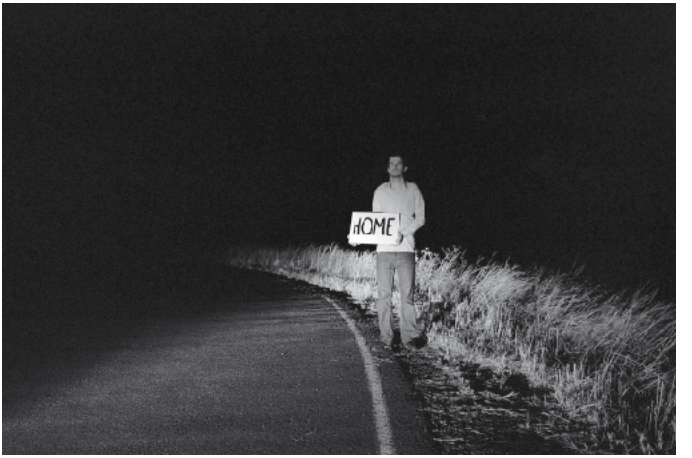
— Eckehard Fuchs (*1975)
Abhören, 2010, Öl und Eitempera auf Leinwand, 200 × 150 cm
— Andreas Grahl (*1964)
Denker, 2008, siebenteiliger Bronzeguss, 55 × 36 × 30 cm
— Franziska Holstein (*1978)
o.T. (M3–11), 2011, Acryl, Öl, Siebdruck auf Leinwand, 200 × 150 cm
— Stefan Hurtig (*1981)
Warhols Perücke, 2008, 1-Kanal-Videoinstallation: HD-Video-Projektion (1:20 min, Ton 16:9, Loop), MDF, Stahl, Motor, Antrieb, Flatscreen, Mediaplayer, Aktivlautsprecher, 30 × 200 × 200 cm
— Matthias Kistmacher (*1963)
Garten 1, 2007, Öl und Tempera auf Leinwand, 135 × 170 cm
— Andrey Klassen (*1984)
Werwolf, 2011, Tusche auf Papier, 64,5 × 88,5 cm
Eschzik, 2011, Tusche auf Papier, 60 × 40 cm
— Tobias Kölsch (*1977)
VENOM, 2010, Matchbox, Sperrholz, Lack, Acryl- und Ölfarbe, 65 × 45 × 70 cm
— Gero Künzel-Schwier (*1962)
R. M. R., 2010, Öl/ Leinwand, 120 × 90 cm

— Anna Leonhardt (*1981)
Paar, 2010, Öl auf Leinwand, 60 × 50 cm
— *Figurengruppe*, 2011, Öl auf Leinwand, 60 × 50 cm
— Frank Maibier (*1959)
Verzogene Gitter, 2011, Papiercollage, neunteilige Arbeit, Wandbefestigung, 150 × 150 cm
— Claudia Annette Maier (*1979)
Block aus acht Zeichnungen auf Papier, alle 29,7 × 21 cm
Fremdgen, 2010, Edding, Filzstift auf Papier
Rotar 2, 2009, Edding, Filzstift auf Papier
Zuviel, 2010, Filzstift auf Papier
ohne Titel, 2010, Edding, Filzstift auf Papier
micky, 2011, Edding, Filzstift auf Papier
Mama, 2009, Edding, Filzstift auf Papier
ohne Titel, 2009, Filzstift auf Papier
Bargt, 2009, Edding, Filzstift auf Papier
— Johannes Makolies (*1979)
Paradies, 2010, verschiedene Materialien, 165 × 75 × 55 cm
— Dominik Meyer (*1979)
Das deutsche Tier grüßt seinen Wald – No. 1, 2009, Öl/Baumwolle, 170 × 120 cm
— Jana Müller & Wiebke Elzel (beide *1977)
Rauch I, 2008, c-print, Diasec, 180 × 229 cm

— Vlado Ondrej (*1962)
Serie: Zeichnerische Ideen 2–4, 2000–2011, Zeichnung Graphit/ Kohle, 100 × 70 cm
— Mario Pfeifer (*1981)
Yet Untitled [Pieces of Nature], 2008, HD-Video-Projection, 16:9, colour, 11:30 min
— Karin Pietschmann (*1966)
o.T., 2010, Aquatinta, Kaltnadel geätzt, Montage aus 3 Blättern auf Leinen, 100 × 225 cm
— Tanja Pohl (*1985)
Flüchtig, 2009/10, Collage auf Kombinationsdruck / Bütten, 100 × 100 cm
Gestürzt, 2010, Tiefendruckkombination / Bütten, 2 Platten, 100 × 100 cm
— Nadja Poppe (*1983)
Tuschekopf (im Rahmen), 2010, Tusche auf Chinapapier, 69,4 × 58,6 cm (ca. 80 × 70 cm)
Caroline (sitzend), 2010, Gouache auf Leinwand, 120 × 100 cm
— Bruno Raetsch (*1981)
Heimat II, 2007, Eiche, 210 × 130 × 95 cm
— Johannes Rochhausen (*1981)
Atelieransicht XVII, 2011, Öl auf Leinwand, 190 × 170 cm
— Cindy Schmiedichen (*1977)
Schatten und Fugen, 2011, Installation, Ton gebrannt 48 Platten Tanzfußbodenbelag, 15 cm × 200 cm × 1050 cm

— Björn Siebert (*1978)
Girl At A Party Pit #1 [Remake], 2010, c-print
140 × 169 cm
— Cosima Tribukeit (*1972)
MYSPACE, 2008, Skulptur (3 Säulen),
Material: Holz gebrannt, je 240 × 34 × 34 cm
— Corinne von Lebusa (*1978)
Serie von Zeichnungen:
Wegweiser, 2009, Zeichnung, 24 × 17 cm
Auf und Absteigende, 2001, Zeichnung, 21 × 29,5 cm
Das Kleid der Form, 2011, Collage, 48 × 60 cm
Ludus 1, 2009, Collage, Mischtechnik, 40 × 40 cm
Ludus 2, 2009, Collage, Mischtechnik, 40 × 40 cm
Die Tränen der Maria, 2011, Collage, 30 × 24 cm
— Karen Weinert (*1976), Thomas Bachler (*1961)
12 Fotografien gerahmt:
Menschen des 21. Jahrhunderts, seit 2007,
SW-Baryt, ca. 20,5 × 20,5 cm
— Tina Wohlfarth (*1978)
Kopfzeile IV, 2010, Mischtechnik, 20 × ca. 140 cm
(auf 40 × 165 cm)

Gesamt:	EUR	169.556,00

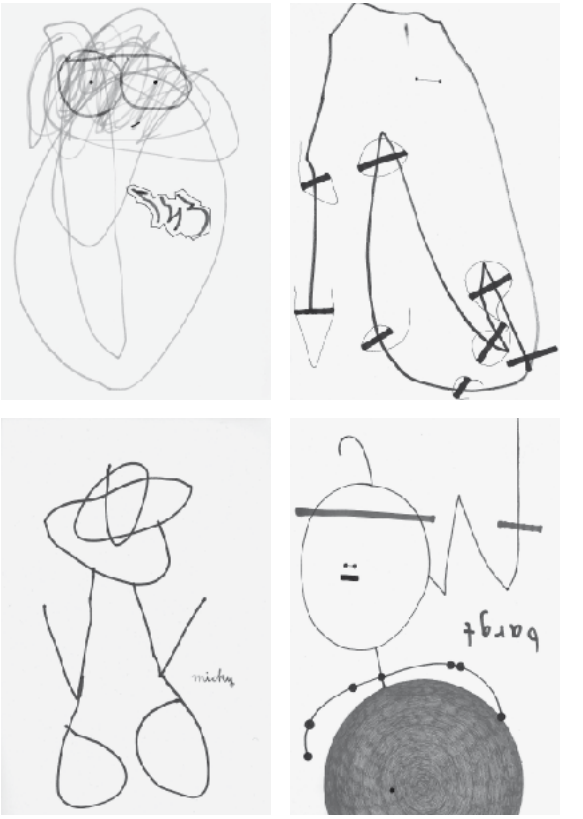


Ankäufe Bildende Kunst:
Künstlergruppe FAMED, *Untitled [Home]*, 2008

Ankäufe Bildende Kunst:
Björn Siebert, *Girl At A Party Pit #1 [Remake]*, 2010

Ankäufe Bildende Kunst:
Nadja Poppe, *Tuschekopf (im Rahmen)*, 2010

Ankäufe Bildende Kunst:
Dominik Meyer, *Das deutsche Tier grüßt seinen Wald – No. 1*, 2009



Ankäufe Bildende Kunst:
Claudia Annette Maier, *Zeichnungen*, 2009 – 2011

Ankäufe Bildende Kunst:
Andrey Klassen, *Werwolf*, 2011

Ankäufe Bildende Kunst:
Karen Weinert und Thomas Bachler, *Verwaltungsoptimierer*,
aus: *Menschen des 21. Jahrhunderts*, 2007

Ankäufe Bildende Kunst:
Andreas Grahl, *Denker*, 2008

7

Die Menschen: Kuratorium, Vorstand, Beiräte und Mitarbeiter

DAS KURATORIUM

— *Ministerpräsident*
Stanislaw Tillich, Vorsitzender

— *Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst*
Prof. Dr. Sabine von Schorlemer,
Geschäftsführende Kuratorin

— *Staatsminister für Kultus*
Prof. Dr. Roland Wöller

— *Staatsminister der Finanzen*
Prof. Dr. Georg Unland

— *Staatsminister des Innern*
Markus Ulbig

— *Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr*
Sven Morlok

zwei aus der Mitte des Sächsischen Landtages gewählte Abgeordnete

— Prof. Dr. Günther Schneider

— Annekatrin Klepsch *ab 19.01.2011*

drei von kommunalen Spitzenverbänden gewählte Mitglieder

— Dr. Tassilo Lenk
Landrat des Vogtlandkreises

— Andreas Jacob
Bürgermeister von Markneukirchen

— Dr. Ralf Lunau
Bürgermeister für Kultur der Landeshauptstadt Dresden

DER VORSTAND

— Ulf Großmann *ab 28.02.2011*
Präsident

— Prof. em. Dr. Peter Dierich
Vizepräsident

— Thomas Früh
Ministerialdirigent, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

— Johann Gierl
Ministerialdirigent, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

— Dr. Jürgen Uwe Ohlau
Präsident des Sächsischen Kultursenats

— Stefanie Vossen-Kempkens
Justitiarin, Direktorin des Amtsgerichts Pirna

DIE FACHBEIRÄTE

Bildende Kunst

— Prof. Elke Hopfe
Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dresden

— Dr. Eva Maria Hoyer
Direktorin des GRASSI Museums für Angewandte Kunst Leipzig, Mitglied des Sächsischen Kultursenats, Leipzig

— Frank Motz
Geschäftsführer der ACC Galerie, Leipzig

— Dr. Gisbert Porstmann
Direktor der Museen der Stadt Dresden, Dresden

— Jörg Steinbach
Bildender Künstler, Chemnitz

Darstellende Kunst und Musik

— Dr. Christoph Dittrich
Geschäftsführender Intendant der Neuen Elbland Philharmonie, Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Bühnenverein e. V., Riesa

— Katja Erfurth
Choreografin/Tänzerin, Dresden

— Prof. Dr. Dieter Görne
Intendant i. R., Mitglied des Sächsischen Kultursenats, Dresden

— Martin Heering
Geschäftsführer des Bundesverbandes freier Theater e. V., Berlin

— Prof. Wilfried Krätzschmar
Ehemaliger Präsident des Sächsischen Musikrats, ehemaliger Rektor der Hochschule für Musik Dresden Carl Maria von Weber, Dresden
— Knut Müller
Freischaffender Komponist, Leipzig
— Markus Rindt
Intendant der Dresdner Sinfoniker, Dresden

Film
— Heino Deckert
Geschäftsführer der ma.ja.de Filmproduktions-GmbH, Leipzig, Berlin
— Michael Harbauer
Geschäftsführer des Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienstes e. V., Chemnitz
— Beate Kunath
Freischaffende Filmemacherin, Chemnitz
— Eckart Reichl
Atelier Reichl, Filmproduktion und Regiekameramann, Dresden
— Annegret Richter
Leiterin Animationsfilm des Internationalen Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm, Leipziger DOK-Filmwochen GmbH, Leipzig

Literatur

— Dr. Jörg Bernig
Schriftsteller, Radebeul

— Michael G. Fritz
Schriftsteller, Dresden

— Constanze John
Schriftstellerin, Leipzig

— Jahn Kuhlbrodt
Autor, bis 2010 Herausgeber der Zeitschrift edit, Leipzig

— Birgit Peter
Geschäftsführerin des Kuratoriums ›Haus des Buches‹ e.V., Leipzig

Soziokultur

— Falk Elstermann
die naTo e.V., Leipzig

— Dr. Georg Girardet
Ehemaliger Bürgermeister für Kultur in Leipzig, Mitglied des Sächsischen Kultursenats, Berlin

— Dr. Uta Karstein
Soziologin am Institut für Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig, Leipzig

— Ute Kiehn
Geschäftsführerin des Kraftwerk e.V., Chemnitz

— Joachim Mühle
Kulturraumsekretär, Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, Niesky

— Anne Pallas
Geschäftsführerin des Landesverbandes Soziokultur Sachsen e. V., Dresden
— Uwe Procksch
Geschäftsführer der Kulturfabrik Hoyerswerda e. V., Hoyerswerda

Spartenübergreifende Projekte
— Frank Eckhardt
Geschäftsführer des riesa efau e.V. Dresden
— Annette Jahns
Opernsängerin, Regisseurin, Mitglied des Sächsischen Kultursenats, Dresden
— Brigitte A. Ostermann
Schauspieldirektorin/Leitende Dramaturgin am Schauspiel und Puppentheater, Theater Plauen-Zwickau, Plauen
— Karsten Schmitz
Vorstandsvorsitzender der Stiftung Federkiel, Leipzig/München
— Giesela Staupe
Stellvertretende Direktorin, Museums- und Ausstellungsleiterin am Deutschen Hygiene-Museum, Dresden

DIE GESCHÄFTSSTELLE

— Dr. Manuel Frey
Referent, stellv. Direktor

— Angelica Gieske
Projektsachbearbeiterin

— Robert Grahl
Referent

— Franziska Heilig
Sachbearbeiterin

— Heidi Küchler
Sachbearbeiterin, Mitarbeiterin des Sächsischen Kultursenats

— Ralph Lindner
Direktor, Geschäftsführer des Sächsischen Kultursenats

— Kerstin Neidhold
Sachbearbeiterin für Haushalt und Personalangelegenheiten

— Anja Packbier
Projektsachbearbeiterin

— Johannes Schiel
Referent

— May Schulze
Organisation, Sekretariat

— Susanne Seifert
Projektsachbearbeiterin

Sächsische Mozartgesellschaft e.V.,
Sächsisches Mozartfest 2011, Abschlusskonzert Kreuzkirche,
Foto: Wolfgang Schmidt

8

Die Zahlen: Einnahmen und Ausgaben

Ausgaben vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

INSTITUTIONELLER HAUSHALT

1. Personalausgaben

Vergütungen an Angestellte	472.734,39
Unfallversicherung	1.508,62
Sonstige Personalaufwendungen	6.834,00
EUR	481.077,01

2. Sächliche Verwaltungsausgaben

Geschäftsbedarf, Ausstattung (außer EDV)	16.152,82
Infohighway	4.877,26
Post- und Fernmeldegebühren	8.144,89
Kfz-Kosten	3.891,12
Geschäftsbedarf, Geräte, Ausstattungen für Informationstechnik	8.601,37
Bewirtschaftungskosten	9.814,64
Entgelt für haustechnische Tätigkeiten	4.356,34
Miete für technische Geräte	4.043,77
Kosten für Gutachten und Sachverständige	3.556,40

Fortbildungskosten	932,00
Sitzungsgelder Vorstand, Beiräte	2.787,04
Dienstreisen	15.543,68
Außergewöhnlicher Aufwand	2.490,91
Veröffentlichung, Dokumentation	12.926,49
Rechnungsprüfung	7.211,40
Sonstige Ausgaben	4.179,34
EUR	109.509,47

PROJEKTHAUSHALT		
Zuweisung vom Freistaat	EUR	2.469.166,16

KAPITALHAUSHALT		
1. Ausgaben für Projektförderung		361.730,72
2. Zuführung zu Rücklagen		320.000,00
	EUR	681.730,72

HAUSHALTSRESTE		
1. Institutioneller Haushalt		10.786,55
2. Projekthaushalt		851,77
3. Kapitalhaushalt		3.133,67
	EUR	14.771,99
Ausgaben insgesamt	EUR	3.756.255,35

Einnahmen vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

INSTITUTIONELLER HAUSHALT

1. Zinsen		3.183,03
2. Rückflüsse aus Zuschüssen		0,00
3. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln		598.190,00
	EUR	601.373,03

PROJEKTHAUSHALT

1. Zuwendung aus öffentlichen Mitteln		2.448.115,08
2. Rückflüsse aus Zuschüssen		21.902,85
	EUR	2.470.017,93

KAPITALHAUSHALT

1. Kapitalerträge		680.380,25
2. Rückflüsse aus Zuschüssen		853,08
3. Entnahmen aus zweckgebundenen Rücklagen		3.631,06
	EUR	684.864,39

Einnahmen insgesamt	EUR	3.756.255,35

Robert Beske, *Der Bäcker mit der goldenen Leiter*

GEWINN- UND VERLUST-
RECHNUNG

1. Landesmittel Projekthaushalt . . . 2.446.710,00
2. Landesmittel institutioneller Haushalt 582.530,89
3. Rückzahlungen aus der Projektförderung Projekthaushalt . . 25.560,46
4. Rückzahlungen aus der Projektförderung Stiftungskapital 853,08
5. Sonstige betriebliche Erträge 8.228,37
6. Ausgaben Projektförderung Projekthaushalt . . . . . – 2.469.166,16
7. Ausgaben Projektförderung aus Erträgen des Stiftungskapitals. . . – 349.730,72
8. Personalaufwand
   a) Löhne und Gehälter. . . . . – 394.442,64
   b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung . . . . . – 82.826,37
9. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen. . . . . – 9.724,70
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen . . . . . – 97.544,73
11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens. 679.753,56

12. Zinsen und ähnliche Erträge 3.183,03
13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit 343.384,07
14. Sonstige Steuern . . . . . – 228,00
15. Ausgleich Projekthaushalt 3.045,70
16. Ausgleich institutioneller Haushalt – 17.421,85
17. Jahresüberschuss 328.779,92
18. Einstellungen in die Kapitalerhaltungsrücklage . . . . . – 320.000,00
19. Entnahmen aus zweckgebundenen Rücklagen 3.631,06
20. Einstellungen in den Mittelvortrag Kapitalhaushalt . . . . . – 12.410,98
21. Entnahme aus dem Mittelvortrag Kapitalhaushalt 0,00
22. Bilanzergebnis 0,00

Aus der Umstellung auf die kaufmännische Buchführung und Bilanzierung ergibt sich eine eigenständige Gewinn- und Verlustrechnung für die Kulturstiftung. In der Bilanz zum 31. Dezember 2011 wird ein Eigenkapital in Höhe von 19.483.122,33 EUR ausgewiesen. Darin sind das Stiftungskapital mit 17.049.907,81 EUR sowie Rücklagen und der Mittelvortrag enthalten. Die Anlage des Vermögens der Kulturstiftung erfolgt im Wesentlichen in Schuldscheindarlehen des Freistaates Sachsen (18.000.000,00 EUR).

Sächsische Mozartgesellschaft e.V., *Sächsisches Mozartfest 2011*,
Villenkonzerte, Foto: Wolfgang Schmidt

9

Rechtliche Grundlagen

Gesetz über die Errichtung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen vom 17. Mai 1993

Der Sächsische Landtag hat am 22. April 1993 das folgende Gesetz beschlossen:

Inhaltsübersicht

§ 1 Errichtung, Rechtsform, Sitz
§ 2 Stiftungsvermögen und Stiftungsmittel
§ 3 Stiftungszweck, Vergabe von Mitteln
§ 4 Organe der Kulturstiftung
§ 5 Kuratorium
§ 6 Aufgaben des Kuratoriums
§ 7 Stiftungsvorstand
§ 8 Aufgaben des Stiftungsvorstandes
§ 9 Stiftungsdirektor
§10 Wirtschaftsführung
§11 Bedienstete
§12 Geschäftsordnung
§13 Stiftungsaufsicht
§14 Aufhebung, Vermögensanfall
§15 Inkrafttreten

§ 1

Errichtung, Rechtsform, Sitz

1. Der Freistaat Sachsen errichtet unter dem Namen *Kulturstiftung des Freistaates Sachsen* eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts.
2. Die Kulturstiftung hat ihren Sitz in Dresden.

§ 2

Stiftungsvermögen und Stiftungsmittel

1. Das Stiftungsvermögen wird angesammelt aus
   1. 1. der Zuweisung von Einnahmen aus der Nutzung von Liegenschaften des Freistaates,
   1. 2. der Zuweisung von Mitteln aus Einnahmen kultureller Einrichtungen,
   1. 3. der Zuweisung von Mitteln aus staatlichen Lotterieeinnahmen und aus Zuweisungen Dritter, soweit sie nicht ausschließlich zur Erfüllung des Stiftungszweckes bestimmt sind,

1. 4. sonstigen Haushaltsmitteln, die im Haushaltsplan nach ihrer Zweckbestimmung dem Stiftungsvermögen zugeführt werden können.
2. Das Stiftungsvermögen ist in seinem Bestand ungeschmälert zu erhalten. Geldmittel sind sicher und ertragbringend anzulegen. Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen dienen der Erfüllung des Stiftungszweckes.
3. Bis zum Aufbau des Stiftungsvermögens erhält die Kulturstiftung eine jährliche Zuwendung für Projektförderungen und Verwaltungsaufwand nach Maßgabe der im Haushalt für diese Zwecke bewilligten Mittel.
4. Ist das Stiftungsvermögen nach übereinstimmender Feststellung von Stiftungsvorstand, Kuratorium und Sächsischem Staatsministerium der Finanzen angesammelt, so sind Zuweisungen nach Absatz 1 Nr. 1 bis 3 zur Erfüllung des Stiftungszweckes zu verwenden.

§ 3

Stiftungszweck, Vergabe von Mitteln

1. Die Kulturstiftung fördert die Kultur und Kunst im Freistaat Sachsen. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts *Steuerbegünstigte Zwecke* der Abgabenordnung.
2. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch
2. 1. die Förderung von Vorhaben im Bereich der Musik, der Literatur, des Films, der darstellenden und bildenden Kunst und ihrer Einrichtungen sowie der kulturellen Breitenarbeit freier Träger,
2. 2. die Förderung von Maßnahmen zur Pflege und Erhaltung von Kulturwerten und -einrichtungen,
2. 3. die Förderung von Künstlern und künstlerischem Nachwuchs,
2. 4. die Förderung kulturellen Austausches,
2. 5. die Beteiligung an der Koordinierung kultureller Einrichtungen im Freistaat Sachsen,
2. 6. die Beratung des Sächsischen Landtages und der Sächsischen Staatsregierung bei kulturellen Entscheidungen.
3. Über die Art der Förderung im einzelnen und über die Vergabe ihrer Mittel entscheidet die Kulturstiftung.
4. Ein Rechtsanspruch auf Leistungen der Kulturstiftung besteht auch dann nicht, wenn diese über einen längeren Zeitraum gewährt wurden.

§ 4

Organe der Kulturstiftung

1. Organe der Kulturstiftung sind
1. 1. das Kuratorium,
1. 2. der Vorstand.
2. Die Mitglieder der Organe sind ehrenamtlich für die Kulturstiftung tätig. Sie haben Anspruch auf

angemessenen Ersatz der ihnen bei ihrer Tätigkeiten entstandenen Auslagen. Zur Abgeltung persönlicher Auslagen können Pauschalbeträge in angemessener Höhe festgelegt werden.

§ 5

Kuratorium

Das Kuratorium besteht aus:

1. dem Ministerpräsidenten als Kuratoriumsvorsitzendem,
2. dem Staatsminister für Wissenschaft und Kunst als geschäftsführendem Kurator.
3. dem Staatsminister für Kultus
4. dem Staatsminister der Finanzen
5. dem Staatsminister des Innern und
6. dem Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit,
7. zwei aus der Mitte des Landtages gewählten Abgeordneten und
8. drei von den kommunalen Spitzenverbänden gewählten Mitgliedern: Einem Landrat und zwei Bürgermeistern, davon einer aus einer Kreisfreien Stadt.

Der Präsident und der Vizepräsident des Stiftungsvorstandes nehmen beratend an den Sitzungen des Kuratoriums teil.

§ 6

Aufgabe des Kuratoriums

Das Kuratorium hat insbesondere die Aufgabe

1. den Stiftungsvorstand zu beraten,
2. den Stiftungsdirektor zu bestellen,
3. den Wirtschaftsplan und den Jahresabschluss zu beschließen,
4. den Vermögensbericht und den Bericht über die Erfüllung des Stiftungszweckes entgegenzunehmen und zu verabschieden.

§ 7

Stiftungsvorstand

1. Der Stiftungsvorstand besteht aus
1. 1. dem Präsidenten des Sächsischen Kultursenats,
1. 2. zwei Persönlichkeiten, die sich um Kunst und Kultur in Sachsen verdient gemacht haben und die vom Kuratorium zu berufen sind,
1. 3. einem Vertreter des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst,
1. 4. einem Vertreter des Staatsministeriums der Finanzen und
1. 5. einem ehrenamtlichen, vom Kuratorium zu berufenden Justitiar
2. Der Stiftungsvorstand wählt aus den unter Absatz 1 Nr. 1 und 2 genannten Personen einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten.
3. Der Stiftungsdirektor nimmt an den Sitzungen des Vorstandes in beratender Funktion teil.

§ 8

Aufgaben des Stiftungsvorstandes

1. Der Stiftungsvorstand vertritt die Kulturstiftung gerichtlich und außergerichtlich. Er wird durch den Präsidenten, im Falle seiner Verhinderung durch den Vizepräsidenten, vertreten.
2. Auf Vorschlag des Stiftungsdirektors setzt der Vorstand unabhängige Fachbeiräte ein, welche die Entscheidungen über den Einsatz der Stiftungsmittel vorbereiten. In jeden der Fachbeiräte ist jeweils ein Vertreter des Sächsischen Kultursenats auf Vorschlag des Präsidenten des Sächsischen Kultursenats zu berufen.
3. Der Stiftungsvorstand führt den Wirtschaftsplan aus und verwaltet das Stiftungsvermögen. Er entscheidet auf der Grundlage der vorbereitenden Empfehlung der Fachbeiräte über den Einsatz der Stiftungsmittel. Er kann Bereiche der Stiftungsverwaltung auf den Stiftungsdirektor übertragen und diesem die erforderlichen Vollmachten erteilen.
4. Der Stiftungsvorstand bestellt einen Rechnungsprüfer, er nimmt gegenüber dem Kuratorium zum Entwurf des Wirtschaftsplanes Stellung. Er nimmt den vom Stiftungsdirektor erarbeiteten Vermögensbericht und den Bericht über die Erfüllung des Stiftungszweckes entgegen und leitet diese mit seiner Stellungnahme dem Kuratorium zu. Er spricht die Entlastung des Stiftungsdirektors aus.
5. Der Stiftungsvorstand kann sachkundige Personen zur Ausarbeitung und zur Begutachtung von Vorschlägen heranziehen.

§ 9

Stiftungsdirektor

Der Stiftungsdirektor ist dem Stiftungsvorstand unmittelbar verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere

1. die Anstellung und Kündigung von Bediensteten der Kulturstiftung,
2. die Aufstellung der Entwürfe des Wirtschaftsplans und des Jahresabschlusses,
3. die Aufstellung einer Vermögensübersicht sowie eines Berichts über die Erfüllung des Stiftungszweckes,
4. die Vorlage von Vorschlägen zur Verwendung der Stiftungsmittel,
5. die Vorlage von Vorschlägen für die Besetzung der Fachbeiräte nach § 8 Nr. 5,
6. die Durchführung der Beschlüsse und Weisungen des Stiftungsvorstandes.

§ 10

Wirtschaftsführung

1. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Vor Beginn des Geschäftsjahres hat die Kulturstiftung den Wirtschaftsplanentwurf aufzustellen, der die Grundlage für die Einnahmen und Ausgaben bildet.

2. Innerhalb von sechs Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres hat die Kulturstiftung den Jahresabschluss zu erstellen und mit dem Prüfbericht des Rechnungsprüfers, der Vermögensübersicht sowie dem Tätigkeitsbericht der Stiftungsaufsicht vorzulegen.
3. Die Wirtschaftsführung der Kulturstiftung unterliegt der Rechnungsprüfung durch den Rechnungshof des Freistaates Sachsen.
4. Im übrigen gelten die Rechtsvorschriften des Freistaates Sachsen über das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen entsprechend.

§ 11

Bedienstete

Auf die Rechtsverhältnisse der Bediensteten der Kulturstiftung sind die gesetzlichen und tariflichen Vorschriften anzuwenden, die für die Bediensteten des Freistaates Sachsen gelten. Im Einvernehmen mit dem Sächsischen Staatsministerium der Finanzen können Bedienstete des Freistaates Sachsen mit der Wahrnehmung von Aufgaben der Stiftungsverwaltung betraut werden. Sie sind dem Stiftungsdirektor dienstlich unterstellt.

§ 12

Geschäftsordnung

Für die Beschlussfassung innerhalb der Organe gilt eine Geschäftsordnung, die auf Vorschlag des Vorstandes vom Kuratorium erlassen wird.

§ 13

Stiftungsaufsicht

Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst übt die Rechtsaufsicht über die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen aus.

§ 14

Aufhebung, Vermögensanfall

1. Die Kulturstiftung kann nur durch Gesetz aufgehoben werden.
2. Im Falle der Aufhebung der Kulturstiftung fällt ihr Vermögen an den Freistaat Sachsen.

§ 15

Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und ist zu verkünden.

Dresden, den 17. Mai 1993

Der Landtagspräsident
Erich Iltgen

Der Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf

Der Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

Förderrichtlinie der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen vom 23. August 2004

1
Zweck der Zuwendung, Rechtsgrundlagen
1.1

Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen – im Folgenden Kulturstiftung genannt – gewährt auf der Grundlage des Gesetzes über die Errichtung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, der Sächsischen Haushaltsordnung sowie der Verwaltungsvorschriften zu deren § 44 und nach Maßgabe dieser Förderrichtlinie Zuwendungen zur Förderung von Kunst und Kultur im Freistaat Sachsen.

1.2

Die Kulturstiftung fördert insbesondere Vorhaben im Bereich der Bildenden Kunst, der Darstellenden Kunst, des Films, der Literatur, der Musik und der Soziokultur sowie spartenübergreifende Vorhaben. Ziel der Förderung ist die Schaffung von Voraussetzungen zur freien Entfaltung von Kunst und Kultur, insbesondere durch die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen, die nachhaltige Vermittlung von Kunst und Kultur, die Förderung des künstlerischen Nachwuchses, die Pflege des kulturellen Erbes sowie die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit.

1.3

Auf die Gewährung einer Zuwendung besteht kein Rechtsanspruch. Die Zuwendungen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt.

2
Gegenstand der Förderung

Gegenstand der Förderung sind insbesondere Projekte mit überregionaler, landesweiter und internationaler Wirksamkeit, Stipendien sowie der Erwerb von Werken der bildenden Kunst. Projekte, die überwiegend kommerzielle Absichten verfolgen, sowie Benefizveranstaltungen und Vorhaben der Heimat- und Brauchtumspflege werden nicht gefördert.

2.1
Projektförderung
2.1.1
Bildende Kunst

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Projekte des zeitgenössischen Kunstschaffens einschließlich Dokumentationen und Publikationen,
b) Ausstellungen,
c) Wettbewerbe.

2.1.2
Darstellende Kunst & Musik

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Festivals sowie Theater-, Tanz- und Musiktage,
b) Wettbewerbe mit landesweiter und internationaler Wirksamkeit,
c) Neuinszenierungen, neue Choreografien und Kompositionsaufträge,
d) Künstlerische Qualifizierung des Nachwuchses und im Amateurbereich,
e) Einzelaufführungen und Aufführungsreihen,
f) Gemeinschafts- und Austauschvorhaben mit ausländischen Künstlern sowie internationale Gastspiele junger sächsischer Künstler.

2.1.3
Film

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen von besonderem künstlerischen Rang,
b) die Entwicklung von Drehbüchern und Konzepten,
c) Dokumentationen zum sächsischen audiovisuellen Erbe,
d) Erstellung von Zusatzkopien und Untertitelungen zur internationalen Präsentation,
e) Vorführungen von nationaler und internationaler Filmkunst,
f) nationale und internationale Workshops.

2.1.4
Literatur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Literaturtage, Lesereihen, literarische Veranstaltungen,
b) überregionale und landesweite Wettbewerbe,
c) überregionale und landesweite Schreibwerkstätten,
d) Literaturzeitschriften,
e) Publikationen von herausragender literarischer Qualität.

2.1.5
Soziokultur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Projekte und Kurse soziokultureller Einrichtungen in allen künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifend, die maßgeblich die künstlerische und kulturelle Bildung unterstützen,
b) kulturelle Aktivitäten, die sich durch nachhaltige Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten generationsübergreifend auszeichnen,
c) Entwicklungs- und Vernetzungsmaßnahmen.

2.1.6
Spartenübergreifende Projekte

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben

a) Projekte, die tradierte Genregrenzen produktiv überwinden und die Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Sparten ermöglichen,
b) Projekte, die intermedial ausgerichtet sind oder neue Interaktionsformen erproben.

2.2
Stipendien

Es werden Stipendien insbesondere in den Sparten Bildende Kunst, Literatur, Film, Darstellende Kunst und Musik vergeben. Die Vergabe dient der Förderung hervorragender künstlerischer Einzelleistungen; es soll hierdurch insbesondere die Arbeit an neuen Vorhaben ermöglicht werden.

3.
Zuwendungsempfänger

3.1
Projektförderung

Eine Förderung kann grundsätzlich jede natürliche oder juristische Person mit Wohnsitz oder Sitz im Freistaat Sachsen erhalten.

3.2
Stipendien

Stipendien können grundsätzlich freiberuflich tätige Künstler erhalten, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz im Freistaat Sachsen haben und weder an einer Hochschule immatrikuliert sind, noch sich in einem Ausbildungsverhältnis befinden.

4.
Zuwendungsvoraussetzungen

4.1
Projektförderung

4.1.1

Vorhaben sind in der Regel im Freistaat Sachsen zu realisieren.

4.1.2

Der Antragsteller hat sich um Mittel von privaten und öffentlichen Geldgebern zu bemühen; freiwillige, unentgeltliche Leistungen Dritter können berücksichtigt werden.

4.1.3

Es werden nur Vorhaben gefördert, mit deren Durchführung zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurde. In begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden.

4.1.4

Das zur Förderung beantragte Vorhaben ist vom Antragsteller grundsätzlich in Höhe von mindestens fünf Prozent der Gesamtausgaben aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die Kulturstiftung kann einer Ermäßigung des Eigenmittelanteils in angemessenem Umfang zustim-

men, wenn der Antragsteller freiwillige unentgeltliche Leistungen erbringt. Freiwillige, unentgeltliche Leistungen des Antragstellers und Dritter dürfen nur in Höhe des marktüblichen Geldwertes veranschlagt werden. Sie sind nicht Bestandteil des Finanzierungs-, Haushalts- oder Wirtschaftsplans, sondern getrennt davon auszuweisen und, soweit sie für die Bewilligung maßgebend sind, im Zuwendungsbescheid für verbindlich zu erklären.

4.1.5
Besondere Voraussetzungen:

a) Neuinszenierungen und neue Choreographien werden nur gefördert, wenn der Zuwendungsempfänger mindestens drei Aufführungen im Freistaat Sachsen sicherstellt.
b) Bei Kompositionsaufträgen muss in der Regel die Uraufführung im Freistaat Sachsen stattfinden.
c) Publikationen herausragender literarischer Qualität werden nur gefördert, wenn die Publikation eine Erstveröffentlichung ist.

4.2
Stipendien

Voraussetzung für die Vergabe eines Stipendiums ist, dass für den Förderzeitraum von anderen Institutionen keine analoge Förderung gewährt wird.

5
Art und Umfang, Höhe der Zuwendungen

5.1
Projektförderung

5.1.1
Zuwendungsart und Höhe

Die Zuwendungen werden als nicht rückzahlbare Zuschüsse im Wege der Anteil-, Fehlbedarfs- oder Festbetragsfinanzierung gewährt.
Es werden grundsätzlich maximal 50 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben bezuschusst.
Bis maximal 80 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben können bezuschusst werden
a) Projekte, die vorrangig der Förderung des künstlerischen Nachwuchses dienen,
b) die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen,
c) soziokulturelle Projekte mit Modellcharakter.

Bis maximal 90 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben können bezuschusst werden
a) Kompositionsaufträge,
b) Projekte von Einzelkünstlern in den Bereichen der Bildenden Kunst und Literatur.

5.1.2
Bemessungsgrundlage

Bemessungsgrundlage für die Zuwendung sind diejenigen Ausgaben, die bei Beachtung der Grundsätze

der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zur Durchführung der Maßnahme notwendigerweise anfallen (zuwendungsfähige Gesamtausgaben). Investive Maßnahmen können nicht finanziert werden.

5.1.3
Zuwendungsfähige Ausgaben

Zuwendungsfähig sind Sach- und Honorarausgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vorhaben stehen sowie in begründeten Fällen auch Ausgaben für die aus Anlass des Vorhabens eingestellten Mitarbeiter. Fahrt- und Übernachtungskosten dürfen nur nach Maßgabe des Sächsischen Reisekostenrechts in der jeweils geltenden Fassung in Ansatz gebracht werden. Ausgaben für Versicherungen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn sie gesetzlich vorgeschrieben oder zur Erreichung des Zuwendungszwecks zwingend erforderlich sind. Ausgaben für den Erwerb oder die Herstellung von Gegenständen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn dies für die Durchführung der Maßnahme die wirtschaftlichste Lösung ist. Im Antrag ist zu erklären, wie die Gegenstände nach Abschluss des Vorhabens weiter verwendet werden sollen.

5.2
Stipendien

5.2.1
Zuwendungsart

Stipendien werden als nicht rückzahlbare monatliche Zuschüsse für die Dauer von in der Regel drei, sechs oder zwölf Monaten gewährt.

5.2.2
Zusätzliche Zuwendungen

Die Kosten für die Nutzung eines Ateliers und die Betreuung durch ein Trägerprogramm können zusätzlich gewährt werden. Für Stipendien im Ausland können einmalig Flugkosten für die Hin- und Rückreise in der günstigsten Tarifklasse und mit dem aktuell günstigsten Angebot einer internationalen Fluggesellschaft übernommen werden.

6
Sonstige Zuwendungsbestimmungen

6.1

Im Rahmen der Projektförderung kann auch nach Bekanntgabe des Zuwendungsbescheides im Einzelfall eine Überschreitung der Gesamtausgaben zugelassen werden, soweit diese durch entsprechende Mehreinnahmen ausgeglichen werden kann.

6.2

Die Kulturstiftung kann auch nach Bekanntgabe des Zuwendungsbescheides von den Allgemeinen

Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung abweichende Regelungen zur Anforderung und Auszahlung der Fördermittel treffen, falls die eigenen und sonstigen Mittel des Antragstellers oder die Zuwendungen anderer Zuwendungsgeber voraussichtlich erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung stehen werden.

6.3

Eine Doppelförderung desselben Vorhabens aus staatlichen Haushaltsmitteln soll grundsätzlich vermieden werden.

7
Verfahren

7.1
Projektförderung

7.1.1

Anträge sind unter Verwendung des Antragsformulars an die Kulturstiftung zu richten. Zuwendungsvoraussetzung ist ein unterzeichneter Projektantrag, der einen nach Einnahmen und Ausgaben gegliederten, vollständigen Kosten- und Finanzierungsplan enthält. Dieser ist Grundlage der Ermittlung der zuwendungsfähigen Ausgaben. Anträge für Projekte in der ersten Hälfte des Jahres müssen bis zum 1. September des Vorjahres vorliegen. Projekte, die in der zweiten Hälfte des Jahres stattfinden sollen, sind bis zum 1. März zu beantragen. Die Antragsformulare stellt die Kulturstiftung bereit.

7.1.2

Die Entscheidung über die Projektanträge obliegt dem Vorstand der Kulturstiftung. Für die Förderbereiche werden Fachbeiräte berufen, deren gutachterliche Empfehlungen grundsätzlich vor einer Förderentscheidung einzuholen sind.

7.1.3

Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendungen sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die gegebenenfalls erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die Verwaltungsvorschriften zu § 44 der Sächsischen Haushaltsordnung, soweit nicht in dieser Förderrichtlinie Abweichungen zugelassen worden sind.

7.1.4

Der Zuwendungsempfänger ist im Zuwendungsbescheid zu verpflichten,

a) den Verwendungsnachweis unter Verwendung des amtlichen Formblattes einzureichen,
b) der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen vorzulegen,
c) auf die Förderung der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

7.2
Stipendien

7.2.1

Stipendien werden jährlich öffentlich zur Vergabe ausgeschrieben. Die der Bewerbung beizufügenden Unterlagen werden in der Ausschreibung benannt.

7.2.2

Stipendien müssen bis zum 1. Juli des Vorjahres beantragt werden. Antragsformulare stellt die Kulturstiftung bereit.

7.2.3

Die Entscheidung über die Stipendien obliegt dem Vorstand der Kulturstiftung. Für die einzelnen Sparten werden Fachbeiräte berufen, deren gutachterliche Empfehlungen vor einer Entscheidung einzuholen sind.

7.2.4

Als Verwendungsnachweis ist ein Sachbericht vorzulegen.

8
Ankauf von Werken der bildenden Kunst

Zur Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens und zur Erhaltung leistungsfähiger Vermittlungsstrukturen werden Kunstwerke von Künstlern angekauft, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz im Freistaat Sachsen haben oder deren Schaffen in einem engen Bezug zur sächsischen Kulturlandschaft steht. Die Entscheidung über die Ankäufe trifft der Vorstand der Kulturstiftung im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.
Die erworbenen Werke gehen in das Eigentum des Freistaates Sachsen über.

9
Übergangsbestimmung und In-Kraft-Treten

9.1

Anträge für Projekte, die in der ersten Hälfte des Jahres 2005 stattfinden sollen, können abweichend von Nr. 7.1.1 bis zum 1. November 2004 eingereicht werden.

9.2

Diese Förderrichtlinie tritt am 1. Januar 2005 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Förderrichtlinie der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen vom 6. Dezember 2001 (SächsABl. 2002, S. 123) außer Kraft.

Dresden, den 23. August 2004

Steffen Heitmann
Präsident

II

Der Sächsische Kultursenat

1

Die Aktivitäten des Sächsischen Kultursenats 2011

Das Plenum des Kultursenats tagte im Jahr 2011 planmäßig zweimal: Am 11. April sowie am 14. November 2011 jeweils im Sächsischen Landtag. Darüber hinaus fanden zahlreiche Arbeitsgruppensitzungen, Präsidiumssitzungen und Einzelberatungen statt. Kontinuierliche Beratungsfolgen gab es dabei insbesondere zu den Themen kulturelle Jugendbildung und Museumskonzeption, aber auch zur Perspektive der Landesbühnen Sachsen unter veränderten Rahmenbedingungen.

In der Frühjahrssitzung befasste sich der Senat wiederholt und intensiv mit der künftigen Rolle der Landesbühnen Sachsen, die über das Haushaltsbegleitgesetz in die Kulturraumfinanzierung überführt werden sollen. Staatssekretär Dr. Henry Hasenpflug, der sich zugleich als neuer Amtsträger den Senatoren vorstellte, referierte ein Strategiepapier, an dessen Ausarbeitung auch der Senat mitgewirkt hatte. In der Diskussion zeigten sich jedoch noch immer offene Probleme, viel Skepsis und fachliche Bedenken zum Verfahren selbst, aber auch zur künftigen Rolle der

Landesbühnen und zur in Erwägung gezogenen Fusion des Landesbühnenorchesters mit der Neuen Elblandphilharmonie. Die ablehnende Haltung aus den Kulturräumen repräsentierte eine Stellungnahme von Landrat Bernd Lange (Landkreis Görlitz), der u.a. das Verfahren selbst kritisierte und die Auswirkungen auf die eigenen konzeptionellen Bemühungen der Regionen darstellte. Das Umsteuern der Staatsregierung bezogen auf Trägerschaft, Wirkung und Finanzierung der Landesbühnen hatte eine Neujustierung des Verhältnisses zwischen Landes- und kommunaler Kulturpolitik zur Folge. Nachteilig wirkte dabei der zeitliche Druck infolge der Kopplung an eine Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers. Der Kultursenat – insbesondere sein Präsident Dr. Jürgen Uwe Ohlau – führte dazu zahlreiche Einzelgespräche, beteiligte sich an der Suche nach auch inhaltlich vertretbaren Lösungen und leistete Vermittlungsarbeit. Er war auch Mitglied der Findungskommission für einen neu zu berufenden Intendanten.

Breiten Raum in der Debatte nahm mit der Frühjahrssitzung beginnend das Thema Industriekultur ein. Berichterstatter war der auf dieser Sitzung als Kultursenator nominierte Experte Prof. Dr. Helmuth Albrecht von der TU Bergakademie Freiberg. Dieser zeigte, wie weit der Terminus

›Industriekultur‹ zu fassen ist und dass dieser nicht nur auf Artefakte der De-Industrialisierung reduziert werden darf. Der Begriff verbindet vielmehr Technik-, Kultur- und Sozialgeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Herr Prof. Albrecht berichtete von der Arbeit des im Jahr 2009 am Zweckverband Sächsisches Industriemuseum etablierten wissenschaftlichen Beirats und stellte drei Prioritäten der Arbeit vor, die auch den Senat beschäftigten: Die Sicherung des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum, die Einrichtung einer Route zur Industriekultur sowie die Durchführung einer Sächsischen Landesaustellung zur Industriekultur. Auch die AG Museumskonzeption, die sich mit einem konzeptionellen Blick weit über die staatlichen Trägerschaften und Verantwortlichkeiten im Museumsbereich auseinandersetzte, griff diesen Komplex regelmäßig auf.

Das Thema Industriekultur wurde auf der Herbstsitzung vertieft. So lud der Senat den neuen Leiter der Koordinierungsstelle ›Netzwerk Industriekultur‹ bei der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen, Herrn Dr. Dirk Schaal, ein und bat diesen um einen Bericht über seine Arbeit, die sich vor allem auf die Vernetzung aller auf diesem Gebiet aktiven Akteure richtet. Ziel ist es, hierfür eine webbasierte Informationsplattform

entstehen zu lassen. Der Senat votierte auf dieser Sitzung erneut für eine Befassung der nächsten Landesausstellung mit dem Thema Industriekultur. Diese könne die dezentralen Netzwerkpartner verknüpfen und auf anschauliche Weise unterschiedliche Aspekte von Industriegeschichte und -praxis in Sachsen erlebbar machen.

Zur Museumskonzeption 2020 legte der Senat eine Stellungnahme vor. Er war und ist der Auffassung, dass nur ein strategischer Gesamtblick auf die Museumslandschaft in Sachsen wichtige kulturpolitische Weichenstellungen anstoßen kann. Dieser schließt ausdrücklich kommunale Museen und Museen in privatrechtlicher Trägerschaft mit ein. Um diesen Prozess angemessen begleiten zu können, führte er mit unterschiedlichen Fachakteuren Gespräche bzw. konsultierte diese in den AG-Sitzungen. Zugleich zeigte die Diskussion, dass es immer wieder auch Schnittstellen mit der Denkmalpflege gibt, denen der Senat nachgehen sollte.

Ein Thema, das den Senat schon länger begleitet und das als ausgesprochen komplex zu bezeichnen ist, ist die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als Kulturträger und -vermittler. Auf der Frühjahrssitzung befassten sich die Senatoren mit der geplanten Medienstudie »Das Programm des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

im Dreieck von öffentlichem Auftrag, Kostenallokation und Sendezeit«, wie sie mit dem Chef der Sächsischen Staatskanzlei, Dr. Johannes Beermann, vorbereitend besprochen worden war. Im Falle einer Studienrealisierung würden die gewonnenen Erkenntnisse eine weiterführende Diskussion auf empirischer Datenbasis erlauben. Gegenwärtig bewegt man sich hier jedoch noch im Bereich des Spekulativen oder der persönlichen Erfahrungen und Erwartungen. Der Senat wird das Thema Medienpolitik als Kulturpolitik weiter qualifizieren und ausbauen.

Auf der Herbstsitzung begrüßte der Kultursenat den neuen Intendanten der Landesbühnen Sachsen, Herrn Manuel Schöbel, der über den Verhandlungsstand zur angedachten Fusion der Klangkörper im Kulturraum Meißen-Sächsische Schweiz / Osterzgebirge berichtete und seine Vorstellungen über das künftige Profil der Landesbühnen umriss. Wichtig war die Botschaft des neuen Intendanten, dass der neu entstehende Klangkörper auch über die Phase seiner Etablierung hinaus Aufmerksamkeit und Unterstützung benötige, da sich die Menschen der Region damit identifizieren müssen. Der Kultursenat wird den Prozess weiterhin begleiten. Auch wird das Thema solange virulent bleiben, wie das Gesetz über die Kulturräume in Sachsen ›beschädigt‹ bleibt.

Der Senat setzt sich dafür ein, dass die Belastung der Kulturraumfinanzierung im Zusammenhang mit der Strukturveränderung im nächsten Doppelhaushalt wieder ausgeglichen wird und weitere Eingriffe in die Systematik des Gesetzes unterbleiben. Der Kultursenat sieht ein beträchtliches politisches Risiko, das nur Nachteile für dieses bundesweit einzigartige und bis jetzt stabil wirkende Spezialgesetz bringen kann. Das Kulturraumgesetz muss ein klares und verlässliches Leistungsgesetz bleiben. Das gilt insbesondere in Anbetracht haushaltspolitisch schwieriger Zeiten. Es bedarf einer neuen Verständigung darüber, wie kulturpolitische Reformen auch ohne gesetzgeberische Finessen initiiert und umgesetzt werden können. Dieses Thema wird den Senat insbesondere bei der Arbeit am aufzustellenden Doppelhaushalt 2013/14 wieder intensiv beschäftigen.

Breiten Raum nahm auch die Kooperation mit der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen ein. Der neue Präsident, Herr Ulf Großmann, wurde auf der Herbstsitzung offiziell begrüßt. Er berichtete von der Arbeit der Stiftung, von Ergebnissen und Perspektiven der Förderpolitik sowie über aktuelle kulturpolitische Aktivitäten. Weiterhin stellte er das neue Jahrbuch der Stiftung vor, das immer auch den Tätigkeitsbericht des Sächsischen Kultursenats enthält.

Ein Arbeitsfeld, das den Senat schon geraume Zeit beschäftigt, ist die Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen. Kritisch wies der Senat auf die Stagnation bei der Nachbereitung des Ersten Sächsischen Kulturwirtschaftsberichts (2008) hin. Nach einer ersten breiten Diskussion der Ergebnisse hat abgesehen von vereinzelten Beratungen mit den kommunalen Spitzenverbänden, der Sächsischen Aufbaubank und den Landeskulturverbänden so gut wie keine systematische Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Ressorts auf Landesebene stattgefunden. Insbesondere das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr wurde in dieser Hinsicht kritisiert und zu interministerieller Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) aufgerufen. Der Senat konstatiert eine Diskrepanz zwischen den positiven Aktivitäten auf Bundesebene, die auch Beratungsstrukturen für die Länder finanziert und bereitstellt, und einer mangelhaften Vertiefung der Analyse, etwa bezogen auf einzelne Teilmärkte, Problemfelder oder Leistungscluster, die auch im länderübergreifenden Diskurs mit Sachsen-Anhalt und Thüringen erkundet werden könnten. Noch immer ist die Kulturwirtschaft als kultur- und wirtschaftspolitisches Thema nicht hinreichend erkannt. Vor allem gibt es auf der

Arbeitsebene der Ministerien keine wahrnehmbaren Aktivitäten. Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen bot in diesem Zusammenhang an, im Jahr 2013 eine Tagung auszurichten und auf diesem Wege die Aufmerksamkeit für dieses Problemfeld wieder zu erhöhen.

Der Präsident des Senats war im Laufe des Jahres als Mitglied einer vom SMWK berufenen Findungskommission am Auswahlverfahren für den Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen beteiligt.

Am 4. November 2011 fand unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten im Kulturrathaus der Landeshauptstadt Dresden die Tagung ›Was PISA nicht gemessen hat…‹ statt. Diese Tagung war in Sitzungen der AG Kulturelle Jugendbildung intensiv vorbereitet und mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung sowie der Landeshauptstadt Dresden schließlich gemeinsam umgesetzt worden. Der Sächsische Kultursenat macht sich schon etliche Jahre für verstärkte politische und netzwerkbezogene Unterstützung der kulturellen Bildung stark. So hatte sein Präsident Dr. Jürgen Uwe Ohlau maßgeblich die erste Netzwerkstelle für kulturelle Bildung im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien unterstützt und deren Arbeit begleitet. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden in der Vergangenheit in

unterschiedlichen Kontexten ausgewertet und für die Kultur- und Bildungspolitik in ganz Sachsen fruchtbar gemacht. Die aktuelle Tagung stellte das Thema in einen größeren fachlichen Rahmen. Im Anschluss an die Tagung legte der Senat ein Thesenpapier vor, das die Auseinandersetzung mit den herausgearbeiteten Desideraten befördern kann und soll. Der Senat beschloss, seinen nächsten Kulturbericht vorrangig der kulturellen Bildung zu widmen und damit auch die Tagungsergebnisse aufzuarbeiten sowie um weitere Beiträge zu ergänzen.

Bei der 37. ordentlichen Sitzung des Sächsischen Kultursenats am 11. April 2011 wurden folgende Mitglieder neu gewählt: Prof. Dr. phil. habil. Helmuth Albrecht, Direktor, Institut für Industriearchäologie, Wissenschaft und Technikgeschichte (IWTG), Technische Universität Bergakademie Freiberg; Dr. Ulrike Hessler, Intendantin der Semperoper Dresden; Dr. Petra Lewey, Leiterin der Kunstsammlungen der Städtischen Museen Zwickau und Frank Richter, Direktor der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

Das Jahr 2011 stellte dem Sächsischen Kultursenat große und auch elementare Aufgaben, zu deren Erfüllung er in Zusammenarbeit mit staatlichen und nichtstaatlichen Stellen kooperativ beitragen konnte. Obwohl mit dem Kulturraum-

gesetz und der bestehenden kulturellen Infrastruktur ein fester Rahmen existiert, kommt es doch immer wieder zu Entscheidungen unterschiedlicher Verantwortungsträger, die der Beratung, Vermittlung und gelegentlich auch der Korrektur bedürfen. Die Kulturlandschaft Sachsens ist und bleibt in Bewegung, und auch der finanzielle Rahmen der kommenden Jahre wird ein Beratungsgremium wie den Kultursenat dringend benötigen und herausfordern.

Tobias J. Knoblich, *Pressesprecher*

2

Die Mitglieder des Sächsischen Kultursenats

— Dr. Jürgen Uwe Ohlau
ehem. Stiftungsdirektor Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Dresden
Präsident

— Hans-Peter Lühr
Geschäftsführer, Dresdner Geschichtsverein e.V.
Vizepräsident

— Tobias J. Knoblich
Kulturdirektor, Landeshauptstadt Erfurt
Pressesprecher

— Prof. Dr. phil. habil. Helmuth Albrecht *ab 01.10.2011*
Direktor, Institut für Industriearchäologie, Wissenschaft und Technikgeschichte (IWTG), Technische Universität Bergakademie Freiberg

— Prof. Dr. Dr. Christfried Brödel
Rektor, Hochschule für Kirchenmusik Dresden

— Prof. Lutz Dammbeck
Projektklasse Neue Medien, Hochschule für Bildende Künste Dresden

— Dr. Friedrich Dieckmann
Schriftsteller, Berlin

— Prof. Dr. Wolfgang Donsbach
Direktor, Institut für Kommunikationswissenschaft, Technische Universität Dresden

— Dr. Volker Dudeck
ehem. *Direktor der Städtischen Museen Zittau*
— Dr. Jörg Feldkamp *bis 30.09.2011*
Direktor, Industriemuseum Chemnitz
— Dr. Georg Girardet
Bürgermeister a. D., Leipzig
— Prof. Dr. Dieter Görne
Intendant i. R., Dresden
— Prof. Dr. Eckart Haupt
Soloflötist, Sächsische Staatskapelle, Dresden
— Michael Heinicke
Operndirektor, Städtische Theater Chemnitz
— Dr. Ulrike Hessler *ab 01.10.2011*
Intendantin, Semperoper Dresden
— Prof. Dr. Wolfgang Holler
Generaldirektor, Direktion Museen
Klassik Stiftung Weimar
— Dr. Eva Maria Hoyer *bis 30.09.2011*
Direktorin, GRASSI – Museum für Angewandte Kunst, Leipzig
— Dr. Ingolf Huhn
Geschäftsführender Intendant der Erzgebirgischen Theater- und Orchestergesellschaft GmbH, Annaberg-Buchholz
— Annette Jahns
Opernsängerin, Regisseurin, Dresden
— Friedrich Wilhelm Junge
Schauspieler, Radebeul

— Angela Krauß
Schriftstellerin, Leipzig
— Dr. Petra Lewey *ab 01.10.2011*
Leiterin, Kunstsammlungen der Städtischen Museen Zwickau
— Johann Michael Möller
Hörfunkdirektor MDR, Halle
— Prof. em. Dr. Reiner Pommerin
Historiker, Dresden
— Frank Richter *ab 01.10.2011*
Direktor, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung
— Prof. Jürgen Schieferdecker *bis 30.09.2011*
Vorsitzender, Künstlerbund Dresden
— Prof. Dr. Dietrich Scholze
Direktor, Sorbisches Institut Bautzen
— Dr. Barbara Steiner
Direktorin, Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig

Drei vom Landtag gewählte Abgeordnete
— Robert Clemen, MdL
— Aline Fiedler, MdL
— Annekatrin Klepsch, MdL

Je ein Vertreter des SMWK, des SMF,
des Sächsischen Städte- und Gemeindetages und
des Sächsischen Landkreistages in beratender
Funktion

— MDgt Thomas Früh
Abteilungsleiter Kunst, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Dresden
— MDgt Bernd Engelsberger
Abteilungsleiter Haushalt, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, Dresden
— Bürgermeister Dr. Michael Wieler
Stadtverwaltung Görlitz
— Landrat Bernd Lange
Landratsamt Görlitz

Geschäftsführung

— Ralph Lindner
Stiftungsdirektor der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

3

Rechtliche Grundlagen

Gesetz über die Errichtung des Sächsischen Kultursenats vom 17. Mai 1993

Der Sächsische Landtag hat am 22. April 1993 das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1
Errichtung

1. Der Freistaat Sachsen errichtet einen Sächsischen Kultursenat.
2. Der Sächsische Kultursenat hat seinen Sitz in Dresden.

§ 2
Aufgaben des Sächsischen Kultursenats

1. Der Sächsische Kultursenat vertritt die sächsischen Kulturinteressen auf der Ebene des Landes und der Kommunen unter dem Gesichtspunkt der Vielfalt und der Regionalität.
2. Er hat insbesondere die Aufgabe, zu grundlegenden kulturpolitischen Fragen Stellung zu nehmen.
3. Er begleitet die Förderpolitik des Landes und der Kommunen für Kunst und Kultur beratend und spricht Empfehlungen über inhaltliche oder regionale Schwerpunktsetzungen aus.
4. Er nimmt den Jahresbericht der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen über die Erfüllung des Stiftungszwecks zur Kenntnis und gibt hierzu eine Stellungnahme ab.
5. Zur Vorbereitung seiner Beratungen und Empfehlungen kann der Kultursenat Ausschüsse einsetzen und Gutachter anhören.

§ 3
Zusammensetzung und Wahlen

1. Dem Sächsischen Kultursenat gehören an
1. 1. 24 Persönlichkeiten, die der Kunst und Kultur des Freistaates Sachsen verbunden sind; bei ihrer Auswahl ist die kulturelle Vielfalt des Freistaates sowie seiner Regionen und Kommunen zu berücksichtigen,
1. 2. drei vom Landtag gewählte Abgeordnete,

1. 3. je ein Vertreter des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Staatsministeriums der Finanzen, des Sächsischen Städte- und Gemeindetages und des Sächsischen Landkreistages in beratender Funktion.
2. Die in Absatz 1 Nr. 1 genannten Mitglieder werden von den amtierenden Mitgliedern des Sächsischen Kultursenats für eine Amtszeit von fünf Jahren im Wege der Zuwahl bestellt und durch den Ministerpräsidenten berufen.
3. Einmalige erneute Berufung eines ausgeschiedenen Mitgliedes ist zulässig.
4. Für den Gründungssenat werden die unter Absatz 1 Nr. 1 genannten Mitglieder des Sächsischen Kultursenats auf einvernehmlichen Vorschlag des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst und des zuständigen Ausschusses des Landtages bestellt und durch den Ministerpräsidenten berufen. Nach Ablauf von drei Jahren seit der Bildung des Gründungssenats scheiden acht Senatoren, nach einem weiteren Jahr wieder acht Senatoren durch Losentscheid aus. Nach Ablauf des fünften Jahres endet die Amtszeit der verbliebenen Gründungssenatoren.
5. Die Amtsdauer der unter Absatz 1 Nr. 2 und 3 genannten Mitglieder des Sächsischen Kultursenats wird durch das jeweils entsendende Gremium bestimmt.

§ 4

Wahl des Präsidenten und seines Vertreters

Aus der Mitte der in § 3 Absatz 1 Nr. 1 genannten Senatoren wählen die Mitglieder des Sächsischen Kultursenats mit einfacher Mehrheit einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten.

§ 5

Vergütungen

Die Senatoren sind ehrenamtlich für den Sächsischen Kultursenat tätig. Sie haben Anspruch auf angemessenen Ersatz der ihnen bei ihrer Tätigkeit entstandenen Auslagen. Zur Abgeltung persönlicher Auslagen können Pauschalbeträge in angemessener Höhe vom Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst festgelegt werden.

§ 6

Geschäftsordnung, Sitzungsperiode, außerordentliche Sitzungen, Geschäftsstelle

1. Der Gründungssenat verabschiedet mit einfacher Mehrheit eine Geschäftsordnung auf der Grundlage eines Vorschlages des Präsidenten des Sächsischen Kultursenats.
2. Der Sächsische Kultursenat tagt zweimal im Kalenderjahr.
   Die Sitzungen werden durch den Präsidenten einberufen.

3. Außerordentliche Sitzungen können einberufen werden durch den Präsidenten oder auf Grund eines schriftlichen Antrages von mindestens zehn der gewählten Senatoren.
4. Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte des Sächsischen Kultursenats wird durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bei der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen eine Geschäftsstelle eingerichtet.

§ 7
Aufhebung

Der Kultursenat kann durch Gesetz aufgehoben werden.

§ 8
Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.
Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und ist zu verkünden.

Dresden, den 17. Mai 1993

Der Landtagspräsident
Erich Iltgen

Der Ministerpräsident
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf

Der Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

Impressum

Herausgeber
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Redaktionsschluss
30. September 2012

Typografie & Einband
Markus Dreßen

Schrift
Janson Text

Druck
Pöge Druck, Leipzig

Papier
Bio Top 3, naturweiß, 90 g/m²

Bindung
Mönch OHG, Leipzig

Alle Rechte an Bild- und Textquellen bleiben bei den Autoren.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Autoren.

Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Karl-Liebknecht-Straße 56
D-01109 Dresden
Telefon: +49.(0)351 884800
Telefax: +49.(0)351 8848016
kulturstiftung@kss.smwk.sachsen.de
www.kdfs.de